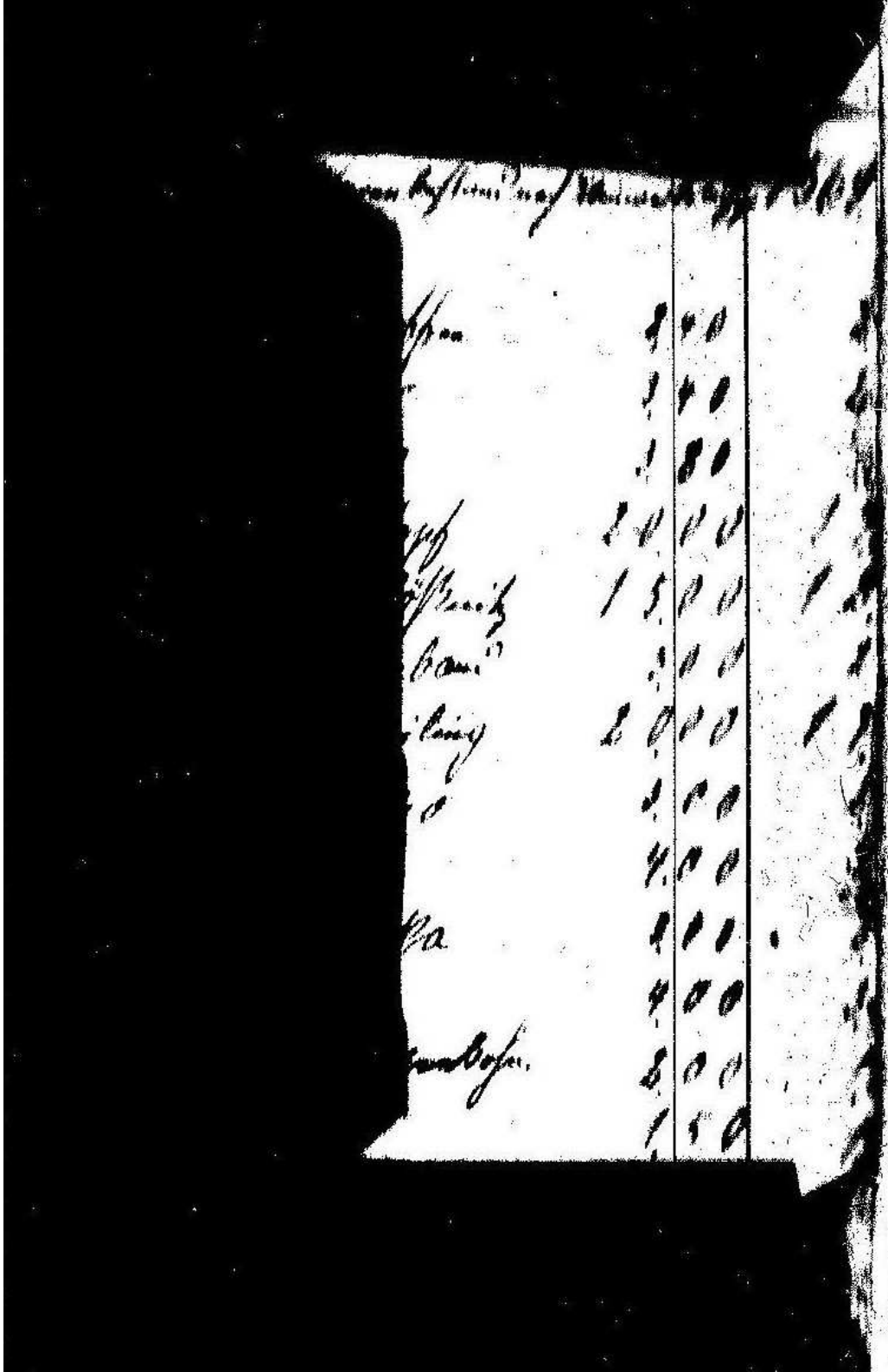


Lichtworte

zur Einführung in die Lehre der christlichen Theosophie.

Herausgegeben

von der

Christlich-Theosophischen Gesellschaft Berlins.

A. Kutta, Wiclefstraße 69.

Was ist Theosophie und was bezweckt sie?

Motto: Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Die Theosophie ist die göttliche Lehre aus der Weisheit Gottes „Jesus Christus". Ihre Aufgabe ist, die echte Lehre, wie sie Jesus Selber gelehrt und durch Evangelisten hat aufschreiben lassen, zu verbreiten. Sie strebt an, durch immer tiefere Forschungen in dieser Lehre mittels neutestamentisch fortlaufenden göttlichen Offenbarungen nachzuweisen, daß es einen Gott gibt, daß der Mensch eine Seele hat, daß diese Seele nach dem Leibestode fortlebt und es daher ein Geisterreich gibt. Somit handelt es sich um drei Hauptbeweise, gegen welche die heutige materialistische, Gott, Seele und das Fortleben nach dem Tode leugnende Welt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln kämpft.

Die Theosophie ist reine Geisteslehre Gottes und hat mit Zeremonien nichts zu tun, weil Christus Selber lehrte: Gott ist ein Geist und wer Ihn anbeten will, soll Ihn im Geiste seiner Liebe im Herzen und in der Wahrheit durch Werke der Nächstenliebe an Arme, Bedürftige und Kranke anbeten, weil sie Gotteskinder und Brüder und Schwestern zu allen Menschen sind.

Sie hat somit das Ziel: Die Menschen zur wahren Erkenntnis Gottes zu leiten und sie in allem zu belehren, was gut, edel, geistig und göttlich ist, damit sie das Ziel ihrer Wanderung auf Erden, welche die Fleischprüfungsschule für Menschen ist, richtig anwenden, und sich dadurch veredeln, vergeistigen und vergöttlichen, damit sie einst zu Gott, ihrem geistigen Vater gelangen können.

Nähere Auskunft erteilt:

Die Christlich-Theosophische Gesellschaft Berlins.

A. Kutta, Wiclefstraße 69.

Vorwort.

Es werde Licht! auf dieser Erde, besonders aber in euren Herzen, liebe Kinder, die ihr Meine Worte leset. Ja Licht! damit vor euren Augen der Weg deutlich ersichtlich sei, auf dem ihr wandelt; daß ihr in diesem Lichte Meiner Liebe erkennet die Zeichen dieser Zeit, die so deutlich zu schauen sind für geistige Augen Meiner Kinder. — Vernehmet den Ruf Meiner Posaune, den lauten Ton Meiner Liebe und folget ihm. Ja folget ihr Mir, die ihr eines guten Willens seid, ihr Kinder Meiner Liebe, die ihr hungert nach dem wahren Lebensbrot, von Mir könnt ihr's empfangen, von Mir Selbst. Denn ich, euer lieber Vater des Himmels und der Erde, Ich, euer Gott, habe Mich geoffenbaret im Fleische, durch's Wort, denn Ich Selber bin das Wort. Und Ich habe Mich auch jetzt geoffenbaret im Wort zu dieser Zeit, damit ihr nicht verloren gehet.

Denn sehet, liebe Kinder, Ich, euer Vater, bin die Liebe, und darum muß Ich, die ewige Liebe, Mich nun aufmachen und euch speisen mit Himmelsspeise, damit eure kranken Seelen gesunden und Mein Geist euch neu belebe und ihr in Meine heilige Ordnung wieder zurückkehret, von welcher ihr abgewichen seid. Ja, Ich, euer Vater, rufe jetzt euch Alle, die

ihr verschmachtet im Elend und Drangsal eurer Seele: Kommet, Ich führe euch zum Lichte Meiner Liebe, da könnt ihr schöpfen und von einer Seligkeit und Wonne zur anderen schreiten bis hin an Mein Herz. Ja, kommt und sehet, wie gar freundlich Ich bin, und wie so liebevoll und herzinnig ihr mit Mir verkehren könnet, mit Mir, eurem Vater der ewigen Liebe.

Es werde Licht! Ja, es wird Licht werden in euch durch Meine Gnade, die das Licht eures Lebens ist, und aus diesem Lichte wird erstehen der Friede auf Erden. Darum, liebe Kinder, ertönt Mein Ruf: Es werde Licht! in alle Welt. Nehmet Mein Wort auf und behaltet es und helfet, Mein Liebewort ausstreuen in reichem Maße, damit euer Lohn ewiglich bleibe.

Wer sich aber ärgern wird an Meinen Worten und sie verachten, der sehe dann selber zu, was da werden wird. Denn Meine Gnade und Barmherzigkeit von sich stoßen, hieße sein Leben verlieren.

Also diese nachstehenden Worte, eine Auslese Meiner Worte in den Neu-Theosophischen Schriften, sind aus Meinem Geiste zusammengestellt; wer sie lieset und darnach tut, wird Mein Jünger sein. Denn Ich habe alle Meine Kinder berufen, daß sie Mir nachfolgen. Wen nun hungert, der komme und esse, Ich gebe ihm Himmelsspeise.

Dieses Wort zum Beweise, daß Ich noch heute wie von Anfang an zu Meinen Kindern rede. Amen.

Euer Vater Jesus.

Daß es einen Gott giebt.

Hierauf dankte Mir abermals der Wirt (des Gasthauses bei Bethlehem) und dessen Sohn für diese Belehrung, sagte aber am Ende: „daß der Mensch nur durch die Wahrheit von jedem Wahne und Truge freigemacht werden kann, das ist eine heilige Wahrheit schon an und für sich; aber es haben gar viele Weise bei allen uns bekannten Völkern beständig nach der Wahrheit gefragt, sie auch emsig gesucht, und haben sie nicht finden können. Auch hat's noch niemand als vollends ausgemacht und für die Menschen begreiflich darzutun vermocht, was die Wahrheit ist. Und so möchte ich denn nun von Dir, Du lieber Herr und Meister vernehmen, was im Grunde des Grundes die Wahrheit ist? Denn Du wirst uns darüber wohl den besten Aufschluß geben können. Erst dann, wenn der Mensch weiß, was die Wahrheit ist, und wie und wo er sie finden kann, kann er sie auch zu seiner Lebensrichtschnur in sich aufnehmen und sich durch sie von jedem Wahne und Truge frei machen! Was ist also die volle Wahrheit und wie und wo finden wir sie?

Sagte Ich (Jesus) mit freundlicher Miene: „Sieh, Mich an und vernehme es wohl, was Ich dir sagen werde:

Gott, der Eine und allein Wahre, ist die Wahrheit; wer Gott, den allein Wahren, gefunden hat, der hat auch die Wahrheit gefunden, die ihn frei und vollends lebendig machen wird. Hat der Mensch aber Gott gefunden und erkannt dessen treu geoffenbarten Willen und lebt und handelt darnach, so ist auch der Mensch selbst in sich zur Wahrheit geworden. Ist der Mensch aber das, dann ist er auch schon frei und ist vom Tode der Welt und ihrer Materie zum Leben aus Gott vorgedrungen.

Ich sehe in Dir zwar noch eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist als diese, die Ich nun schon beantwortet habe. Aber Ich werde auch für Deine noch nicht ausgesprochene Frage wohl eine für Jedermann verständliche Antwort finden.

Deine noch nicht ausgesprochene Frage lautet also: Gott ist schon ganz richtig allein die Wahrheit, und wer Gott gefunden hat, der hat die Wahrheit gefunden, die ihn frei machen kann. Aber wo ist Gott, wer ist Er, wie lautet als vollkommen wahr sein Wille? Und endlich: Wie finde ich Gott und wie erkenne ich Ihn, daß Er es auch ist? Ja siehe, du mein lieber Freund! Diese Frage ganz lichtvoll zu beantworten ist für Mich wohl wahrlich keine schwere Sache; aber für dich dahin dennoch, um die gegebene Antwort auch lichtvoll zu verstehen! Doch versuchen wir es!

Siehe, Gott ist ein reinster und ewiger Geist. Dieser ewige Geist ist die purste und reinste Liebe und also das ewige Leben selbst. Die Liebe aber ist ein Feuer und in sich ein flammend Licht, und alles das ist die Wahrheit.

In Gott, als dem ewigen Urgrunde alles Seins, ist denn auch das vollkommenste Selbstbewußtsein;

1 Joh 1/5

die höchste Intelligenz, Weisheit und Macht. Und wäre es nicht also, so wäre auch nie etwas erschaffen worden; denn was in sich nichts ist, kann sich auch ewig nie zu etwas gestalten.

In Gott ist denn auch die höchste Intelligenz und das lichtvollste Selbstbewußtsein ewig vorhanden und wirkend gegenwärtig. Und wäre es nicht also, wer hätte da den Engeln und Menschen ein Leben mit der Intelligenz und mit dem Selbstbewußtsein zu geben vermocht? Oder ist es möglich, Jemandem etwas auch dann zu geben, so man es selbst nicht hat? Kann eine stumme und rohe Kraft ein vollendetes Leben geben?

Du hast in deinem Leben doch schon zu öfteren Malen allerlei blinde und in sich stumme Kräfte durcheinander toben und wüten gesehen. Aber hast du auch schon einmal irgendwo einen Orkan wüten gesehen, der mittelst seiner größten Macht und Gewaltentwicklung auch nur einen noch so elenden Schaf- oder Schweinestall zusammengewirbelt hätte? Oder hat etwa ein Blitz einmal, so er aus der Wolke herab in die Erde schlug, je etwas Anderes, als nur eine höchst untergeordnete Zerstörung bewirkt?

Betrachte du nun alle die stummen Kräfte und Gewalten und du wirst an ihnen als Produkte ihres rohen Wirkens nie etwas entdecken, aus dem sich auch nur ein kleinstes Fünklein irgend einer Intelligenz und Vernunft in und für sich wahrnehmen ließe?

Ja, ein weiser Forscher wird auch in dem noch so rohen Wirken der blinden und stummen Kräfte und Mächte eine gewisse Ordnung und einen weisen Plan entdecken. Aber das ist kein Eigentum der blinden und stummen Kräfte und Mächte, sondern ein Eigentum Gottes, der aus Seiner höchst eigenen und

endlos weisen Willensmacht dergleichen Gewalten bewirkt, um für einen oder den anderen Teil der Erde einen guten Zweck zu erreichen.

Betrachte du die Pflanzen, Tiere und besonders den Menschen, so wirst du in allem die größte Ordnung, einen weise angelegten Plan, verbunden mit der besten Zweckdienlichkeit finden, was alles sich die lebendigen Dinge nicht selbst je haben geben können, weil sie als zuvor etwa aus sich daseiend ja doch nicht und nie da waren. So sie aber nun da sind und ihr Dasein sicher einen höchst weisen Urheber vorweist, da ist es denn ja auch klar, daß nur Seine höchste Intelligenz, Seine Macht und Sein vollkommenstes Selbstbewußtsein dergleichen mannigfachste Wesen aus Sich selbst hat in's Dasein rufen können?

Der Mensch hat selbst in seiner geistig noch unentwickelten puren Naturlebenssphäre schon eine lichtvolle weithinreichende Intelligenz, daraus die Vernunft und der Verstand wie ein Baum aus einem Samenkorn sich entfalten, mittelst denen er bald sehr beachtungswürdige und wohlgeordnete Werke in's Dasein bringt.

Wer außer Gott könnte denn dem Menschen, dessen Leib schon ein kunstvoller Organismus und eine höchst weise eingerichtete Lebensmaschine ist, Intelligenz, Selbstbewußtsein, Vernunft, Verstand, Liebe und einen ganz freien Willen mit der entsprechenden Tätigkeitskraft geben, erhalten und vollenden? Freund! wenn du das, was Ich dir nun so in aller Kürze vorgestellt habe, nur einigermaßen helle überdenkst, so wirst du darin auch ganz leicht den natürlichen Weg finden, auf dem der Mensch, so er nur ernstlich will, Gott und mit ihm die ewige Wahrheit finden kann. Und so er diesen Weg in aller

Liebe zu Dem, den er sucht, betritt, so wird er Ihn auch finden. Und hat er Ihn gefunden, so wird der Gefundene ihm auch alsbald Seinen Willen kund tun.

Handelt der Mensch dann diesem gemäß, so wird es auch heller und lichtvoller in seiner Seele, die sich durch die Liebe zu Gott, den sie gefunden und erkannt hat, dadurch eben mit dem Geiste aus Gott stets mehr und mehr einiget.

Und siehe nun, wann bei dem Menschen dieser Umstand eingetreten ist, dann ist er selbst zur Wahrheit geworden, weil er in sich die Wahrheit gefunden hat. Und mit dem wirst du nun wohl einsehen, was die Wahrheit ist, wie sie zu suchen und wie und wo sie allezeit sicher zu finden ist.

Hast du aber die Wahrheit also gefunden, und bist du dadurch dann auch frei und rein geworden, so wird dadurch auch alles, was dich umgiebt, zur Wahrheit, Reinheit und Freiheit. Denn für den Wahrhaftigen ist alles wahr, für den Reinen alles rein und für den Freien alles frei!

Aus dem großen Evangelium Johannes, Band 8, Seite 356–8.

Aber Johannes sagte: Ich staune über deine Beredsamkeit und über deine Lebensansichten, die teilweise wahrlich garnicht zu verwerfen sind. Aber in der Hinsicht, daß du meinst, dies Leben habe gar keinen Wert und sei blos nur ein Spiel der großen Natur! — da wahrlich, bist du sehr irre daran. Hast denn du nie von einem Gott etwas gehört, der Himmel und Erde und Alles, was da ist, aus sich heraus erschaffen hat? Man bemerkt ja auch doch mit Leichtigkeit eine gewisse Ordnung in Allem, was da ist, die Zweckmäßigkeit der Glieder eines Tieres

und noch mehr die eines Menschen. Wie wohl berechnet ist das Auge und das Ohr!

Kannst du bei nur einigem höheren Denken wohl annehmen, daß das Alles allein nur ganz tote und lebensstumme Gesetze getan haben. O da bist du trotz deiner vermeinten größten Weisheit noch sehr armselig daran, und es ist mir sehr leicht begreiflich, warum du dies Erdenleben gar so verächtlich und wertlos findest. Du hast zwar mit deiner Gesellschaft viele Länder mit manchen beträchtlichen Beschwerden durchwandert, hast viel gesehen und erfahren; aber um den besten Teil des Lebens hast Du dich noch nie bekümmert.

Johannes Band 5, Seite 287.

Wache auf, Mensch, aus deinem weltlichen Taumel! vergebens suchst Du wegzuleugnen deinen Geist und seine Bestimmung, deinen Schöpfer! Wenn du auch den Worten des himmlischen Vaters, die Er dir als Jesus zur Zeit Seines sichtbaren Erdenwandelns überlassen hat, keinen Glauben schenken, wenn du auch die Stimme in dem eigenen Herzen übertäuben willst, die dir als etwas Gewisses doch immer wieder zuruft und dich ermahnt, wenn du alles dieses wegleugnen wolltest: so betrachte einmal die Natur. Die eifrigsten Naturforscher und Untersucher des Stoffes werden und müssen trotz ihres Sträubens doch einmal dazu kommen, anzuerkennen, daß, erhaben über alles Stoffliche ein großer Geist lebt, der die kleinsten Teilchen sowohl wie alle die Welten zu Einem Ganzen vereinigt, und der, wie aus allen Werken zu ersehen ist, nur ein Gott der Liebe, der Langmut und der Gnade sein kann, Welcher, wie im Beispiel vom verlorenen Sohne gesagt wurde, über einen reumütigen Sünder mehr

Freude hat, als über 99 Gerechte, die der Buße und des Trostes nicht bedürfen.

„Es ist ein Gott, der Alles leitet und regiert!“ dieser Ruf tönt aus Allem hervor. Selbst die Verkettung der politischen und gesellschaftlichen (sozialen) Verhältnisse zeigt dem aufmerksamen Betrachter deutlich genug, daß nicht immer geschieht, was der Mensch bezwecken will, sondern, daß sowohl bei einzelnen Menschen wie bei ganzen Völkern das Endergebnis des Angestrebten oft ein ganz anderes als das gehoffte ist.

Predigten vom Herrn Seite 190.

Im Grunde des Grundes ist Gott allein der allerpurste und reinste Grundgeist aller Geister. Und Er ist als solcher denn auch der Grundstoff und das ewige Urelement aller Urelemente.

Der reine Geist in sich als Stoff und Element ist ein Feuer und ein Licht, oder in sich die Liebe und Weisheit selbst, doch müßt ihr euch darunter kein Materiefeuer und keine sinnliche Liebe vorstellen und also auch kein Licht, wie etwa das der irdischen Sonne oder einer brennenden Lampe, obschon zwischen beiden eine Entsprechung besteht, denn das Feuer des Geistes ist pur Leben und dessen Licht seine Weisheit.

Johannes, Band 7, Seite 134.

Dieses große Lebensprinzip, das selbst ihr Gelehrte insoweit erkannt habt, daß nämlich „nichts auf dieser Erde sich vernichten läßt“, dieses große Prinzip in Meiner Person zusammengefaßt, ist also ganz klar ein Erhaltungsprinzip. Und was Jemand erhalten will, wo er alle Sorge trägt, daß es sich nicht verliere, bedingt also eine Zuneigung zu diesem Gegenstande voraus oder mit anderen Worten eine Vorliebe oder noch kürzer eine Liebe.

Es ist also in der ganzen Schöpfung aus dem Erschaffenen leicht zu ersehen, daß eben, weil nichts ganz vernichtet werden kann, die Liebe der Hauptfaktor alles Geschaffenen sein muß. Und da Ich nun der Schöpfer alles Geschaffenen bin, so muß Ich auch die Liebe im höchsten Grade sein, sonst könnte Ich nicht mit so großer Hartnäckigkeit Alles erhalten wollen, was Ich geschaffen habe.

Vaterwort vom 25. 12. 72.

Daß dieser Gott lieb, weise und allmächtig ist.

Ja, du hast Recht, Gott ist die Liebe. Denn wenn Er nicht die Liebe wäre, so leuchtete kein Stern im großen Aetherraume, flammte keine Weltensonne, Segen und Freude bringend allen anderen Nebensonnen, Planeten und Kometen, die selbige in wirbelndem Kreistanze umschweben, es würde kein Himmel existieren, wo geprüfte Geister sich ihres Sieges freuen und fort und fort vorwärts dringend von Wonne zu Wonne, von Seligkeit zu Seligkeit gelangen.

„Die Liebe!" — Was ist denn eigentlich die Liebe? Sieh', Mein Kind, die Liebe ist ein Begehren nach Mitgefühl, ist eine Quelle der Freuden, nur solche will sie verbreiten. Die Liebe kennt keine Zerstörung, keinen Schmerz und keine Bitterkeit; die Liebe ist ein ewiges, immerwährendes Gefallen an dem geliebten Gegenstande, ein Alles aufopferndes stetes Treiben, Alles für Andere und nichts für sich selbst zu tun; sie ist der erwärmende Hauch, der durch die ganze Schöpfung weht, der das Gleichgestimmte mit unwiderstehlichem Zuge dem Gleichen zuführt.

Du hast also wohl recht Mein Kind, wenn du nur in der Liebe und für die Liebe nicht das Produkt von Sanftmut, Milde, Verzeihung, Erbarmen, Trost, Freude, Segen und Vergeltung sehen könntest, so würde die Welt nicht bestehen, wie sie ist, so würde schon längst Vieles zerstört, Vieles anders umgestaltet sein. Allein die Geduld mit den Fehlenden bewirkt die Verzeihung der Fehler, Nichtvergeltung der Unbilden und ermöglicht, daß trotz aller Mißhelligkeiten, allen Ungehorsams der freigegebenen Geisterwelt, doch Alles wieder zu dem Urborne zurückkehren muß, von dem es ausgegangen ist.

So kehrt die materielle Welt, als Ausdruck gefesteter Geister, nach Aeonen von Zeiträumen geläutert in ihre frühere geistige Ursprungswelt zurück, so kehrt auch die Menschheit nach allen Verirrungen des menschlichen Geistes doch wieder zur Liebe, zur Liebe als persönliche Gottheit, zu Mir zurück. So kehrt der verlorene Sohn zu seinem Vater, so die verlorene geistige Welt zu ihrem Schöpfer zurück. Wäre Gott nicht die Liebe, wie hätte Er freie Geister schaffen können, wie hätte Er, ihrem Treiben so geduldig zuschauend, doch alle Auflehnungen gegen seine Gesetze, statt sie zu strafen, mit Liebe selbige (Fehler) aus dem großen Schöpfungsbuche ausstreichen und Haß, Zorn und Rache mit Liebe, Verzeihung und Vergessen sühnen können?

Wäre nicht Gott die Liebe, wie hätte Er sich so weit herablassen, auf eure Erde heruntersteigen, da den größten Beweis seiner Liebe zu seinen geschaffenen Kreaturen und Wesen geben, und den größten Akt einer Erniedrigung vollführen können, die für einen Menschen dieser Welt schon das Aergste

wäre, geschweige für einen Allschöpfer das gleichsam Undenkbarste sein mußte?

Und wäre die Liebe nicht Liebe, wo wäre eure Führung, wo das Eingreifen in alle Eure Verhältnisse, das sanfte Einreden und Einfließen in jedes menschliche Herz, das Trost von einer anderen geistigen Welt verlangt, nachdem die materielle keinen mehr für sie hat?

Aus Liebe für euch unterzog ich Mich als Mensch den herbsten Leiden, aus Liebe für Meine geschaffenen Wesen befestigte Ich mit Meinem Leibe auf dem Kreuze das Banner einer Religion, die erhaben über alle Wechselfälle des menschlichen Lebens und Treibens stets dieselbe, stets die Religion der Liebe, der Verzeihung und der ewigen Gnade und väterlichen Huld bleiben wird. Aus Liebe erwärmte Ich die menschlichen Herzen zu etwas Besserem als bloß materiellweltlichen Bedürfnissen und Interessen, aus Liebe erhob Ich euch Alle zur höheren Seligkeit, zur geistigen Wonne, zu ewigen, himmlischen Freuden.

Wie einst an dem Tage, wo Ich bei verschlossenen Türen zu Meinen Aposteln kam und den Geist Meiner Liebe über sie ausgoß, sie dadurch zu ihrem großen Lehramte stärkend, ebenso komme Ich jetzt und stets fortwährend in die Herzen der Menschen, gieße dort den Strom Meiner Liebe aus, vergeistige ihr Materielles, und wenn das Herz Meiner Liebestimme Gehör gibt, so führe Ich selbes weit weg vom Groben, Weltlichen hinauf in jene Höhen, wo nur Liebe ewig tronet, wo nur das Band einer Alles umfassenden väterlichen Huld und Gnade Alles zusammen verknüpft, vereinigt und mehr und mehr in Meine Nähe zieht, so wie Ich auch bei dir, Mein liebes Kind, in dein Herz kam, dort den Balsam

einer nie endenden Liebe ausgoß und dich im Glauben bestärkte an ein höheres und schöneres Leben.

Vaterwort vom 21. 5. 71.

Ich als Gott und höchste Liebe schuf die Welt, schuf die einzelnen Sonnen und Erden. Aber diese Liebe muß nicht nach euren Ideen von Liebe beurteilt werden; diese Meine Liebe ist eine ganz andere, welche zu verstehen euch nicht möglich, wohl aber sie euch ahnen zu lassen Ich keine Mittel scheue, da nur aus dem Verständnisse dieser Liebe die richtige Beurteilung alles Seienden, sowie die Ereignisse eures menschlichen Lebens beurteilt werden können.

Meine Liebe ist eine allgemeine in dieser Hinsicht, weil sie nur die großen Zwecke einer Schöpfung im Auge behalten muß, denen alle anderen sich unterordnen müssen. Liebe, wie Ich sie verstehe, vergißt auch den Wurm nicht und nicht den fühllosen Stein, und noch weniger die größeren und feiner ausgebildeten Wesen; aber diese Liebe hat andere Gesetze, hat andere Absichten, hat andere Zwecke.

Wenn nicht Meine Liebe wäre wie sie eben ist, so müßte Ich ein Rachegott sein, wie Mich bei euch so manche Menschen machen möchten. Ich wäre dann ein strenger Richter, ein unerbittlicher Bestrafer, lauter Eigenschaften, die ihr nach euren Gesetzbüchern erlernt habt, die aber in Meinem Gesetzbuche nicht stehen.

Eben aus Liebe verwandle Ich alles Böse, was die Menschen einander antun, in Gutes; eben aus Liebe richte Ich nicht, fahre nicht mit Bannflüchen und Donnerkeilen zwischen streitende Menschen, die Menschen machen sich die Uebel nur selbst, und Mein Geschäft ist kein anderes, als das tröstende Wort aus einer besseren Welt in die Brust der Be-

drängten, einfließen zu lassen. Wohl ihnen, wenn sie es beachten, was leider selten der Fall ist, daher die Klagen und Vorwürfe, die man Mir macht.

Allein deswegen bleibt die materielle Welt wie die geistige doch die gleiche; sie ändern ihre Gesetze nicht; sondern der Mensch bestraft sich nur selbst, der dagegen fehlt.

Das was dem Anscheine nach unverschuldetes Leiden ist, dieses ist oft — wie bei Krankheiten — eine nötige Medizin, wo im allgemeinen die bittersten am ehesten kurieren. Nicht, daß Ich sie schicke, sondern Ich könnte helfen, tue es aber nicht, eben weil Meine Ansichten und Zwecke mit den Menschenseelen andere sind, als wie das bedrängte Menschenkind sich's einbildet.

Es stirbt kein Mensch, weil Ich es will, es geschieht kein Unglück, weil Ich es will, es wird keiner in armen und keiner in reichen Verhältnissen geboren nach Meiner Idee. Alles dieses lasse ich zu; der Mensch ist frei, und so kann er tun was er will. Er kann sich durch regelmäßiges Leben dasselbe verlängern, durch unregelmäßiges verkürzen. Glück und Unglück, wenn sie über Menschen hereinbrechen aus von ihnen selbst hervorgerufenen verkehrten Anordnungen, sind eine Schule für die Menschheit, wodurch sie für Mich erzogen werden, und es Mir dabei möglich ist, geistig auf sie einzuwirken, d. h. daß sie endlich doch auf Meine Stimme hören, was zwar früher ebenfalls hätte sein sollen, aber eben nicht geschehen ist.

Ob reich oder arm geboren, Jeder kann in seiner Stelle „Mein Kind" werden, sich nach und nach reif machen für eine andere, länger dauernde Geisterwelt, seine Armut kann ihm zu reichen Geistesschätzen verhelfen, während der reich Geborene seine materiellen

Reichtümer verlieren kann, ohne daß selbige durch Geistiges ersetzt werden.

Ueberall finde Ich Mittel, Meinen Zweck zu erreichen, Ich benutze blos die Umstände, führe sie aber nicht herbei; dieses überlasse Ich dem Menschen, der so gerne sich stolz den Herrn der Erde nennt und Alles zu regieren und zu unterjochen wähnt, während er selbst — gleich einer Windfahne durch alle geistigen Strömungen, die durch's Weltall gehen — unbewußt bald nach dieser, bald nach jener Richtung segelt, stets sein zeitliches, materielles Glück suchend, ohne zu bedenken, daß mit dem einen selten das andere — das geistige, länger anhaltende zu vereinbaren ist.

Daher, Meine Kinder, klaget Mich nicht an!

Ich bin Der, Welcher alle Schuld in den Sand schreibt, nicht flucht, nicht haßt, nicht vergilt, sondern stets bereit war und ist, Balsam auf klaffende Wunden zu streuen; Ich bin nie ein ungerechter Gott gewesen, ebenso wenig ein strenger Vater gegen Meine Kinder! — — —

So wie ihr nun seid habe Ich euch ja nicht geschaffen, sondern zu dem habt ihr euch selbst gemacht. Und wenn Ich jetzt komme und eure Leitung wieder direkt in die Hand nehme, so ist es, weil es Mir zu bunt wird, weil ich nicht zusehen kann, wie die Menschen sich und ihr ganzes ferneres Dasein so ganz nicht verstehen und mißachten, keinen Glauben, keine Liebe und keine Furcht vor mir haben; — Ich muß nun alle Mittel anwenden, um die verirrten zum rechten Wege wieder zurückzuführen.

Lebensgeheimnisse, Seite 132.

Rede Ich (Jesus, der Herr), „Höre du Mein lieber Freund, mit dir wird es noch einige Anstände haben bis du zu klareren geistigen Begriffen gelangt

sein wirst! — Du hängst noch viel zu sehr an der Materie und ihren Verhältnissen und daraus hervorgehenden Erscheinlichkeiten. Deshalb beurteilst du auch Alles nach der Materie; die gerichtet und daher auch vergänglich ist, und magst das rein göttlich Geistige nicht erfassen.

Begreifst denn du, als ein Hauptphilosoph denn das noch immer nicht, daß so die Gottheit ein Leben aus sich freigiebt, so muß sie dasselbe ja doch vollkommen freigeben und nicht gerichtet, außer was im höchsten Grade vollends nötig gerichtet sein muß, als da ist das eigentliche leibliche Leben, das da gerichtet ist, auf daß es eine Festigkeit, habe zur Aufnahme des Lebensgeistes aus Gott heraus. Hat dieser einmal die rechte Festigkeit erreicht, oder will Gott einen an und für sich sehr schwachen Geist auf eine andere Art kräftigen zum ewigen Leben, ohne daß solch ein Geist es nötig haben solle, die volle Fleischprobe durchzumachen, so nimmt Gott Selbst das Gerichtete vom freiesten Geiste, und der Geist ist dann ganz frei, und es geschieht ihm dann nichts anderes und kann ihm auch nichts anderes geschehen, als was er absolut selbsten frei aus sich heraus will. Was willst du da noch mehr?

Glaubst du denn, Gott wird dir gebieten etwa entweder in die Hölle zu fahren oder in die Himmel einzugehen?! — O mit solchen Ideen brauchst du dich in Ewigkeit nicht abzugeben. Denn Ich sage dir, da bist du ganz vollkommen frei, was deine eigene Liebe will, das solle Dir auch werden! —

Gott kann und will dir auch zum besseren Teile behilflich sein, aber nur, so du es willst. Willst du aber solche Hilfe nicht, so wird sie dir Gott auch nicht von selbst an den Rücken nachwerfen, und das darum nicht, weil du ein ganz freies und von Gott

ganz unabhängiges Leben hast, das sich ganz frei bestimmen kann, wie es will, und daher auch für seine Ernährung und Stärkung zu sorgen hat ganz unabhängig von Gott, ansonst es wahrlich kein freies Leben wäre!

So aber Gott den Menschen auch zur Welt ganz nackt und in jeder Hinsicht aus sich heraus völlig unbehilflich zur Welt geboren werden läßt, so geschieht das darum, um das Menschenleben schon da freizugeben, damit dasselbe an das Sichselbstüberlassen sein sich schon von der Geburt aus gewöhnen solle.

Dieser Lebenstrennungsprozeß muß darum auch mit der Geburt seinen Anfang nehmen, wo das Kind noch keiner Vorstellung, keines Begriffes und somit auch keines eigentlichen Schmerzes fähig ist, weil bei einer solchen Lebenstrennung, so sie dem Menschen in einem begriffsfähigen Zustande geschähe, er den Schmerz und die zu große Trauer gar nicht ertragen könnte!

Trauert doch ein Mensch, so durch des Leibes Tod einer seiner besten Freunde gewisserart von seinem Lebensbande getrennt wird. Um wie viel mehr würde der Mensch erst trauern, so er mit vollstem Bewußtsein sich von seinem eigensten Lebensvater trennen sollte, was denn am Ende dennoch geschehen müßte, weil ohne diesen an und für sich noch so schmerzlichen Akt kein Leben neben Gott freigestellt werden könnte.

So aber des Herrn höchste Weisheit und Liebe solch eine notwendigste Trennung in einen nahe ganz empfindungslosen Zustand des Menschen versetzet, ihm — zum anfangs ganz gebundenen geistigen Leben — ein äußeres Naturleben giebt, das vor dem Geiste das ehemalige mit Gott vereinte Leben auf eine un-

bestimmte Zeit verberget, auf daß der Geist sich solche Trennung desto leichter angewöhne und sich in sein künftiges absolutes freies Leben desto unbeirrter finden könne, — sage — kann ein Mensch dann darum die Gottheit schmähen oder gar leugnen, so Sie tut, was Ihre höchst eigene Liebe, Weisheit und Ordnung gebietet?!

Glaube es Mir, so es einen anderen möglichen Weg gäbe, der noch weniger schmerzlich wäre — zur Freigestaltung des Lebens aus sich, so hätte ihn die Gottheit auch sicher in Ihre Ordnung aufgenommen. Aber bei den Verhältnissen der Lebensdinge, wie sie sind und notwendig sind, ist kein besserer und schmerzloserer Weg möglich, weil das schon der beste und schmerzloseste ist, und ist somit auch gut und zweckmäßig. — Und weil also und nichts anders, da ist ja doch an der Sache selbst schon der größte Beweis für's sichtbar greifliche Dasein Gottes, ohne den nichts entstehen, sein und bestehen kann. —

Ist aber dadurch das Dasein Gottes nur zu bestimmt und offenkundigst erwiesen, wie verdient es von so weisen Männern, wie du wenigstens einer sein willst, geschmähet zu werden? — ! — Sieh', sieh, lieber Freund, wie sehr Unrecht du dem großen heiligen Vater tust!

Siehe, das Sterben der Menschen auf der Erde ist auch für die äußeren Sinne eine sehr traurige und zumeist mit sehr verschiedenen Schmerzen verbundene Erscheinung; der bloße Weltverstand findet sie für sehr hart und grausam angeordnet von Seite einer allmächtigen Gottheit, die noch dazu voll der höchsten Liebe und Erbarmung sein solle! — — Wie oft ist die gute Gottheit schon darob von

Menschen und Geistern geschmähet oder gar ganz geleugnet worden!?

Aber siehe, auch da tritt wieder dieselbe Notwendigkeit, wie bei der Geburt ein, und der freie Geist im Menschen kann unmöglich anders eines jeden, seine wahre Freiheit hemmenden Gerichtes ledig werden, als durch die Hinwegnahme seiner gerichteten zeitweiligen Umhüllung, die dem Geiste nur so lange belassen werden darf, als bis er von dem Einleben mit dem Urleben Gottes nach allen Teilen vollends isoliert worden ist, was freilich nur Gott, als der Gestalter des Lebens, wissen kann, wann solch ein Geist zur völligen Selbständigkeit gediehen ist; wann solch eine Reife eingetreten, dann ist es auch an der Zeit, dem Geiste die Last abzunehmen, die ihn an seiner Freiheit hindert. —

Freilich sagst du wie Viele deinesgleichen: Warum geschieht denn diese Abnahme dann nicht schmerzlos?!

Ich aber sage dir: Würde ein jeder Mensch nach der Lehre Gottes leben, so würde seines Leibes Tod ihm auch nur eine Wollust sein, oder doch wenigstens wäre er völlig schmerzlos. Aber da die Menschen zufolge ihrer Freiheit sich zu sehr in die Ordnung der Materie begeben und ihren Geist mit eisernen Ketten daran befestigen und ihn zur Weltliebe ziehen, da freilich muß solche Trennung, so sie erfolgen muß, mit um so mehr Schmerzen verbunden sein, je fester ein freier Geist sich an die gerichtete Welt angeklebet hat.

Aber — auch dieser Schmerz ist dennoch keine Härte, sondern nur die purste Liebe Gottes. Denn würde Sie da nicht eine kleine Gewalt anwenden, die freilich nie wohl tun kann, da ginge der Geist dann ganz in's vollkommene Gericht über und somit in

den ewigen qualvollsten Tod, der da ist die eigentliche Hölle. — Aber um den edelsten Geist möglicherweise zu retten, muß die Gottheit ein solches notwendiges Gewaltstreichlein ausführen. Und — da Sie das tut, sage — verdient sie darum wieder geschmähet oder gar geleugnet zu werden?!

Leider gibt es nun eine zu große Menge Geister, die von Gott nichts mehr hören wollen, so sie ihre Freiheit erlangt haben. Aber Gott unterläßt es dennoch nie, sie auf den besten Wegen zum wahren und vollkommensten Ziele zu führen und zu leiten. Siehe, in der Urzeit wurden die Menschen im allgemeinen dem Leibe nach viel älter und starben endlich auch eines gar sehr gelinden und schmerzlosen Todes. Das geschah aber darum, weil sie in ihrem Geiste von Gott nicht so leicht als die Menschen dieser Zeit abgelöst werden konnten, — und das darum nicht, weil die Erde für sie viel zu wenig Reize aufzubringen hatte, und sie dadurch mehr in sich gekehrt und auch mit Gott in einem schwerer zu trennenden Verbande standen.

Aber als mit der Zeit die Menschen stets mehr Reize der Erde abzugewinnen begannen und die Trennung vom Gottesleben daher auch eher sich gab, da würde auch die irdische Lebensperiode stets kürzer und kürzer.

Als aber endlich die Menschen vor lauter Weltum und seinen Reizen ganz und gar ihres Urhebers zu vergessen anfingen, da erreichten sie dann aber auch das entgegengesetzte Extrem wider alle Gottesordnung, in welchem der ewige Tod ihnen zu Teil werden müßte. Siehe da war es dann göttlicherseits nötig, Sich ihnen wieder mehr zu nähern und Sich zu offenbaren — hie und da, um die dem ewigen Untergange nahen Menschen zu retten.

Viele ließen sich retten, Viele aber nicht — aus eigenem freiesten Willen. Hätte sie die Gottheit da mit Ihrer Allmacht ergreifen sollen, so sie Ihrer Liebe kein Gehör schenken wollten? Siehe, das hieße alle solche Geister dann für ewig verderben! — Was kann da die ewige Liebe anders tun, als aus Ihrer Liebe und Weisheit zu sagen, d. h. tatsächlich: Weichet von Mir, die ihr euch zu gänzlich von Mir abgeflucht oder abgelöset habt, und gehet in eine andere Erhaltungsschule, die euch und Allen eures Gleichen bereitet ist zu eurer möglichen Wiederlöse. Es ist ein Feuer des Gerichtes der Welt, das muß euch lostrennen von ihr, ansonst es um euch geschehen ist!

Wenn die Gottheit, um solche Uebel so viel als möglich zu verhüten, nun äußere Plagen über die Erd kommen läßt, sage: — ist Sie da nicht? oder so Sie ist, ist Sie da hart und lieblos? wenn Sie tut, was zu tun Sie für allernötigst findet! — Wie kannst du dir aber auch nur im Traume beikommen lassen, daß die Gottheit Ihre Geschöpfe, die Sie aus Sich heraus zeuget und schaffet, verfluchen und verdammen solle und elend machen für ewig! Was wohl hätte Sie davon?!

Aber so Sie Ihre Geschöpfe frei darstellen will für ewig, muß da nicht Ihre größte Sorge dahin gerichtet sein, daß diese Geschöpfe ja nicht irgend wieder in die Arme Ihrer Allmacht hineingeraten, wo es mit der Freiheit in jedem Falle geschehen sein müßte, gerade — als so du Kinder hättest, und möchtest sie aber in ihrer Zartheit nach aller deiner Manneskraft an deine Brust drücken, was ihnen natürlich das zarte Leben kostete. So du sie aber zu Tode erdrückt hättest mit deiner Kraft und hättest noch andere Kinder, sage, würdest du diese nicht warnen

vor deiner unbändigen Kraft; oder würdest du diese Kraft noch an mehreren versuchen? Dich würde wohl die Erfahrung davor warnen. Die Gottheit aber bedarf freilich der Erfahrung nicht, da Sie im Besitze der unendlichsten Weisheit ist. — Sie ist der alleinige wahre gute Hirte aller Ihrer Schäflein, und kann sie am besten schützen vor Ihrer Allmacht, die Sie nur zur Gestaltung der gerichteten Dinge aller Körperwelt gebraucht, nie aber zur freien Gestaltung und Bildung freier Geister aus Ihr! Diese müssen allein aus Ihrer Liebe und Weisheit hervorgehen, ansonst an ihnen ewig keine Freiheit und somit auch kein Leben zu bewerkstelligen ist, denn Gottes Allmacht zeuget nichts als Gericht über Gericht.

Wenn du jene dir so schauderhaft vorkommende Sentenz aus dem Evangelio nur einmal als ein kritischer Denker blos grammatikalisch durchgegangen wärest, so müßtest Du schon aus der alleinigen Wortfügung auf den ersten Blick erkannt und eingesehen haben, daß die Gottheit damit ein wirkliches richterliches Verdammungsurteil über die sogenannten verstockten Todsünder nie habe für ewig wirkend aus der Allmacht heraus aussprechen können und noch weniger wollen: Denn siehe, es heißt da: „Weichet von Mir, ihr Verfluchten!“ — Also sind die schon verflucht, an die das Gebot ergeht, denn sonst müßte es heißen: Darum ihr vor Mir allezeit so gröblichst und unverbesserlich gesündigt habt, so verfluche Ich als Gott euch nun für ewig zur Hölle in's ewige Qualfeuer! — —

So aber die schon verflucht sind, an die die Gottheit solche Sentenz ergehen läßt, so folgt für's Erste — schon daraus, daß die Gottheit hier durchaus nicht als Richter, sondern nur als ein alles ordnender Hirte auftritt, und denen von ihr leider

aus eigener Willensmacht ganz abgetrennten Geistern einen andern Weg strenge erweisen muß, weil sie sonst alles Verbandes mit der Liebe der Gottheit ledig, unmittelbar in die Arme der Allmacht geraten müßten, wo es dann um sie wahrlich geschehen sein müßte! Für's Zweite aber — fragt es sich: Da solche aber schon verfluchet sind, wer sie denn verfluchet hat? —

Die Gottheit unmöglich. Denn so die Gottheit Jemanden verfluchte, da wäre keine Liebe in Ihr und auch keine Weisheit. Denn jeder Geist ist ja aus der Gottheit wie alles Andere. So die Gottheit aber also gegen Ihre Werke, die aus Ihr sind, zu Felde zöge, zöge Sie da nicht so ganz eigentlich gegen Sich selbst, um Sich zu verderben, anstatt stets mehr und mehr von Ewigkeit zu Ewigkeit Sich aufzurichten durch die stets wachsende Vollendung Ihrer Werke, Ihrer Kinder! So aber die Gottheit da unmöglich als ein Richter erscheinen kann, außer allein aus Ihrer Liebe und Weisheit heraus, so ist es ja klar, daß solche Geister zuvor durch Jemand Andern mußten gerichtet worden sein! durch wen aber? diese Frage ist gar leicht zu beantworten, so man nur so viel Selbstkenntniß besitzt, um einzusehen, daß ein Wesen, das einerseits einen vollends freien Geist und Willen hat, der eigentlich allein der Liebe und Weisheit Gottes entstammt, andererseits aber, auf daß es von der Allmacht isoliert werden könne, um ein wahrhaft vollkommen freies Wesen zu werden, dennoch auch eine Zeitlang einen (wohl verstanden) von der Allmacht gerichteten Leib und eine äußere gerichtete Welt mit eigenen ebenfalls gerichten Reizen haben muß durch Niemand andern, als lediglich nur durch sich selbst gerichtet und bestimmt werden kann, oder was dasselbe ist: Es kann sich (ein solch freies

Wesen) nur selbst verfluchen, oder gänzlich von aller Gottheit absondern und ablösen! — Die Gottheit aber, die auch solch einem Wesen darum dennoch die Freiheit nicht nehmen kann und will, kann da doch nichts anderes tun, als ein oder mehrere solche verirrte Wesen bei ihrer Beschaffenheit anrufen und ihnen den Weg aus Ihrem weisesten Liebeernste anzeigen, auf dem für sie die Rettung möglich ist, und sie wieder in den Verband der Liebe und Weisheit Gottes treten können, außer welchem Verbande keine absolute Freiheit und somit auch kein geistiges ewiges Leben denkbar ist, da gewisserart außer diesem Verbande allein nur die Allmacht, als das Urleben alles Lebens bestehen und sie leiten kann, Jedes andere von diesem Urleben abgelöste Leben aber muß in ihr zu Grunde gehen und ewig erstarren, weil es für sich doch unmöglich der endlosesten Kraftschwere nur den allerleisesten Widerstand leisten kann.

Darum heißt es auch: Gott wohne im ewig unzugänglichen Lichte! Was so viel sagen will als: Gottes Allmacht, als der eigentliche Machtgeist Gottes, der die Unendlichkeit erfüllet, ist für das Sein jedes geschaffenen Wesens, so es bestehen solle, für ewig unzugänglich; denn jeder Konflikt mit der ledigen Allmacht Gottes ist der Tod des Wesens.

Also wird auch eine Sünde gegen diesen Machtgeist als höchst verderblich bezeichnet, weil ein Wesen, das von der Gottes-Liebe sich zuvor völlig trennend, mit dieser Macht sich messen will doch notwendig von solcher Allkraft gänzlich verschlungen werden muß und nur höchst schwer oder auch wohl garnicht mehr von ihr loszuwinden ist, gleich als so eine Milbe unter dem Schutte des Himalaja begraben wäre, wie würdest du sie aus dem Schutte befreien?

Du sprichst nun bei dir:

Ja, ja, das ist Alles richtig, so die Gottheit zu Jenen also spricht, die sich zufolge ihrer vollsten Freiheit von Ihr ganz abgelöset haben, wie sie durch sich selbst in sich beschaffen sind, so kann in dieser scheinbaren Schreckenssentenz unmöglich das unmenschlich Schaudervollste auf keinen Fall vorhanden sein, als wie man es auf den ersten Augenblick doch notwendig vermuten solle. Aber was hat es dann mit der Parabel vom armen Lazarus und dem reichen Prasser für eine Bewandtnis, der ohne alle Gnade und Pardon im heftigsten und schrecklichsten Feuer der Hölle gesehen wird, der da bittet und keine Erhörung seiner Bitten findet! zwischen dem — und der Liebe und Gottes Gnade — eine ewig unübersteigliche Kluft angezeiget wird, über die für ewig keine Uebergangsbrücke sich befindet. Was sagt denn da die göttliche Liebe, Weisheit, Erbarmung und Gnade dazu? —

Spricht Jesus weiter: „Lieber Freund! Ich wußte es wohl, daß du mit dieser Frage kommen wirst, dagegen frage Ich dich aber auch, ob du mir sagen kannst, wer denn diesen Prasser so ganz eigentlich in die Hölle geworfen hat? Hat das etwa die Gottheit getan? Mir ist so etwas wahrlich nicht bekannt.

Oder hat dieser in seiner notwendigen Qual sich etwa an die Gottheit und Ihre Liebe und Gnade gewendet, um von seiner Qual befreit zu werden? — Ich weiß nur, daß er sich an den Geist Abrahams und nicht an die Gottheit gewendet hat.

Der Geist Abrahams ist aber, obschon als ein geschaffener Geist, überaus vollkommen, doch ewig die Gottheit nicht, die allein nur helfen kann. Und ist auch in solchen Fällen die alleinige unübersteigliche Kluft, über die sich die Geister heterogenster

Art nie die Hände reichen können und dürfen, denn da wirkt allein Gottes geheimste und tiefste Weisheit und Liebe.

Wenn dieser Prasser sich aber in großem Elende befindet, kann da die Gottheit darum, so er sich allgewaltigst selbst hineingestürzt hat? Was meinst du nun wieder zu diesem Punkt? Kann dem Selbstwollenden ein Unrecht geschehen, so ihm geschieht was er will?

Du sprichst bei dir: Ja, ja, das ist wieder ganz richtig: volenti non fit injuria. Aber so die Gottheit voll der höchsten Liebe ist, was Sie auch sein wird, wie ich's nun mehr und mehr einsehe, da fragt es sich von selbst: — Wie wohl konnte diese Gottheit einen so qualvollen Ort oder Zustand statuieren, in welchem ein Geist zuvor unbeschreibliche Schmerzen auszustehen hat, bis er möglicherweise irgend einer Vollendung sich nähere, und durch diese in einen etwas gelinderen Zustand übergehen kann?

Muß denn eine Hölle sein? und müssen solche Geister schmerzfähig sein?

Könnte denn Alles nicht auf eine weniger grausame Art eingerichtet sein?

Rede Ich (Jesus): „Höre Mein lieber Freund! Meinst du denn, daß die Gottheit die Hölle also eingerichtet habe??? — O da bist du in einer großen Irre! Siehe, das haben vor alten Urzeiten her die a r g e n Geister selbst getan, die Gottheit hat es ihnen nur zugelassen, um sie ja nicht im Geringsten zu beirren in ihrer Freiheit. Aber daß Sie eine Hölle je erschaffen hätte, das kann in allen Himmeln kein Wesen sich auch nur im allerentferntesten Sinne denken. Denn so die Gottheit eine Hölle erschaffen könnte, da müßte in Ihr auch die Sünde und somit Böses sein, was für die Gottheit

eine eigentliche Unmöglichkeit wäre. Denn es ist nicht möglich, daß die Gottheit wider Ihre ewige Ordnung handeln könnte, — — und so ist es auch unmöglich zu denken, daß die Gottheit aus Sich im eigentlichsten Sinne des Wortes und der Bedeutung nach eine Hölle erschaffen könnte. Aber zulassen kann und muß Sie es — den freiesten Geistern, so sie aus ihrer ganz verkehrten ursprünglichen Gottesordnung heraus sich selbst Zustände bereiten, die allerdings sehr arg und schlimm sind!

In der ganzen Unendlichkeit aber wirst du nirgends einen Ort finden, der da schon von der Gottheit aus als eine barste Hölle gestaltet wäre. Denn es giebt nirgends eine Hölle außer im Menschen selbst nur. So aber der Mensch ganz freiwillig in sich die Hölle in einem fort durch die gänzliche Nichtbeachtung des Gotteswortes gestaltet und ausbildet und kehret sich nimmer an die leichte Beachtung der Gottesgebote, was kann da die Gottheit denn dafür, so ein Geist Sie freiwillig flieht, verspottet und lästert!? Da aber die Gottheit doch allein nur das wahre Leben und das Licht alles Lichtes ist und somit auch die alleinige wahre vollste Seligkeit aller Wesen, so ist es dann aber ja auch ganz wohl erklärlich, daß ein gottloser Zustand durchaus nichts Angenehmes an sich haben kann, da es ohne Gott kein wahres Leben, kein Licht, also kein Wahres und kein Gutes geben kann! Ein Mensch aber, der die Gottheit verläßt und Sie aus sich herausschaffet und keine mehr annehmen will, muß dann ja in sich eine wahre Hölle gestalten, die in Allem böse und arg sein muß, weil er freiwillig die Gottheit aus sich schaffet.

Wenn es dann solch einem gottlosen Menschengeiste notwendig sehr schlecht ergehen muß, und je

länger er in dem gottlosen Zustande beharret, desto schlechter, da kann die Gottheit nichts dafür. Dann würde die Gottheit sich durch Ihre Macht eines Wesens trotzdem bemächtigen, obschon das Wesen aus seinem eigenen freiesten Willen Ihr auf das Hartnäckigste und Entschiedenste widerstrebt, so würde das solch ein Wesen augenblicklich vernichten, was wider alle göttliche Ordnung wäre, denn so die Gottheit nur ein kleinstes Wesen, das einmal aus Ihr freigestellet ward, vernichten möchte, so wäre das ein Anfang zur gänzlichen Vernichtung aller Wesen.

So aber die Gottheit Ihre Ordnung dahin für ewig also unwandelbarst feststellet, daß solcher Ordnung zufolge kein Wesen, möge es in der Folge sich gestalten wie es wolle, unmöglich vernichtet werden kann, so ist dadurch allen Wesen die ewige Fortdauer gesichert und zugleich auch für jedes Wesen die freie Möglichkeit gestellet — ein überglückliches werden zu können; — aber natürlich auch — so lange ein unglückliches zu verbleiben, als es will.

Mac 1/25. 22 I Joh 1/8

So Jemand einen Weinberg besitzt, in den lauter edle Reben gepflanzet sind, von denen der Besitzer auch die besten Früchte zu erwarten berechtigt ist, dieser Besitzer dann aber freiwillig hergeht und nicht nur die edlen Reben nicht pflegt, sondern sie sogar ausrottet und an ihre Stelle Dornen und Disteln setzt, weil ihn derlei Wildgewächse mehr erfreuen als der einfache Weinstock. Sage — ist auch da die Gottheit Schuld, so dieser dumme Weingartenbesitzer keine Weinernte machen wird, und wird darob zum Bettler und zu einem mittellosen elenden Menschen?

Siehe, also ist es auch mit allen Geistern der Fall, die sich die Ordnung Gottes nicht wollen gefallen lassen und wollen nicht pflegen den herrlichen Gottesweinberg in ihnen! — So sie dann Dornen und Disteln anstatt der herrlichen Trauben ernten und elend werden, sage Mir, kann da wohl die Gottheit dafür? Kann sie als Schöpferin solchen Unheils angeschuldigt werden?! —

Führungen Robert Blums im Jenseits, Band I, Seite 59—69.

Rede Ich (Jesus): „Mein lieber Freund und Bruder! Es steht wohl geschrieben von einem ewigen Tode, welcher da ist ein festes Gericht; und dieses Gericht geht hervor aus Meiner ewig unwandelbaren Ordnung, und diese aber ist das sogenannte Zorn oder besser Eiferfeuer Meines Willens, der ganz natürlich also für ewig unwandelbar verbleiben muß, ansonst es mit allem Geschaffenen auf einmal gar aus wäre. Wer sich aber von der Welt und von ihrer Materie hinreißen läßt, der ist freilich so lange als tot und verloren zu betrachten, als wie lange er sich von der gerichteten Materie nicht trennen will. Es muß also der Geschaffenen wegen wohl ein ewiges Gericht, ein ewiges Feuer und einen also lautenden ewigen Tod geben. Aber darin liegt ebenso wenig die Folge, daß ein darin gefangener Geist so lange gefangen verbleiben muß, als wie lange dieses Gericht an und für sich dauern muß; wie auch, so du auf Erden ein allerfestetes Gefängnis erbaut hättest, das gleich einer egyptischen Pyramide Jahrtausenden trotzen solle, die Gefangenen deshalb nicht auf die ganze mögliche Dauer des Gefängnisses verurteilt werden sollen.

Ist denn Gefängnis und Gefangenschaft nicht doch für Jedermann ersichtlich zweierlei? Das

Gefängnis ist und bleibt freilich ewig, und das Feuer Meines Eifers darf nimmer erlöschen; aber die Gefangenen bleiben nur so lange im Gefängnis, als bis sie sich bekehrt und gebessert haben.

Uebrigens steht in der ganzen Schrift aber auch nicht eine Silbe irgendwo von einer ewigen Verwerfung oder Verdammnis eines Geistes, sondern nur von einer ewigen Verdammnis der Nichtordnung gegenüber meiner ewigen Ordnung, die notwendig ist, weil sonst nichts bestehen könnte. Das Laster als Unordnung und Widerordnung ist wahrlich ewig verdammt, aber der Lasterhafte nur so lange, als er sich im Laster befindet. Also es giebt auch in aller Wahrheit eine ewige Hölle, aber keinen Geist, der seiner Laster wegen ewig zur Hölle verdammt wäre, sondern nur bis zu seiner Besserung. Ich habe wohl zu den Pharisäern gesagt: Darum werdet ihr desto mehr oder eine längere Verdammnis überkommen, aber nie: Darum werdet ihr auf ewig verdammt werden.

Robert Blum II, Seite 254.

(Frage nochmals wegen der unübersteiglichen Kluft.)

Sage Ich (Jesus): „Die Kluft bedeutet den nie übersteigbaren Unterschied zwischen Meiner freiesten Ordnung in den Himmeln und der ihr in Allem schnurgerade widerstrebenden Unordnung in der Hölle. Dieser Text bezeichnet also nur die Unvereinbarkeit der Ordnung und der Unordnung, nicht aber eine quasi ewige Thorsperre für denjenigen, der sich darin befindet, daß aber Einer, der schon so schlecht ist, daß er ihm sich selbst schon vollkommen zur Hölle wird, vermöge seines freiwilligen Uebergehens aus Meiner freiesten Ordnung in die notwendigst für ewig gerichtete Widerordnung eben nicht gar zu bald

und gar zu leicht aus der Hölle kommen wird, das versteht sich von selbst, indem es dir nur zu bekannt sein muß, wie schwer und hart es einem Bösestolzen und in allem Herrschsuchtshochmute Gefangenen ist, in die Sanftmut und Demut der Himmel überzugehen. Es ist so etwas gerade wohl keine Unmöglichkeit, aber dennoch eine große Schwierigkeit. Du wirst in der Zukunft es nur gar zu oft noch erfahren, wie schwer es hergeht, Jemanden vollends aus der Hölle zu heben. Der Stolze kehrt immer wieder zum Stolze zurück, der Unkeusche zur Unkeuschheit, der Träge zur Trägheit, der Neider zum Neid, der Geizhalz zum Geize, der Lügner zur Lüge, der Prasser zum Schwelgen, der Dieb zum Stehlen, der Räuber zum Raube, der Mörder zum Morde, der Rohe zur Rohheit, der Wollüstling zur Wollust usw. Wenn man ihnen die unordentlichen Eigenschaften auch tausendmal rügt, so verfallen sie alsobald wieder in die gleichen sündigsten Leidenschaften, als ihnen zu ihrer nötigsten Sichselbstrichtung die fürs ewige freie Leben bedungene Freiheit gegeben wird. Und je öfter sie wieder in Rückfall kommen, desto schwächer werden sie stets, und desto schwerer wird es ihnen auch, sich aus den bösen Leidenschaften zu erheben und als lautere Geister in Meine wahre, ewige, göttliche Freiheit überzugehen.

Aber bei den Menschengeistern ist gar wohl vieles unmöglich, was aber Mir am Ende dennoch gar wohl möglich ist und sein wird; denn bei Mir sind alle Dinge möglich.

Robert Blum II, Seite 255/6.

Es fragten nun aber auch Mehrere, wann „der jüngste Tag" kommen werde? Ich aber sagte: „Wann der ältere vergangen ist, so kommt auf den älteren dann stets ein jüngster. Und da Ich nie-

manden an einem schon vergangenen Tage erwecken kann, so muß das ganz natürlich an einem jüngsten Tage geschehen, weil dazu ein vergangener älterer Tag unmöglich mehr zu gebrauchen ist. Ist denn nicht jeder neue Tag, den ihr erlebet, ein jüngster Tag? Oder kann etwa Jemand noch einen jüngeren erleben, als eben der ist, in dem er lebt? Seht, wir Alle leben heute doch sicher in einem möglichst jüngsten Tage, denn der gestrige kann kein jüngster mehr sein, und der morgige ist noch lange nicht da. Aus dem aber läßt sich hoffentlich doch mit Händen greifen, daß es am Ende ebenso viele jüngste Tage giebt und geben muß für jeden Menschen, als so viele er deren durchgelebt hat!? Ich sage es euch: daß ihr alle am jüngsten Tage sterben — und auch unmöglich anders wann als an einem jüngsten Tage vom Tode zum Leben erweckt werden werdet. Und so ein Mensch oder alle Menschen ihn sollen zu bestehen kommen, so wird solches auch unmöglich an einem alten, vergangenen Tage, sondern an irgend einem künftigen, also offenbar jüngsten Tage geschehen! —

Johannes Band 2, Seite 75.

Der jüngste Tag für deine Seele wird aber nach dem dir nun Erklärten offenbar der sein, an dem du aus dem Leibe wirst genommen werden.

Unter der Auferstehung des Fleisches aber verstehe du die guten Werke der wahren Nächstenliebe. Diese werden sein das Fleisch der Seele, die sogleich mit ihr an ihrem geistweltlich jüngsten Tage nach dem wahren Posaunenrufe dieser Meiner Lehre zum ewigen Leben als gediegener ätherischer Leib auferstehen werde.

Johannes Band 5, Seite 379.

(Von der Sünde wider den heiligen Geist).

Wer als das, was er unanfänglich war, wegen

Verkehrtheit seiner Liebe in einem ersten oder zweiten Grade der Hölle sich befindet, der kann nach vielen allerbittersten Erfahrungen wieder das werden, was er uranfänglich war. (Nämlich reiner G e i s t). Sein Bewußtsein wird ihm belassen und seine Erinnerung bleibt ihm, und er kann zur Vollendung gelangen.

Aber so der Mensch durch die Mir allerunerträglichste Lauheit weder kalt noch warm ist, sich um nichts kümmert, weder um was Gutes noch um etwas Böses, oder es ist ihm das Eine wie das Andere, so daß er auf der einen Seite ganz kaltblütigst die größten Gräuel, und so auch manchmal etwas Gutes ausüben kann: dem da gleich ist Gott oder Teufel, Tag oder Nacht, Leben oder Tod, Wahrheit oder Lüge, der ist dem eigentlichen ewigen Tode verfallen und befindet sich so ganz eigentlich in der alleruntersten Hölle, aus der in einer Urwesenheit kein Auskommen mehr denkbar ist.

Der Grund solch eines Zustandes ist eigentlich der allerkonzentrierteste Hochmut, der alle Grade der Selbstsucht und Eigenliebe durchgemacht hat, und sich in solcher Konzentriertheit gewisserart selbst erdrückt und sogestaltig sich um das Urleben des Geistes gebracht hat. Und eben darin besteht der eigentlich ewige Tod, welcher das Schlimmste alles Schlimmen ist, weil da das eigentliche Sein ein völliges Ende nimmt.

Solch eine Seele ist dann gänzlich verdorben; ihre erste Totalität muß durch des Feuers Gewalt in ihre einzelnen Spezialpotenzen aufgelöst und darauf mit ganz neuen gemengt auf langen Wegen durch die Pflanzen- und Tierwelt eines anderen Planeten in einem ganz fremden Sonnengebiete in eine höchst untergeordnete Form eines Menschen übertragen werden. Auf diese Weise bleibt dann von

der Urwesenheit solch einer Seele ganz verzweifelt wenig mehr übrig, und das ist das eigentlich Schlimmste, denn solch eine Seele kann dann auch unmöglich mehr je zu Meiner Anschauung gelangen, weil sie dann bloß nur Seele ohne Meinen Geist in ihr ist und bleibt.

Kurz, die Sache ist ungefähr also zu nehmen, wie da auch ein unreifer, fauler Apfel in einen Schimmel oder Schwamm übergehen kann, aber aus dem Schimmel und Schwamm kann kein Apfel mehr werden, höchstens im besten Falle eine Schmarotzerpflanze, und diese hat wohl wenig Aehnlichkeit mehr mit dem Urbaum und mit der Urfrucht. — Sagt Robert und die Anderen Alle mit ihm: „O du lieber, heiliger Vater du! Ach, es ist garnicht auszusprechen, wie unendlich selig wir sind. Du selbst und gleichfort Du selbst führest uns und zeigest mit Deiner höchsteigenen Hand die endlosen Wunderwerke Deiner allmächtigen Liebe und erklärst uns aus Deinem allerheiligsten Munde Deine herrlichen Werke (und Deine Heilsabsichten) so natürlich und wohlverständlich, daß wir uns schon am Ende über uns selbst zu verwundern anfangen und sagen müssen, wie es dann doch möglich sein kann, solche Dinge zu begreifen, die für viele Millionen noch ganze Ewigkeiten ein unauflösbares Rätsel verbleiben werden. O der unbegreiflichen Dummheit der Menschen auf Erden! Das Gold der Himmel, das Gold des Lebens achten sie nicht und treten es mit den Füßen. Dafür aber führen sie Kriege um den Kot der Straßen, und des Unflathes wegen zerfleischen sie sich. Hierher, hierher, ihr armen Sünder und ihr stockblinden Teufel alle! Da lernet Demut und Herablassung von Dem, Dessen Mundes leisester Hauch euch in einem allerkürzesten Augenblicke samt eurer

sündigen Unterlage, Erde genannt, auf ewig i'us reinste Nichts und Nimmersein verwehen kann.

Aber ihr saget: Was wollen wir? So wir auch bitten und beten, da wird es mit uns dennoch nicht anders: wir sehen nichts und wir vernehmen nichts. Unser Flehen wird von der Luft verzehrt, und wir starren dann nachher so wie ehedem in die weite und tiefe Unendlichkeit fruchtlos hinein und stannen trost- und weisheitslos die unerforschlichen Werke Gottes also an, wie Kälber ein neues Stadttor. Wir sorgen uns daher nur blos darum, was unserem Leibe Not tut und das zunächst unserem höchsteigenen; um alles Andere kümmere sich, wer will. Der Mensch muß was zu essen und zu trinken haben und einen Rock und eine Wohnung, das ist nötig; alles Andere steht im tiefsten Hintergrunde und ist daher entbehrlich. —

Ja wohl, für euch Erdenwürmer, die ihr Alle gleichet dem reichen Jünglinge im Evangelio. Dieser betete auch und bat den Herrn um die Erteilung des Gottesreiches. Aber als der Herr zu ihm sprach: Trenne dich von deinen Erdengütern, überlasse sie den dürftigen Kindern der Welt, und du folge Mir! Da brach dem jungen Menschen das Herz und er kehrte sofort zu seinen süßen Erdengütern zurück und ließ Gott, den Herrn, ziehen und kümmerte sich nimmer um Ihn, sondern nur um seine Erdengüter und ward hernach härter denn früher, was der Herr gar deutlich dadurch zu verstehen gab, daß Er nur zu deutlich bemerkte, wie schwierig es sei, für einen Erdengüterliebhaber ins Reich Gottes einzugehen.

Hierher, hierher also ihr Geister der Erde! Hierher in euren Herzen! Da werdet ihr Schätze und Reichtümer finden in solch endloser Fülle, daß sie keine Ewigkeit je verzehren wird. Hierher, hierher

ihr Ehrsüchtigen Alle in der rechten Demut eurer Herzen! Da ist eine rechte und ewig dauernde und stets zunehmende Ehre aller Ehren der Erde zu Hause. Was sind all' eure Kronen, Thronen und Szepter gegen ein freundlich Wort Dessen, Der das Nichts zu einem unendlichen Raume ausspannt und durch Seine Macht und Weisheit diesen Raum erfüllt hat mit Wunderwerken ohne Zahl und Maß.

O bedenket den unendlichen Unterschied zwischen unserem vollendeten ewigen Leben in der beständigen Gesellschaft des allmächtigen Vaters und Schöpfers aller Himmel und Welten und alles dessen, was sie tragen, und zwischen eurem vergänglichen, das vom Morgen bis gen Abend dauert. Wie könnet ihr hängen an einem Leben, das da eher den Namen Tod als Leben verdient? Das irdische Leben ist ja nur ein fortwährendes Sterben schon von der Wiege an. Dies wahre Leben aber ist ein stetes Lebendigerwerden in Gott dem heiligen Vater. Und dies wahre Leben ist euch gar so nahe, ihr könnt es in jedem Augenblicke ergreifen für ewig. Aber ihr seid blind; eure Erdenguterliebe verblendet die heilige Sehe eures Herzens, darum wähnet ihr das Reich des ewigen Lebens fern von euch, während es euch doch so zu sagen auf der Nase sitzt. Wir (die Geisterwelt, hier speziell die Seligen des Himmels) sind euch gar so nahe, und ihr wähnet uns fern von euch. O, wie blind seid ihr doch.

Des Herren Knechte auf Erden kennen uns, sehen uns und unterreden sich mit uns, wann sie wollen; und ihre Füße sind dem Erdboden ebenso nahe als die eurigen. Aber sie haben die Sehe und das Ohr ihres Herzens offen, weil sie nicht geblendet sind von der Last des reichen Jünglings im Evangelio. Ihr Andern aber seid reiche Erdenjungen, und so euch

der Herr beruft, da kommen euch Tränen in die Augen, mit denen ihr die öde Welt gar so gern beschauet. O diese Welt sehen auch wir und noch viel mehr Welten hinzu; der Herr schenkt uns tausend solche Welten, so wir sie nur annähmen. Aber wer wird nach einem gemalten Stücke Goldes greifen, so er einen tausendmal größeren ganz gediegenen Goldklumpen vor sich zum ewigen Eigentum hat?

Steiget mit uns an der Hand des allmächtigen Vaters hinab in die heiligste Tiefe und schauet mit den Augen des Herzens den kühnsten Brückenbau von einer Welt zur anderen, von einem Himmel zum anderen und von einem Herzen zum anderen. Und ihr werdet, obschon in sterbliches Fleisch gehüllt, mit uns Wonne und Seligkeit fühlen und durch sie beleben eure Seele.

Robert Blum II, Seite 460 ff.

Wer mit seinem Herzen bei Mir ist, der kann mit seinen Gliedern unbeirrt sein nötiges Tagewerk verrichten wie er mag und kann und wie es sein Gewerbe fordert, und er widmet Mir dennoch die vollste und wahrste Aufmerksamkeit, jede andere aber hat vor Mir ohnehin keinen Wert.

Johannes Band 6, Seite 107. Mauf 28/20

Dieser Gott nicht nur Schöpfer sondern auch Vater.

Ja Mein liebes Kind, du hast wohl Recht, wenn du die Welt so anschaust, wie du es wirklich tust, daß du gleichsam den Tag verfluchen möchtest, an dem du das Licht der Welt erblickt hast, und wo du schaudernd daran denkst, wenn der Tag kommt,

an dem du wieder in ein unbewußtes Nichts zurückkehrest, aus dem du gekommen zu sein glaubst. Diese Aussicht ist traurig, hoffnungslos. Denn nach so vielen Drangsalen, Leiden und Krankheiten, die den Menschen auf seiner ganzen irdischen Laufbahn begleiten, am Ende gar keine Vergeltung zu hoffen, und nicht einmal den Grund zu wissen, warum man gelebt hat!

Dies ist wirklich einem Gott nicht angemessen, Menschen erschaffen zu haben, die während ihres ganzen Lebens sich untereinander plagen, um am Ende wieder zu vergehen, und so zu sagen gar keinen Zweck gehabt zu haben, weder auf diese Erde zu kommen, noch von selber wieder wegzugehen! Man müßte nur annehmen, es gebe einen Gott, der Sich an den Qualen der Menschen weiden möchte, und da Er nichts anderes zu tun habe, sie blos zu seinem Zeitvertreib erschuf.

Wenn du aber, Mein liebes Kind, so in einsamen Stunden diese Sache einer ernsten Betrachtung unterziehen willst, so frage Ich dich, ist es dir noch nicht aufgefallen, daß trotz aller Mißhelligkeiten im menschlichen Leben doch andere Gefühle, andere Bewegungen sich in dir oft geltend machten, die nicht immer Ueberdruß und Verzweiflung verkündeten, die dir sanftere, tröstendere Seiten des geistigen Lebens enthüllten!?

Hast du nie Mitleid, nie einen Drang gefühlt, nach oben zu blicken? Ist dir nie das sanfte Gefühl der Liebe im Herzen aufgetaucht, mit dem du, der ganzen Menschheit verzeihend, sie doch lieben könntest?

Hast du nie, sei es bei großen Naturereignissen oder in stiller Nacht beim Anblick des gestirnten Himmels eine heilige Ahnung gefühlt? Die, wärest

du ihr gefolgt, dich höher getragen hätte in geistige Sphären, wo die Menschengetriebe verschwunden wären und einem schöneren sanften Gefühle Platz gemacht hätten, dem Gefühle der Verzeihung und der Liebe!

Ist dir nicht in solchen Augenblicken dein Gott in schönerem Lichte vorgekommen, als wie Ihn die tote Wissenschaft dich lehrte, wo Er als ein unerbittlicher Tyrann regieren sollte! Gewiß, Ich weiß es nur zu gut, es kamen solche Momente in Fülle, die dein Herz beschlichen, du wolltest ihnen nur kein Gehör geben.

Jetzt aber, wo Ich dich auf trostreichere Wege führen will, jetzt muß Ich dich daran erinnern. — Siehe, diese Augenblicke waren die Stunden der Weihe, wo Mein Geist zu dir, verirrtes Kind, sprach. Es waren Momente Meiner geistigen Nähe; Ich wollte dich trösten, wollte deine Wunden heilen, die dir eure philosophischen Grübler und Büchermacher geschlagen haben: wollte dir zeigen, daß weit über alle vermeintlichen wissenschaftlichen Forschungen erhaben, noch etwas Anderes lebt und webt, das selbst die größten Disharmonien und Grausamkeiten des menschlich-irdischen Lebens auflösen kann in harmonische Lieder des Dankes gegen den, den du zwar suchest, aber noch nicht gefunden oder Ihn wenigstens nicht verstanden hast, so wie Er von euch Menschen verstanden sein möchte!

Lebensgeheimnisse Seite 195.

Ich bin von Ewigkeit die Liebe und die Weisheit selbst; nie habe Ich von Jemanden etwas empfangen. Alles, was da ist, ist von Mir, und wer etwas hat, der hat es von Mir. Wie bin Ich denn ein Tyrann und ein Verdammungsurteilsprecher?!

O ihr Toren! — Ich liebe euch, ihr verachtet Mich. Ich bin euer Vater, ihr macht Mich zum Scharfrichter. Wo Ich segne, da fluchet ihr; wo Ich baue, da zerstöret ihr: was Ich aufrichte, das beugt ihr nieder; wo Ich säe, da leitet ihr erstickende Fluten darüber, ihr seid in Allem wider Mich. — Wäre Ich, wie ihr saget, daß Ich sei, wahrlich sage Ich euch, die Erde bestände schon lange nicht mehr, ja, sie wäre sogar nie erschaffen worden. Weil Ich aber bin, wie Ich bin, so bestehet noch Alles, wie es war, und wie es sein wird ewig. Und auch ihr werdet sein, wie ihr sein wollet, ohne Mein Verdammungsurteil: denn ihr werdet sein, wozu ihr euch selbst gemacht haben werdet. Die aber Mich annehmen, wie Ich bin, und Mich lieben, wie Ich sie liebe, aus denen aber werde Ich machen, was sie wollen, damit ihre Freiheit und Freude vollkommen sei ewiglich.

Siehe, Ich bin traurig, wenn Ich sehe, wie stündlich Tausende und tausendmal Tausende dahinwelken und sterben. O! wenn Ich ihnen doch nur helfen könnte! Ist es nicht traurig, wenn der Allmächtige nicht helfen kann? Du fragst Mich schon wieder, wie das denn möglich sei? O ja, Ich sage dir, das ist sehr möglich. Siehe, alle Meine Geschöpfe hängen an Meiner Macht, aber Meine Kinder hängen an Meiner Liebe. — — — Meine Macht gebietet, und es geschieht; aber Meine Liebe wünscht nur und ratet in aller Sanftmut den freien Kindern, und die freien Kinder verstopfen ihre Ohren und wollen nicht das Angesicht ihres Vaters schauen. Daher, weil sie frei sind, wie Ich es bin, kann Ich ihnen nicht helfen, wenn sie es nicht wollen. Denn Meine Macht geht über Alles, aber Mein Wille ist Meinen Kindern untertan. Dieses aber soll sich Jeder hinter die Ohren schreiben: Ich bin euer Vater, bin aber auch euer Gott, und außer Mir ist keiner mehr. Wollet Ihr Mich als Vater? — — oder als Gott? — — Eure Taten werden Mir die entscheidende Antwort geben. So merket es denn: die Liebe wohnt nur im Vater und heißt der Sohn; wer diese verschmäht, der wird der mächtigen Gottheit anheimfallen und wird seiner Freiheit auf ewig beraubt werden, und der Tod wird sein Anteil sein. Denn die Gottheit wohnt auch in der Hölle, aber der Vater wohnt nur im Himmel. Gott richtet Alles nach seiner Macht, aber die Gnade und das ewige Leben ist nur im Vater und heißet der Sohn. Die Gottheit tötet Alles, aber der Sohn oder die Liebe in Mir hat Leben, gibt Leben und macht lebendig.

Haushaltung Gottes, Kapitel 2 u. 3.

Wie aber mag Ich dir, Mein Lamech, das kundgeben, wie du einen Gott lieben sollst? Siehe, es wird sich solches etwas schwer tun lassen. Ja, Ich meine, es dürfte dir leichter sein, mit deinen viel zu kurzen Armen die ganze Erde und den ganzen Himmel zu umspannen, als zu fassen und zu begreifen das, was da in der vollen Antwort auf deine großwichtige Frage gelegen sein dürfte! Darum wird es wohl notwendig sein, daß Ich Mich in solch einer Antwort etwas leichter fasse, und so höre denn:

Ich setze den Fall, ein Vater sehr vornehmen Standes hätte mehrere Kinder. Diese Kinder wissen die Ordnung, wie sie sich zu ihrem Vater begeben dürfen, nämlich ganz geziemend geschmückt, gemessenen Schrittes, die Hände kreuzweise über ihre Brust gelegt und das Haupt demütigst zu Boden gesenkt.

Eins unter den Kindern, ein rüstiger Knabe aber ist ganz keck, erscheint nicht mit den abgerichteten Kindern; denn solches bringt er nicht über sein Herz, welches den hohen Vater zu sehr liebt, sondern kommt ganz allein zum Vater gerennet, ist sonst auch mehr nachlässig in seiner Kleidung. Wenn aber dieser Knabe den Vater ersieht, da breitet er seine Arme aus, umfaßt ihn mit aller kindlichen Liebesglut und schreit dabei: O Vater! Vater! Du mein lieber Vater, wie sehr doch liebe ich Dich! Siehe, Du mein herrlicher, lieber, guter Vater, ich liebe Dich zu sehr, als daß es mir möglich wäre, mich vor dir in den gesetzlichen höflichen Schranken zu bewegen. Ja, ich will eher sterben, als vor dir, o mein Vater, meinem Herzen einen unterdrückten Liebezwang antun!

Ich setze aber nun den Fall, du wärest der Vater solch eines Kindes, was würdest du, rein nach deinem Vatergefühle geurteilt, da einem solchen Kinde wohl tun? Du sprichst: O das würde ich auch über die Maßen lieben. Gut geantwortet; Ich sage dir aber, gerade ein solcher Vater bin Ich auch. Wer demnach auch zu Mir kommt, wie dieser kecke Knabe, alle die zahllosen törichten Höflichkeitsschranken übersteigend, der wird auch Mir der allerliebste Sohn sein!

Gott kannst du für Sich nicht lieben; aber den Vater kannst du lieben gleich dem kecken Knaben, und Gott, als der Vater, wird dann dich auch mit aller Macht Seiner Liebe ergreifen und wird dich setzen in seinen Schooß als ein wahres Ihm über Alles teures Kind und wird all den Anderen dann deinetwegen gnädig sein und ihnen erlassen die leere Höflichkeit. — Siehe, das ist die rechte Liebe; solche also beachte. Amen.

Haushaltung Gottes Seite 829.

Menschwerdung Gottes in Christo.

Aber es liegt Alles daran, daß sie Mich in ihrem Herzen als das erkennen, was Ich bin; denn ihr ewiges Leben hängt ja allein von dem ab. Erkennen sie Mich nicht, so können sie auch unmöglich den erkennen, der Mich in die Welt gesandt hat, und noch weniger, daß Ich und der Mich gesandt hat, Ein und dasselbe Wesen sind! So lange aber ihre Herzen das nicht erkennen, haben sie Mich nicht in sich und somit auch das ewige Leben nicht und sind im Geiste tot.

Denn Ich Selbst bin ja eben das ewige Leben selbst und durch Meine Liebe der Weg zu selbem. —

Wer demnach Mich und Meine Lehre nicht annimmt, der nimmt auch das ewige Leben nicht an, und der ewige Tod muß darum notwendig sein Anteil sein.

Ich darf aber dennoch Niemanden zum Glauben zwingen, weil jeder Zwang ein Gericht des Geistes wäre, daß ihm so gut den Tod gäbe als der Unglaube, und ist darum hier selbst für Gott schwer zu wirken, daß der Mensch keinen Schaden leide an seiner Seele. Wird er gezwungen durch irgend eine noch so verborgene Macht, so bewegt er sich im Gerichte; wird er aber durch gar nichts gezwungen, so bleibt er ungläubig und zweifelt an Allem und beweist eben dadurch, daß er völlig toten Geistes ist. Wer oder was soll denn lebendig machen seinen Geist? Mein lebendig machendes Wort nimmt er nicht an und somit auch Mich nicht, als die in der ganzen Unendlichkeit alleinige Quelle alles Lebens. Nun

frage dich selbst, woher er denn sonst noch das Leben, das Ich allen Menschen brachte, nehmen solle?! —

Johannes, Band 2, Seite 45.

Ich aber habe eben darum diese Erde erwählt, weil deren Kinder die letzten und niedrigsten sind in der ganzen Unendlichkeit und habe darum das Kleid der tiefsten Niedrigkeit angezogen, um es allen Geschöpfen in aller Meiner endlosesten Schöpfung möglich zu machen, sich Mir zu nahen von den alleruntersten Planetenbewohnern bis zu den allerhöchsten Urzentral-Sonnenbewohnern sollen alle auf einem und demselben Wege sich Mir nahen können.

Johannes, Band 1, Seite 409.

Er erfüllte deshalb den unendlichen Raum mit zahllosen Werken, die seiner endlosen Weisheit und Macht entsprechen, und erschuf denkende und auch mit vieler Weisheit begabte Wesen, diese, stets im höchsten Grade ergriffen von solcher Weisheitstiefe und Macht in Gott, forschen und bewundern in einem fort die göttliche Weisheitsliebe und Macht des Einen Schöpfers und werden bei jeder neuen Enthüllung wieder zur Bewunderung und Anbetung und zur intensivsten Liebe hingerissen.

Nun — dies Einzige muß für Gott die eigentliche Seligkeit sein! — ? Für Ihn als den Schöpfer und Vater der Engel, Welten und Menschen und Kinder muß dies allein die größte Wonne sein, alle Jene, die Ihn und Seine Worte stets mehr und mehr erkennen und lieben, auch stets seliger zu machen. Um für uns Menschen dieser Erde, für euch Engel aller Himmel und für alle Geschöpfe der ganzen Unendlichkeit eine desto größere Seligkeit zu

bereiten, kam Er selbst als ein Mensch zu uns auf diese Erde, um Sich uns förmlich als Selbstmensch mit Fleisch und Blut wie ein Mensch dem andern zu offenbaren. Freund, Wesen oder Engel von Ewigkeit oder Mensch, wie ich es bin, das tut der Herr nicht nur unseretwegen, sondern auch Seinetwegen. Denn er müßte mit den Zeiten vor langer Weile vergehen, so Er mit Seiner Allwissenheit denn doch in Sich höchst klar gewahren müßte, daß Er als eine im höchsten Grade formlose, ewige, wenn auch vollendetste Intelligenz von seinen Geschöpfen nie geschaut und noch weniger angesprochen werden könnte und somit auch unerkannt bleiben müßte.

Wäre es denn nicht im höchsten Grade traurig, so ein Vater z. B. 20 Kinder von großer Lieblichkeit hätte, alle aber wären Blinde und Taube, mit denen der liebevollste Vater nie ein Wort reden und sich ihnen auch als Mensch nicht zeigen könnte. Stelle man sich so ein Verhältnis nur recht lebendig vor, einen überaus wohlhabenden Vater mit 20 der Gestalt nach gar wunderschön gebildeten Kindern beiderlei Geschlechts, aber alle taub und blind! — Frage: Würde solch ein Vater nicht die größten Summen darauf verwenden, um seine sonst gar so lieben Kindlein hörend und sehend zu machen?! Welche Trauer aber wird er empfinden, so es in der ganzen Welt kein Mittel gäbe, um seine Kinder hörend und sehend zu machen.

Nun, wir Menschen sind zwar hörend und sehend für uns gegenseitig und finden an einander ein großes Vergnügen, manchmal sogar mehr als nötig, daß wir darüber sogar des Schöpfers vergessen können. Aber der heilige gute Schöpfer, der allerweiseste Vater müßte dieses seligste Vergnügen für immer völlig entbehren, von Seinen Kindern je

erkannt, gehört und gesehen zu werden? Das ginge für einen ewigen Vater voll der höchsten und reinsten Liebe zu Seinen Kindern gar nicht an! In Ihm ist sicher die größere Sehnsucht, uns, Seine Kinder, in dem Stande zu ersehen, der nach Seiner Ordnung uns fähig macht, Ihn zu sehen, persönlich zu lieben und sich Ihm mitzuteilen ohne Schaden für unsere Existenz, als in uns Kindern, die wir noch keinen Begriff vom eigentlichen Grundsein des ewigen Vaters haben?

Ich glaube darum, keine gar zu sehr aus der Luft gegriffene Behauptung aufzustellen, so ich sage: der Herr hat nicht unseretwegen allein, sondern auch Seinetwegen Fleisch und Blut angezogen und sich also begeben auf diese Erde zu uns, Seinen freilich noch stark ungehobelten Kindern. Er hat dieses schon von Ewigkeiten vorausgesehen, was Er tun werde; wir aber sind nun Zeugen des ewig großen Planes. —

Johannes, Band 3, Seite 444.

Daß der ewige Gottesgeist nun auf dieser Erde das Fleisch angenommen und Selbst persönlich Mensch geworden ist, dazu bewog Ihn Seine überaus große Liebe zu euch Menschen dieser Erde vor Allem und dadurch auch zu den Menschen von all den zahllosen anderen Welterden, um euch für alle ewigen Zeiten ein fühlbarer, schaubarer, sprechbarer Gott und Vater in aller Liebe zu sein. Denn Er als Gott ist die mächtigste reinste Liebe, darum sich Ihm aber auch kein Mensch und kein Engel anders als allein nur in und durch die Liebe nahen kann. Wollt ihr zu Ihm kommen, so müßt ihr Ihn vor Allem über Alles lieben und euch unter einander als wahre Brüder und treuherzige Schwestern; ohne

solche Liebe ist eine wahre Annäherung zu Ihm so gut als rein unmöglich.

Johannes, Band 4, Seite 341.

Ich bin eigentlich hauptsächlich darum in diese Welt gekommen, um die gänzlich entartete und aus aller Meiner ursprünglichen Ordnung getretene Menschheit wieder durch Lehre, Beispiele und Taten auf denjenigen Urstand zurückzuführen, in welchem die ersten Menschen sich als wahre Herren aller Kreatur befanden.

Johannes, Band 4, Seite 357.

Sage Ich: Eben jetzt, da Ich Selbst alle Materie dadurch segne, daß ich Mich selbst in euren alten Fluch hineingeschoben und ihm dadurch den Segen gebracht habe. Alle alte Ordnung der alten Himmel samt den Himmeln hört auf, und es wird nun auf die Grundlage der nun durch Mich gesegneten Materie eine neue Ordnung und ein neuer Himmel gemacht, und die ganze Schöpfung wie auch diese Erde muß eine neue Einrichtung bekommen.

Nach der alten Ordnung konnte Niemand in die Himmel kommen, der in die Materie einmal gesteckt ist. Von nun an wird Niemand wahrhaftig zu Mir in den höchsten und reinsten Himmeln kommen können, der nicht gleich Mir den Weg der Materie und des Fleisches durchgemacht hat.

Wer immer von nun an in Meinem Namen getauft wird mit dem lebendigen Wasser Meiner Liebe und mit dem Geiste Meiner Lehre und in Meinen Namen der Kraft und der Tat nach, von dem ist die alte Erbsünde für ewig abgewischt, und sein Leib wird dadurch nicht mehr sein eine alte Mördergrube der Sünde, sondern ein Tempel des heiligen Geistes.

Aber Jeglicher gebe da Acht, daß er ihn nicht von neuem verunreinige durch das alte giftige Unkraut der Eigenliebe. Hütet euch nur vor der, dann werdet ihr heiligen auch euer Fleisch und Blut, und wenn der reinste Geist in euch zur Alleinherrschaft gelangen wird, so wird dann in ihm und durch ihn nicht nur zum vollendeten ewigen Leben auferstehen die Seele, sondern auch des Leibes Fleisch und Blut samt Haut und Haaren.

Sehet, welch ein Unterschied ist da zwischen früher und jetzt!? Wie es aber nun eingerichtet wird, so wird es bleiben in Ewigkeit.

Johannes, Band 4, Seite 174.

Sehet, mit der ganzen endlos großen Schöpfung beobachtet Gott sowohl der Zeit als dem Raume nach stets eine und dieselbe allerweiseste Ordnung. Sollte es Gott denn etwa unmöglich sein, einen Menschen mit aller Weisheit und Kraft ohne Zeugung und ohne einen Mutterleib herzuschaffen, gleich wie es Ihm möglich ist, im Augenblick den Blitz aus der Luft zu rufen? Ganz sicher nicht, und Ich Selbst habe euch dafür die hinreichendsten Beweise gegeben.

Wenn aber Gott das möglich ist, warum läßt Er es denn zu, daß der Mensch erst in einen weiblichen Leib eingezeugt wird, dann in selben von Periode zu Periode zu Teile wachsen und sich ausbilden muß? Ist er im Mutterleibe in der ziemlich geraumen Zeit ausgereift, so kommt er zur mühseligen Ausgeburt, wo ihm noch gar vieles an den Leibesteilen mangelt. Nach und nach ergänzen sich diese stets mehr und mehr, die Zunge wird beugsamer und fängt an, Worte zu lallen, die Organe kommen stets in eine größere Ordnung, und die kräftiger und mündiger werdende Seele kann sich ihrer mehr und mehr bedienen, und so geht das von Stufe zu Stufe auf- und abwärts so lange hin, bis der Mensch etwa nach 30 bis 40 Jahren als ein kräftiger und erfahrungsreicher und verstandesvoller Mann dastehet. Alle Kenntnisse und Erfahrungen hat er sich durch eigene Mühe und Tätigkeit aneignen müssen, damit er seinen Nebenmenschen als tüchtiger Mitbürger wert und achtbar sein kann. Ja, aber warum das Alles mit dem Menschen, wenn Gott allmächtig ist und sogleich ohne Geburt und Erziehung völlig weise und kräftige Menschen aus der Luft, oder aus garnichts herstellen kann?

Das kann Gott allerdings, aber was wären solche Menschen? Ich sage es euch, nichts als Maschinen, die nie einen eigenen freien Willen, nie ein eigenes selbstisches Bewußtsein und nie eine selbstständige, freie Tätigkeit, weder im Denken, noch im Fühlen und Handeln, haben könnten, sondern Gottes allmächtiger Wille müßte sie in jedem Augenblicke aus Sich neu beleben, in ihnen selbst denken und wollen, und ihre Glieder zu irgend einer Tätigkeit anregen und anziehen. Würde Gott das nicht tun, so wäre ein Mensch dann offenbar völlig tot und müßte auch augenblicklich aus dem Dasein gänzlich verschwinden.

Damit aber der einmal geschaffene Mensch wie aus sich frei fortbestehe, sich selbst ausbilde und festige, dann wie aus eigener Kraft frei werde im Denken, Wollen und Handeln, so ward von Gott schon von Ewigkeit eine Ordnung gestellt, der zufolge die einmal aus Gott hinausgestellten Ideen sich nach und nach stets mehr und mehr von Gott isolieren, endlich sich als ein von Gott getrenntes Sein und Leben gewisserart finden und fühlen müssen, und

nach ihren eigenen Gedanken frei wollend und frei tätig zu werden haben, auf daß sie dadurch als vollends lebensgefestet dann durch äußere Lehre von Gott als selbst werdende Götter geführt und zur Lebensvollendung wie auf eigenem Grund und Boden gebracht werden können.

Dazu aber bedarf es einer sehr langen Zeit, die von Gott aus wohl berechnet ist, und eingeteilt in gar viele Perioden, in denen dies und jenes Fortschreitende vorgenommen werden kann.

Wie aber bei jedem ganz ordentlich sich fortbildenden Einzel-Menschen einmal der Moment eintreffen muß, in dem er zur Aufnahme für höhere Weisheit befähigt wird, so ist nun dieser Moment für die ganze Schöpfung vor euren Augen von Gott wohlberechnet gekommen, durch den nun allen gereiften Geschöpfen die Gelegenheit geboten wird, zur vollen Gottesähnlichkeit überzugehen aus ihren alten Gerichtsgräbern, und es heißt darum auch in der Schrift, daß nun Alle, die in den Gräbern waren und noch sind, hervorgehen werden aus eigener Kraft zum ewigen wahren und völlig Gott ähnlichen Leben.

Und weil dieser von Gott schon von Ewigkeit her wohl klar berechnete Moment eben jetzt gekommen ist, in welchem alle Geschöpfe die gewisse ganz selbstständige Reife erlangt haben, die sich wahrlich am meisten dadurch erkennen läßt, daß die meisten von Gott nahe nichts mehr wissen und von Gott vollends isoliert sind, so bin Ich als Gott denn auch da, um die Menschen nicht mehr durch Meine Allmacht zu führen, sondern allein durch die Lehre, die Ich ihnen nun also gebe, als wäre Ich Selbst nichts mehr und nichts anderes denn sie selbst.

Johannes, Band 6, Seite 111.

Ich bin nicht in diese Welt gekommen, um allda ein Gericht zu halten, sondern selig und lebendig zu machen, Jeden, der an Mich glaubt und nach Meiner Lehre lebt. Aber es wird dennoch Viele geben, die zu Mir „Herr! Herr!“ rufen werden, aber Ich werde zu ihnen in ihrem Herzen sagen: Was ruft ihr Fremden! Ich kenne euch nicht! Wußtet ihr, daß Ich der Herr bin, und kanntet Meinen Willen, warum tatet ihr denn nicht darnach?!

Darum sage Ich nun zu euch: Es ist nicht genug, daß man Mich erkennt und glaubt, daß Ich der Herr bin, sondern man muß auch tun, was Ich euch lehre; durch die Tat erst wird der Mensch zur vollen Gottähnlichkeit gelangen.

Das Tun nach Meiner Lehre aber wird für Den sicher nicht schwer fallen, der Mich wohl erkannt hat und Mich liebt, liebt mehr denn Alles in der Welt. Wer mich aber also liebt, der trägt Mich geistig auch schon in seinem Herzen und somit auch des Lebens Vollendung, also die volle Gottähnlichkeit und in aller Seligkeit das ewige Leben.

Johannes, Band 7, Seite 266.

Ich weiß das aber sehr wohl, kenne das und weiß es nur zu klar, daß ihr Alle gänzlich von dem Worte Gottes abgewichen seid! Und darum bin Ich Selbst, der Ich im Geiste derselbe bin, der auf Sinai dem Moses die Gesetze gab sowie dereinst dem Adam und später, nach der Sündflut, dem Noah, dem Abraham, dem Isaak und Jakob, wie nach Moses auch den vielen Propheten, nun verheißenermaßen in diese Welt im Fleische eines Menschen gekommen, um euch Alle durch Lehre und Taten aus eurem Gerichte und Tode zu erlösen, weil ihr trotz all den Urvätern, trotz Moses und allen Propheten

in die harte Gefangenschaft der Sünde und des Todes geraten seid.

So Ich euch nun selbst lehre, weil alle Meine früher an euch gesandten Boten nichts ausgerichtet haben, bin Ich dann und darum ein Wahnsinniger?! O — du Schlangenbrut, du Otterngezüchte, wie lange werde Ich dich noch deinem Gerichte und in deinem Tode ertragen müssen?! —

Johannes, Band 7, Seite 374.

Ich war für kein geschaffenes Wesen ein schau- und begreifbarer Gott auch nicht für einen vollkommensten Engel. So Ich Mich Jemanden, wie dem Abraham, Isaak und Jakob gewisserart beschaulich machen wollte, so geschah das dadurch, daß Ich einen Engel besonders mit dem Geiste Meines Willens also erfüllte, daß er dann auf gewisse Momente Meine Persönlichkeit darstellte. Aber von nun an bin Ich allen Menschen und Engeln ein schaubarer Gott geworden und habe ihnen ein vollkommenstes ewiges und selbständig freiestes und somit wahrstes Leben gegründet, und eben darin besteht auch Meine eigene größere Verherrlichung und so dann auch die eurige. Denn wie konnten selbst die vollkommensten Engel und auch die frömmsten Menschen dieser und aller anderen Erden den niemals geschauten und daher auch niemals vollkommenen begriffenen Gott wahrhaft verherrlichen durch eine wahre und lebendige Liebe zu Ihm?

Da hieß es allezeit: Gott kann niemand schauen und dabei erhalten das Leben! Denn die pure Gottheit in Sich ist ein verzehrendes ewiges Feuer! Dies Feuer ist nun in Mir bedeckt und gedämpft durch diesen Meinen Leib, und es heißt nun nicht mehr: Gott kann niemand schauen und leben, sondern von

nun an wird ein jeder Engel und Mensch Gott schauen und leben können; und der nicht Gott schauen wird, der wird ein sehr elendes und gerichtetes Leben haben.

Johannes, Band 8, Seite 113.

Nur ein Erstes kann ein Erstes sehen, ein Zweites nur ein Zweites; ein Erstes kann ein Zweites nur dann sehen, wenn ein Erstes die Gestalt eines Zweiten angenommen hat.

So könnet ihr Mich als ein pur göttliches Wesen nie sehen. Da Ich aber von Selbst ein Zweites — Geschöpfliches — angenommen habe, so könnet Ihr Mich sehen insoweit Ich nun Selbst ein Zweites — Geschöpfliches — angenommen habe und ein vollkommenes und bleibendes Zweites geworden bin aus Mir Selbst.

Robert Blum, Band II, Seite 454.

Jede Kraft, die da in was immer oder wo immer oder wie immer wirket, ist aus Gott als dem Urquell aller Mächte und Kräfte. Gott aber als Gott kann in seinem Urwesen ewig nie von einem von ihm geschaffenen Wesen geschauet und begriffen werden. Denn wer da Gott sehen möchte, der könnte nicht leben, da Gott unendlich, jedes Wesen aber endlich ist. Wie aber könnte je das Endliche schauen und begreifen das Unendliche?! —

Oder meinst du wohl, es wäre dir möglich, ausgedehnt zu werden bis ins Unendliche und dabei zu erhalten dein Funklein Lebens? —

Haushaltung Gottes, Seite 356.

Nachdem aber heißt es in der Schrift: Und er nahm zu an Gnade und Weisheit vor Gott und den

Menschen und blieb untertänig und gehorsam seinen Eltern bis da er sein Lehramt antrat.

Frage: Wie konnte Jesus denn als das allein ewige Gotteswesen an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunehmen, da er doch Gott von Ewigkeit war? Und wie namentlich vor den Menschen, da er doch von Ewigkeit das endlos allervollkommendste Wesen war?

Um das richtig zu fassen, muß man Jesum nicht abgeschlossen als den alleinigen Gott ansehen, sondern man muß Ihn sich als einen Menschen darstellen, in dem die alleinige ewige Gottheit Sich gerade also untätig scheinend einkerkerte, wie da in eines jeden Menschen Wesen der Geist (Liebefunke aus Gott) eingekerkert ist. Was aber ein jeder Mensch nach göttlicher Ordnung tun muß, um seinen Geist frei zu machen in sich, das mußte auch der Mensch Jesus ganz vollernstlich tun, um das Gottwesen in ihm frei zu machen, auf daß Er Eins wurde in Ihm. Es muß jeder Mensch gewisse Schwächen in sich tragen, die da die gewöhnlichen Fesseln des Geistes sind, durch die er wie in einer festen Hülse eingeschlossen ist, die Fesseln können aber erst dann zersprengt werden, wenn die mit dem Fleische vermengte Seele sich durch die gerechte Selbstverleugnung also gestärkt hat, daß sie fest genug ist, den freien Geist zu fassen und zu halten. Aus dem Grunde kann der Mensch eben auch nur durch allerlei Versuchungen seine Schwächen gewahren, d. h. sich selbst erkennen und erfahren, wie und worin sein Geist geknebelt ist. Wenn er dann gerade in diesen Punkten sich in seiner Seele selbst verleugnet, so löst er dadurch dem Geiste die Fesseln ab und fesselt damit die Seele. Ist dann mit der gerechten Zeit die Seele mit allen den ehemaligen Geistesbanden gefestet, so geht dann

ganz natürlich der nun entfesselnde Geist in die ganz starke Seele über, und diese gelangt dadurch in alle himmlische Machtvollkommenheit des Geistes und wird dadurch für ewig Eins mit ihm.

In dem Ablösen einer Fessel um die andere aber besteht das Zunehmen der Seele in der geistigen Kraft, welche da ist die Weisheit und die Gnade. Die Weisheit ist das helle Schauen der ewigen Ordnung Gottes in sich, und die Gnade ist das ewige Liebelicht, durch welche alle die endlosen und zahlreichen Dinge, ihre Verhältnisse und Wege erleuchtet werden. Wie aber das beim Menschen also der Fall ist, also war es auch bei dem Gottmenschen Jesus. Seine Seele war gleich wie die eines jeden Menschen und war mit umso mehr Schwächen behaftet, weil der allmächtigste Gottgeist Sich Selbst in die gewaltigsten Bande legen mußte, um in Seiner Seele gehalten werden zu können. Also mußte die Seele Jesu auch die größten Versuchungen, Sich Selbst verleugnend, bestehen, um ihrem Gottgeiste die Bande abzunehmen, Sich damit zu stärken für die endloseste Freiheit des Geistes aller Geister, und also völlig Eins zu werden mit Ihm. Und eben darin bestand denn auch das Zunehmen der Weisheit und Gnade der Seele Jesu vor Gott und den Menschen, und zwar in dem Maße, als sich der Gottgeist nach und nach stets mehr und mehr einte mit Seiner freilich göttlich-menschlichen Seele, welche da war der eigentliche Sohn.

Jugendgeschichte Jesu, Seite 390.

„Siehe, der Mensch ist ganz nach dem Ebenmaße Gottes erschaffen, und wer sich selbst vollkommen kennen will, der muß wissen und in sich erkennen, daß er als ein und derselbe Mensch eigentlich auch aus drei Persönlichkeiten besteht; du hast einmal einen Körperleib, versehen mit allen notwendigen Sinnen und andern für ein freies und selbständiges Leben nötigen Gliedern und Bestandteilen, vom größten bis zum kaum denkbar kleinsten.

„Dieser Leib hat zum Bedarf der Ausbildung der geistigen Seele in ihm ein ganz eigenes Naturleben, das sich von dem geistigen Seelenleben in Allem streng unterscheidet. Der Leib lebt von der materiellen Nahrung, aus der das Blut und die anderen Nährsäfte für die verschiedenen Bestandteile desselben gebildet werden.

„Das Herz hat in sich einen eigens belebten und derartigen Mechanismus, daß es sich in einem fort ausdehnen und darauf wieder zusammenziehen muß, dadurch das den Leib belebende Blut mit den andern aus demselben entstehenden Säften in alle seine Teile treibt, und durch das Sichzusammenziehen auch wieder in sich zurück aufnimmt, um es mit neuen Nährteilen zu sättigen und dann wieder zur Ernährung der verschiedenartigsten Leibesbestandteile von Neuem hinaus zu treiben; in welchen zahllos vielen und allerverschiedenartigsten Bestandteilen auch eben so viele und verschiedene Naturgeister wohnen, die die ihnen zusagenden und zur Ernährung und Erhaltung eben der von einem solchen Geiste beherrschten Teile Nähr- und Erhaltungsstoffe aus dem Blute nehmen, und sie dann eben den von ihnen, d. h. den von eigenen Geistern beherrschten Teilen assimilieren (einverleiben) und so den ganzen Leib kräftigen und

stärken, ohne welche fortwährende eigene Tätigkeit des Herzens der Mensch keine Stunde lang dem Leibe nach leben würde.

„Siehe, mit dieser Lebenstätigkeit hat die Seele gar nichts zu tun; denn sie liegt mit dem freien Willen der Seele in gar keiner Verbindung, und ebenso auch die eigene Tätigkeit der Lunge, der Leber, der Milz, des Magens, der Gedärme, der Nieren, und so noch von zahllos vielen andern Bestandteilen ihres Leibes, die sie gar nicht kennen, und für sie denn auch nicht Sorge tragen kann, und dennoch ist der Leib als eine für sich ganz abgeschlossene Persönlichkeit ein und derselbe eine Mensch, und tut und handelt also, als wären Beide eine und ganz dieselbe Persönlichkeit. Wer aus euch aber kann da sagen, daß Leib und Seele völlig Ein Ding seien?

„Betrachten wir aber nun die Seele für sich, und wir werden finden, daß sie auch für sich ein ganz vollkommener Mensch ist, der substanziell geistig auch in sich und für sich die ganz gleichen Gliederbestandteile enthält, wie der Leib, und in höherer geistiger Entsprechung sich derselben auch also bedient, wie der Leib seiner materiellen.

„Obschon aber einesteils der Leib und anderenteils die Seele für sich zwei ganz verschiedene Menschen oder Personen darstellen, von denen eine jede für sich eine ihr ganz eigentümliche Thätigkeit inne hat, von der sie sich am Ende nicht einmal eine Rechenschaft über das Wie und Warum geben können, so machen sie aber im Grunde des eigentlichen Lebenszweckes dennoch so ganz nur Einen Menschen aus, daß da Niemand weder von sich noch von jemand Anderem sagen und behaupten kann, daß er nicht ein Einmensch, sondern ein Zweimensch sei!

„Denn es muß der Leib der Seele dienen, und diese mit ihrem Verstande und Willen dem Leibe darum diese auch für die Handlungen, zu denen sie den Leib benützet hat, eben so verantwortlich ist, als für ihre höchst eigenen, die in allerlei Gedanken, Wünschen, Begehren und Begierden bestehen.

„Wenn wir aber das Leben und Sein der Seele für sich noch näher betrachten, so werden wir auch bald und leicht finden, daß sie als auch noch ein substanzielles Leibmenschwesen für sich um nichts höher stünde, als ebenfalls die Seele z. B. eines Affen. Sie würde wohl eine instinktmäßige Vernunft in einem etwas höhern Grade inne haben denn ein gemeines Tier; aber von einem Verstande und einer höhern freien Beurteilung der Dinge und ihrer Verhältnisse, könnte da aber nie eine Rede sein.

„Dieses höhere und eigentlich höchste und Gott vollends ähnliche Vermögen in der Seele bewirkt ein rein essenziell geistiger dritter Mensch eben in der Seele wohnend. Durch ihn kann sich Wahres vom Falschen und Gutes vom Bösen unterscheiden, und kann frei nach allen erdenklichen Richtungen hin denken und völlig frei wollen, wodurch sie sich selbst dem in ihr wohnenden Geiste, je nachdem sie sich mit ihrem von ihm unterstützten freien Willen für das reine Wahre und Gute bestimmt, nach und nach völlig ähnlich, also stark, mächtig, weise, und als in ihm wiedergeboren mit ihm identisch macht.

„Ist das der Fall, dann ist die Seele so gut wie Ein Wesen mit ihrem Geiste, so wie auch die edleren Leibesteile einer vollkommenen Seele, welche Leibesteile eigentlich in den gar sehr verschiedenen Leibesnaturgeistern bestehen, ganz in den geistig substanziellen Leib, den ihr das Fleisch der Seele nennen

könntet, übergehen, und am Ende dadurch auch in den essenziellen des Geistes, darunter auch zu verstehen ist die wahre Auferstehung des Fleisches an dem jüngsten und wahrsten Lebenstage der Seele, der dann erfolgt, wann ein Mensch vollkommen im Geiste wiedergeboren wird, entweder schon hier in diesem Leben, oder etwas mühevoller und langwieriger Jenseits.

„Obschon aber ein im Geiste völlig wiedergeborener Mensch ganz nur Ein vollkommener Mensch ist, so besteht seine Wesenheit aber dennoch ewig fort in einer in sich wohl unterscheidbaren Dreiheit. Wie aber das, das will Ich euch allen nun ganz klar dartun, und so habet denn auch Alle wohl Acht darauf!

„Ihr merket an jedem Dinge, so ihr nur ein wenig aufmerksam sein wollet, und an jeder Sache ein unterscheidbares Dreifaches; das Erste, das euch in die Augen fällt, ist doch sicher die Außenform? denn ohne diese wäre kein Ding und keine Sache denkbar und hätte auch kein Dasein. Das Zweite aber, so das erste einmal da ist, ist offenbar der Inhalt der Dinge und der Sachen; denn ohne den wären sie auch gar nicht da, und hätten auch keine Form und Außengestalt. Was ist denn nun das Dritte zum Dasein eines Dinges oder einer Sache eben so Notwendige, wie das Erste und Zweite? Sehet! das ist eine innere, jedem Dinge und einer jeden Sache innewohnende Kraft, die den Inhalt der Dinge und Sachen gewisserart zusammenhält und das eigentliche Wesen desselben ausmacht; und weil eben diese Kraft den Inhalt und somit auch die Außenform der Dinge und Sachen ausmacht, so ist sie auch das Grundwesen von allem wie immer ge-

arteten Dasein, und ohne sie wäre eben so wenig ein Wesen, ein Ding oder eine Sache denkbar, als ohne einen Inhalt und ohne eine äußere Form.

„Ihr seht nun, daß die benannten drei Stücke an und für sich sicher wohl unterscheidbar sind, da die Außenform nicht ihr Inhalt, und der Inhalt nicht die ihn bedingende Kraft selbst ist. Und doch sind die benannten drei Stücke völlig Eins; denn wäre keine Kraft da, so gäbe es auch keinen Inhalt und sicher auch keine Form desselben.

„Gehen wir nun zu unserer Seele zurück! Die Seele muß des sichern und bestimmten Daseins wegen einmal eine Außenform, die eines Menschen nämlich, haben; die Außenform ist demnach das, was wir den Leib oder auch das Fleisch nennen, ob noch materiell oder vergeistigt substanziell, das ist da ganz einerlei.

„Ist aber die Seele als ein Mensch der Form nach da, so wird sie auch einen der Außenform entsprechenden Inhalt haben? Dieser Inhalt oder innere Körper der Seele ist ihr eigenes Lebenswesen selbst, also die Seele. Ist das alles aber da, so ist auch die Kraft da, die die ganze Seele bedingt; und diese ist der Geist, der am Ende Alles in Allem ist, da es ohne ihn unmöglich eine gediegene Substanz, ohne diese auch keinen Leib und somit auch keine Außenform gäbe.

„Obschon aber die drei wohl unterscheidbaren Persönlichkeiten im Ganzen nur ein Wesen sind, so müssen sie aber dennoch eigens als unterscheidbar benannt und erkannt werden.

„Dem Geiste oder der ewigen Essenz inwohnet die Liebe, als die alles bewirkende Kraft, die höchste Intelligenz und der lebendig feste Wille; alles das

zusammen erzeugt die Substanz der Seele, und gibt ihr die Form oder das Wesen des Leibes.

„Ist die Seele oder der Mensch also einmal da, nach dem Willen und nach der Intelligenz des Geistes, so zieht sich der Geist in's Innerste zurück und gibt der einmal daseienden Seele nach seinem innersten Willen und nach seiner innersten Intelligenz einen wie von ihm getrennten Willen, und eine freie und gewisserart selbständige Intelligenz, die sich die Seele teilweise durch äußere Wahrnehmungssinne und teils durch ein inneres Innewerden also aneignet, und dann also vervollkommnet, als wäre die vervollkommnete freie Intelligenz ihr eigenes Werk.

„In Folge dieses notwendig also gestalteten Zustandes, in dem sie als wie getrennt von ihrem Geiste sich fühlt, ist eben die Seele auch einer sowohl äußern als innern Offenbarung fähig. Empfängt sie diese, nimmt sie diese an und tut dann darnach, so fängt sie dadurch dann auch an sich mit ihrem Geiste zu einen, geht dadurch dann auch stets mehr in dessen unbeschränkte Freiheit über, sowohl in Hinsicht der Intelligenz, und der Willensfreiheit nach der lichtvollen Intelligenz, wie auch in der Kraft und Macht, alles das bewirken zu können, was sie erkennt und will.

„Daraus aber könnet ihr wieder erkennen, daß die Seele als der in die lebendige Substanz umwandelte Gedanke des Geistes, der im Grunde der Geist selbst ist, doch gewisserart als ein zweites aus dem Geiste Hervorgehendes angesehen und betrachtet werden kann, ohne deshalb ein Anderes zu sein, als wie da ist der Geist selbst.

„Daß endlich die Seele als Individuum auch

mit einem äußern Leibe umkleidet erscheint, daß zeigt auch die tägliche Erfahrung.

„Der Leib dient der Seele als eine äußere Offenbarung ihres innersten Geistes und hat den Zweck, die Intelligenz und den freien Willen der Seele nach Außen zu kehren, zu beschränken, und dann erst die innere Unbeschränktheit der Intelligenz und des Willens und dessen wahre Kraft zu suchen, zu finden, und dadurch ein endlos verherrlichtes und völlig individuell selbständiges Eins zu werden mit dem innersten Geiste, der immer selbst das alleinige Etwas und durchgreifende Sein des Menschen ist.

„Da ihr nun aus dieser Meiner Erklärung hoffentlich einsehen müßet, wie ein Mensch in und für sich, so wie auch in untergeordneten Graden ein jedes Anderes aus einem gewissen unterscheidbaren Drei besteht, so wollen wir zum Schlusse dieser hochwichtigsten Beleuchtung und Verhandlung zu dem Dreieinigen Wesen Gottes Selbst übergehen, auf daß ihr hell und klar einsehen möget, warum ich euch in Folge der höheren und inneren lebendigen Wahrheit habe anbefehlen müssen, daß ihr die Menschen, die an Mich glauben und Meine Lehre tatsächlich angenommen haben, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes taufen, d. h. stärken (bestärken) sollet!

„Und so habet denn abermals wohl Acht darauf, was ihr nun zur wahrsten Vervollständigung des Ganzen aus Meinem Munde vernehmen werdet!

„Sehet, die Schrift der Profeten, wie ihr das nun Alle gar wohl wisset, sagt und erklärt, daß Ich, Namens Jesus Christus, auch „Menschensohn“ genannt, der wahre Gott sei, obschon Er unter verschiedenen Namen, als Vater, Sohn und

Geist bezeichnet und benennet wird; und dennoch ist Gott nur eine persönliche Herrlichkeit, in der vollkommensten Form eines Menschen.

„Wie aber euch nun schon bekannt, sind die Seele, ihr Außenleib und ihr innerster Geist also geeint, daß sie nur ein Wesen oder gewisserart am Ende nur eine individuelle Substanz ausmachen, unter sich aber doch ein wohl unterscheidbares Drei sind; eben also geeint sind Vater, Sohn und Geist, wie das obenerwähnt auch klar lehret die Schrift der alten Väter und Profeten.

„David sagte einst, daß seine Seele, sein Leib und sein Geist vor Gott, möchten als unsträflich befunden werden!? Wenn aber da die Worte des alten weisen Königs also lauteten, könnte man da nicht sagen und fragen: Wie! besteht denn der Mensch aus drei Personen, oder aus drei Menschen? So aber das schon beim Menschen nicht angehen kann, wo bei ihm wegen seiner Bildung und wahren Lebensvollendung die Zerspaltung seines Drei doch gar fühlbar notwendig da ist, wie könnte da erst Gott, der in Sich von Ewigkeit her höchst vollendet nur Einer ist, in drei verschiedene Personen oder resp. gar in drei Götter zerteilt werden! — —

„Höret! Wenn Gott, als der Schöpfer aller Wesen, aber dennoch unterschieden von allen andern von Ihm geschaffenen Wesen, sicher ewig war, ist und sein wird, legt ihm das etwa irgend eine unwandelbare Notwendigkeit zum Verharren im Urzentrum auf!? Wenn schon dem Menschen eine freie Bewegung nach jeder Richtung des Leibes sogar und endlos mehr dem Geiste nachgegeben ist, wie sollte sich da der allerfreieste Gott in dem Beschränken,

worin Er Seinen geschaffenen Menschen sogar die vollste Freiheit gab?

„Ich sage es euch: Die göttliche Unendlichkeit in Allem hat die Macht, Sich auch endlos frei zu bewegen! Ihr steht demnach sicher wohl auch das Recht zu, Ihre Herrlichkeit in's Fleisch zu wandeln, um Selbst gegenüber den von Ihr geschaffenen Menschen auch als ein ewig vollkommenster Mensch schau- und begreifbar da zu stehen.

„Aber diese Macht hat die endlose Herrlichkeit Gottes nicht, und kann sie unmöglich haben: andere Ihr völlig gleiche Gottheiten außer Sich zu schaffen; denn könnte Sie das, so müßte Sie außerhalb des unendlichen Raumes auch noch mehrere eben so unendliche Räume erschaffen können! was wohl sicher jeder nur ein wenig hell denkende Mensch als einen allerbarsten Unsinn schon von ferne ansehen und anerkennen muß! Denn wenn der eine Raum nach allen denkbaren Richtungen hin unendlich ist, wo sollte dann ein zweiter eben so unendlicher Raum seinen Anfang nehmen?

„Ein zweiter vollkommener Gott ist demnach eben so wenig denkbar mit der vollsten unendlichen Herrlichkeit, als ein zweiter unendlicher Raum; und ihr könnet daraus nun klar ersehen, daß Ich, als nun Euch gleich auch ein Menschensohn, im Fleische wandelnd, kein zweiter, sondern nur ein und derselbe Gott bin, Der Ich vor aller Kreatur von Ewigkeit her war, und also auch bleiben werde in alle Ewigkeit. Ich kann darum nichts wider Meine ewige Herrlichkeit tun, aber Alles für dieselbe.

„Würde Ich außer mir noch zwei Götter schaffen, als etwa den „Sohn“ und den heiligen „Geist“, so daß dann beide von Mir individuell unterschieden

wären, so müßten sie ja notwendig auf alle Meine Machtvollkommenheit Anspruch machen, da ohne diese kein Gott denkbar ist, so wenig als der Begriff eines zweiten und gar dritten vollkommen unendlichen Raumes unter einer gewissen Teilung und gegenseitigen Beschränkung! Wenn aber das denkbar möglich wäre, wie sähe es dann mit dem Einen nur allein möglichen Hoheitsrechte Gottes aus?

„Es kann aber nur Ein solches endloses göttliches Hoheitsrecht geben! Denn gäbe es deren drei, so wäre das endlose Einreich Gottes zersplittert, und sein Bestand wäre eben so undenkbar möglich, als der Bestand von drei unendlichen Räumen neben einander.

„Das Einreich kann ewig bestehen, weil er allein nur ein Einiger König und Herr desselben ist, wie solches denn geschrieben steht in der Schrift der Profeten, die aus dem Munde Gottes also geweissagt haben: Gott wird seine Herrlichkeit keinem Andern geben; denn allein Ich Christus bin der einzige Gott! Menschen, Engel, Herrschaften und Gewalten, ja alle Dinge im Himmel und auf Erden haben sich allezeit vor Mir gebeugt, und werden sich auch in Ewigkeit nur vor Mir beugen, und nie vor einem Andern, gleich wie auch alle für eure Begriffe noch so endlos groß scheinenden Weltschöpfungsräume von dem nur einen unendlichen Schöpfungsraume verschlungen werden, und ihm gegenüber als völlige Nichtigkeiten erscheinen.

„Wenn unter dem Namen „Vater“, „Sohn“ und „heiliger Geist“ nicht Ein für Sich bestehender, grund- und Einwesiger Gott zu verstehen wäre, und müßte man anstatt Dessen einen von dem Vater unterschiedenen Sohn und ebenso einen unterschiedenen

heiligen Geist annehmen, was für ein Gott wohl müßte dann der Vater sein? —

„Wenn nach der Schrift der Profeten, die der grobe selbstverschuldete Unverstand der Menschen nicht fasset, der „Vater" den „Sohn" mit aller Macht und Gewalt im Himmel und auf allen Erden und Welten bekleidet, und den heiligen „Geist" als einen Mitwirker ihm beigesellt hat, behufs der Heiligung und Verwaltung der nun euch gegebenen neuen Lehre aus den Himmeln, zu deren Haupt eben nur der Sohn, den Ich vorstelle, wie auch zum Haupte aller andern Dinge gemacht ist; so frage Ich euch: Was für einen Gott machet ihr dann da aus dem Vater?

„Könnet ihr überhaupt noch einen Gott aus Ihm machen? Und könnet ihr euch in der materiell menschlichen Blindheit noch Einen vorstellen, so müsset ihr Ihn euch offenbar als müßig und tatlos vorstellen, da ihr doch offenbar einsehen müsset, daß Er bei so bewandten Umständen nichts mehr zu wirken, und auch nichts mehr zu regieren hat!

„Ihr müsset euch nur nach der höchst finstern menschlichen Art vorstellen, daß der Gott Vater etwa wegen seines hohen Alters, gleich dem alten Könige Pharao in Egypten, der die Regierung dem Joseph übergab, auch nun also seiner Schwäche und Mühseligkeit wegen sie dem Sohne für ewig übergab, damit Er Sich nun in seiner Ruhe ganz müßig kann wohl geschehen lassen?!

„Könnet ihr euch wohl denken, daß der Vater alt geworden sei? daß Er Sich nun in die Ruhe setzen wolle? indem Er nun außer Sich einen vollkommen Ihm gleich allmächtigen Sohn, und weiter noch einen gleich allmächtigen heiligen Geist habe, den Er etwa aus Sich und seinem Sohne hervor-

gebracht, ihnen nun die ganze Regierung gegeben und, Sich selbst abdankend, überweisen will!?

„O wie überheidnisch dumm, blöde und blind müßte da der Menschenverstand sein, dem es möglich würde, in solch' eine Raserei zu geraten!

„Besteht ein Sohn und ein heiliger Geist unterschieden von und außer dem Vater, im Gleichen wie da bestehen Engel und Menschen, so können sie weiter nichts als nur Seine Geschöpfe sein, weil sie ihr etwa noch so vollkommenes Wesen nur von dem Einen Schöpfer und nicht aus sich in Folge der höchst eigenen und ewigen Machtvollkommenheit erhalten haben. Wie aber kann da eine vollkommene göttliche Verwandtschaft oder eine wesentliche Einheit zwischen einem Geiste ohne Leib und Form und einem Geiste mit Leib und Form bestehen?

„Kann von dem Sohne, der eine leibliche Person ist, und wie ihr sehet, einen Körper hat, gesagt werden, daß Er in dem Vater sei, wenn der Vater keinen Leib, keine Gestalt und keine Form hat; oder kann der leib-, gestalt- und formlose unendliche Vater im Sohne sein?

„Weiter, wenn der heilige Geist eine vom Vater und Sohne ausgehende dritte für sich dastehende Person ist, wie kann sie da mit Beiden gleich geeigenschaftet und gleich ewig sein?

„Oder kann das, was sein Sein voneinem Anderen erhält, gleich sein dem, das sein Sein ewig aus Sich Selbst hat?! Kann je die Ewigkeit gleich sein der stets flüchtigen Zeit, oder ein beschränkter Raum gleich der Unendlichkeit? Wenn man auch annehmen kann, daß alle Zeiten der Zeiten in der Ewigkeit stecken, sich bewegen und verändern, so kann man aber unmöglich denken, sagen und behaupten,

daß die Ewigkeit in der irgend noch so lange währenden Zeit enthalten ist, gleich wie man auch wohl denken, sagen und behaupten kann, daß da alle noch so großen, aber endlich doch noch begrenzten Räume sicher wohl im endlosen Urraume enthalten sind, aber dieser unmöglich auch in ihnen.

„Wenn sonach der heilige Geist wirklich gleich einem andern Geschöpfe vom Vater und Sohne als eine für sich wesenhafte Person ausginge, dann wäre Er ja offenbar ein Gott der Zeit und nicht der Ewigkeit! Ein solcher Gott aber könnte dann, wie alles Zeitliche, mit der Zeit zu sein aufhören; wenn aber das, wer würde und könnte dann allen Menschen und Engeln ein ewiges Dasein geben und erhalten?!

„Damit Euch aber diese allerhöchste wichtige Sache noch heller und klarer einleuchtend wird, so verfolgen wir dieses Tema noch weiter und so höret Mich!

„Wenn ferner „der Sohn" von Ewigkeit her war, wie konnte er gezeuget werden? Und wenn der „heilige Geist" eben auch von Ewigkeit her war, wie konnte er als vom Vater und Sohn ausgehen und also seinen Ursprung nehmen? Wenn nach euerem Sinne und Verstande die von euch beanstandeten drei „göttlichen Namen", aus denen die späteren Menschen leicht drei Götter machen könnten, insgesamt ewig, d. h. ohne Anfang sind, so konnte dann ja nicht Einer dem Andern den Anfang des Seins geben.

„Ich bin als nun ein Mensch im Fleische vor euch „der Sohn", und bin niemals von einem Andern als nur von Mir Selbst gezeugt worden, und bin eben darum Mein höchst eigener Vater von Ewigkeit. Wo anders könnte da der Vater sein, als nur im Sohne, und wo anders der Sohn, als nur im Vater,

also nur Ein Gott und Vater in einer Person?

„Dieser mein Leib ist sonach die verherrlichte Gestalt des „Vaters", der Menschen und Engel wegen, damit Ich ihnen ein begreiflicher und schaubarer Gott bin, und ihr könnet mich nun schauen, hören und sprechen, und doch leben dabei! Denn ehedem hieß es, daß Gott Niemand sehen und dabei leben könne. Ich bin denn nun durchgängig Gott; in mir ist der Vater, und die von Mir nach Meiner Liebe, Weisheit und nach Meinem allmächtigen Willen ausgehende Kraft, die den ewig endlosen Raum allenthalben erfüllt und auch überall wirkt, ist der „heilige Geist".

„Ich, wie ihr Mich nun als Gottmenschen unter euch sehet, bin mit Meiner ganzen Urzentralwesenheit sicher vollkommen und ungeteilt unter euch, hier in diesem Speisesaale auf dem Oelberge, und befinde Mich darum als ein wahrster Gott und Mensch (also persönlich) zugleich nirgends anderswo, weder auf dieser Erde, und noch weniger auf einer andern; aber durch die von Mir ausgehende Kraft, die da ist der heilige Geist, erfülle ich dennoch alle Himmel und den irdisch materiellen und endlosen Raum, wirkend. Ich sehe da Alles, vom Größten bis zum Kleinsten, kenne Alles, weiß um Alles, verordne Alles und schaffe, leite und regiere Alles. —

„Wenn ihr aber nur Solches wisset aus Meinem Munde, so werdet ihr auch verstehen, aus welchem Grunde ihr die Menschen, die an Mich glauben und auch handeln werden nach Meiner ihnen bekannt gemachten Lehre, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes durch die Auflegung der Hände stärken sollet!

„So ihr nun den Grund einsehet, da werdet ihr auch einsehen, daß infolge der Nennung der drei (göttlichen Haupt-) Eigenschaftsnamen, die Menschen, so sie von euch wahr und richtig unterrichtet werden, nicht leicht auf die Idee von drei persönlich wesenhaften Göttern verfallen werden. Aber Ich lege euch das denn auch teuerst an's Herz, daß ihr den Menschen allenthalben ein rechtes und wahrheitsvolles Licht gebet; denn wo es an dem gebrechen wird, da werden die Menschen denn auch leicht und bald verkümmern, und in allerlei Irrlehren übergehen, und es wird dann schwer halten, sie auf die Wege der vollen Wahrheit zu bringen.

„Daß aber auch bei aller euerer Treue dennoch falsche Lehrer und Profeten aufstehen werden und verführen gar viele Menschen, das werdet ihr wohl nicht verhindern mögen, und es wird euch das auch nicht zur Last gerechnet werden, so wenig als es einem Landmanne, der reinen Weizen auf seinen Acker säete, und sein Feind ihm zur Nachtzeit das Unkraut darunter streute, zur Sünde gerechnet werden kann, so auf seinem Acker unter dem Weizen das Unkraut wuchert, und die gute Frucht schwächt.

„Es ist wohl Mein Liebewunsch, daß alle Menschen dieser Erde die lichten Wege der Wahrheit betreten, und auf denselben dem ewigen Leben zuwandeln möchten; aber weil Ich Mich aus euch schon bekannt gegebenen Gründen mit Meiner Allmacht da völlig zurückziehen muß, so ist ein jeder Mensch völlig frei und kann am Ende glauben und tun was er selbst will.

„Ihr aber werdet bei der Weiterverbreitung Meiner Lehre am besten tun, so ihr der Menschen Verstand und das Gemüt mit derselben bearbeitet;

denn wovon einmal der Verstand und das Gemüt durchdrungen sind, da wird der Glaube durch den guten Willen lebendig und erfolgvoll tätig, ohne die rechte Aufhellung des Verstandes und Gemütes aber bleibt der Glaube nur eine stumme und blinde Annahme dessen, was der Mensch von irgend einer autorisierten Seite her vernommen hat. Solch' ein Glaube aber ist so gut, wie nahe gar keiner; er belebt das Gemüt nicht zur freiwilligen und das Herz beglückenden Tat, und ist sonach tot, weil er ohne freie und Freude erzeugende Werke ist.

„Werke aber, die der Mensch durch ein äußeres Muß erzwungen verrichtet, haben für die Seele keinen Wert, da sie dieselbe nicht beleben, sondern erdrücken, weil sie nicht freiwillig aus innerer Ueberzeugung mit Freude, sondern nur aus Furcht vor der angedrohten Strafe unter geheimem Aerger, Grimm und Zorn vollbracht werden.

„Wenn Ich aber schon zu euch sage, daß ihr so vollkommen in der Erkenntnis und reinen Liebe sein sollet, als wie vollkommen da ist der Vater im Himmel, also sollen das auch euere Jünger sein! Darum sage Ich euch noch weiter: Prüfet Alles wohl zuvor, und behaltet dann das Gute und Wahre.

„Sehet! Gott, Raum und Ewigkeit sind wieder gleich den Begriffen Vater, Sohn und Geist! „der Vater" ist durchgehends Liebe, und sonach ein ewiges Streben nach dem vollendetsten Sein durch die Kraft des ewigen Willens in Ihr; der Raum oder „der Sohn" ist das aus dem ewigen Streben der Liebe auch ewig gleich hervorgehende Sein; und die Ewigkeit oder „der Geist" als die endlose Urkraft

im Vater und Sohne ist die Bewegung und Ausführung der Bestrebungen der Liebe im Sohne.

„Daß dem mit einem eigenen Lebensbewußtsein begabten Menschen aber der endlose Schöpfungsraum und das gar endlos viele in ihm enthaltene wie stumm, tot und intelligenzlos vorkommt, hat seinen weisesten Grund darin: weil sein Lebensbewußtsein wegen der Gewinnung der vollsten Mir ähnlichen Lebensselbständigkeit durch meinen Willen von dem allgemeinen Lebensbewußtsein und dessen endlosester und höchster Intelligenz vollends abgesondert ist, damit es sich in sich selbst finde, und sich dadurch zum ewigen Selbstfortbestande auf dem ihm wie von Außen her geoffenbarten Wege auch selbst bilde und befestige.

„So lange aber ein Mensch mit sich selbst von wegen der Gewinnung seiner Lebensselbständigkeit zu tun hat, ahnt er kaum, daß er von lauter Leben und von der höchsten Lebensintelligenz umgeben und seinem Leibe nach auch durchdrungen ist, ohne dessen er eigentlich garnicht da wäre; wann er aber nach dem ihm geoffenbarten Willen Gottes mit sich selbst fertig geworden ist, indem sein innerster Geist ihn ganz durchdrungen hat, da tritt der ganze Mensch dann auch in den freien Verband mit dem höchsten Leben und dessen lichtester Intelligenz in der allgemeinsten Unendlichkeit Gottes, ohne dabei sein Selbstisches und Persönliches zu verlieren. Dann aber gewahrt er außer sich auch keinen toten und stummen Raum und keine toten Steine mehr, sondern es wird dafür ihn alles Leben und lichte sich selbst wohlbewußte Intelligenz.

„Daß es aber also ist und sich verhält, beweist euch ja zuerst Meine von euch oft erpropte Allwissenheit; wie könnte ich denn um gar endlos Vieles

und Alles wissen, wenn der Raum zwischen Mir, d. h. Meiner individuell persönlichen Wesenheit, und z. B. der Sonne oder einem andern noch um gar Vieles ferneren Objekte ein leb- und intelligenzloser wäre? und zweitens beweist das auch schon die Weisheit gar vieler Menschen, die, obwohl ihren Ort nicht verlassend, um gar vieles wissen, was irgend in weiter Ferne sich befindet, wie und was mit demselben vor sich geht, oder erst in der Folge vor sich gehen wird?

Johannes, Band 8, Seite 49 ff.

„Der Vater ist die reinste ewige Liebe in Gott, oder das ewige wesenhafte Wort in sich selbst; „der Sohn" aber ist das vom Vater ausgesprochene Wort, oder Der Sich wesenhaft im Sohne offenbarende Vater Selbst, oder wie ein gedachtes und dann ausgesprochenes Wort, da der Gedanke ist der Grund oder der Vater des ausgesprochenen Wortes, das ausgesprochene Wort aber wieder nichts anderes, als der sich offenbarende Gedanke, oder der Vater des Wortes selbst.

Wenn ihr nun dieses verstehet, so muß es euch ja doch sonnenklar sein, daß wer den Sohn siehet und höret, ja auch den Vater notwendig sehen und hören muß, und daß demnach Vater und Sohn Eines und Dasselbe sind, wie der Gedanke und das danach ausgesprochene Wort, und daß der Vater im Sohne und der Sohn im Vater ist, wie der Gedanke im ausgesprochenen Worte, und das ausgesprochene Wort im Gedanken!

Auch müsset ihr darnach verstehen, warum der Vater mehr ist als das Wort oder der Sohn, das Wort wäre ja ohne den Vater oder den vorhergehenden Gedanken eine allerbarste Unmöglichkeit;

also ist der Vater als der ewige Zeuger des Wortes ja mehr als das gezeugte Wort; wann aber das Wort gezeuget ist, dann ist es ja doch völlig identisch mit dem Vater!

Und so ihr dieses Alles verstehet, da meine Ich, es dürfte ja wohl fast unnötig sein, euch noch ferner zu erhellen, warum bei Markus, 13. K., 52. V. Niemand vom kommenden Tage und der Stunde des kommenden großen Gerichtes über die ganze Erde (im Geiste genommen) etwas weiß, außer allein der Vater und nicht auch der Sohn? So ihr nur ein Senfkörnlein groß Verstandes im Herzen (nicht im Gehirne des Kopfes) besitzet, da müßt ihr ja doch auf der Stelle einsehen, daß durch das Wort wohl die Wissenschaft des Gedankens sich kundgiebt, aber ist darum das Wort die Wissenschaft selbst? Daher kann solches wie alles Andere ja doch nur der Vater wissen, nicht aber der Sohn, Der da gleichsam ist die Zunge im Munde des Vaters.

Damit ihr aber über Vater, Sohn und Geist die volle Anschauung habet, so wisset denn: Der Gottmensch Jesus war wesenhaft der Vater Selbst, oder die sich mit menschlichem Fleische bekleidende ewige Liebe und Weisheit Selbst, oder die Fülle der Gottheit leibhaftig; das ausgesprochene Wort des Gottmenschen Jesus, oder dessen Lehre aber ist der Sohn; da aber der Vater schon von Ewigkeit her wußte, was Er tun wird, so war ja der Gottmensch Jesus auch schon von Ewigkeit her im Vater, manifestierte Sich aber als Gottmensch erst dann leibhaftig, da Sich der Vater Selbst offenkundig ausgesprochen hat.

Saget Mir, begreifet ihr etwa jetzt noch nicht, wie der Sohn und der Vater Eines und Dasselbe sind? —

Solltet ihr aber jedoch noch Skrupel haben, da sehet auf den Geist, Der muß euch ja in alle Wahrheit leiten; denn derselbe Geist, der da ewig war im Vater, Der da ist der urewige Grundgedanke, oder die ewige reinste Liebe Selbst, ist ja doch auch sicher in des Vaters ausgesprochenem Worte, wo aber Ein Geist, da wird ja doch etwa wohl auch eine und dieselbe Wesenheit sein! Wenn es nicht also wäre, wie hätte da der Gottmensch Jesus von Sich aussprechen können: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater, denn durch Mich!“ (Johs. 14, 6.) was soviel heißt als:

„Ich bin die Liebe oder der Vater, und die ewige Weisheit oder „Gott Selbst, oder der Geist und das ausgesprochene Wort, oder das ewige „Leben Selbst, in welchem da wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig“; da es aber also ist, saget: auf welchem andern Wege kann da Jemand zum Vater gelangen, als eben durch den Vater im Worte selbst, da der Vater und das Wort Eins und Dasselbe sind, oder wie will Jemand zum Leben gelangen, wenn Er sich vom selben nicht ergreifen und ziehen läßt, darum er hat die Freiheit des eigenen Willens!

Wer sonach das vom Vater ausgesprochene Wort tätig oder lebendig in sich aufnimmt, der nimmt dann ja auch den Sohn auf; wer aber den Sohn in sich aufgenommen hat, der wird ja etwa doch den Vater auch aufnehmen, da der Sohn und der Vater Eines und Dasselbe sind, wer aber somit Sohn und Vater in sich aufgenommen hat, der wird doch auch sicher den Geist oder das Licht, das da ist gleich wie im Vater also auch im Sohne, in sich haben, und wird aus diesem Geiste sein in aller

Wahrheit, und das zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es außer diesem Lichte kein anderes wahres Licht giebt, und alles Licht somit nur diesem alleinigen Lichte entstammt; wer aber in dem Lichte ist, der ist auch im Vater durch den Sohn.

Da aber der Vater das urewige Grundliebeleben ist, und alles Licht von diesem Leben ausgeht, da wird der doch wohl sicher auch das ewige Leben haben, wenn er in selbem ist, und dasselbe in ihm durch den Sohn, Geist und Vater; Ich meine aber, so ihr nicht noch blinder seid, denn der Mittelpunkt der Erde, so dürfte euch wohl dieses genügen, um einzusehen, daß wer da im Geiste Jesum sieht, keinen Tubus mehr brauchen wird, um auch den Vater zu erschauen! Daß ihr aber solches nicht verstehet, so ihr es leset, daran schuldet lediglich euer materiell heidnisches Dreigöttertum, das da zu Nizäa ausgeheckt wurde, und später noch stets mehr, sogar bis zur Plastik vermaterialisiert ward, und ihr euch nun noch immer, mehr oder weniger, nicht davon zu trennen vermöget; daher müsset ihr nun allem früheren (Wahn-)Lichte absterben, so ihr wollet zum reinen Geisteslichte aus Mir gelangen! Solches verstehet auch, und tut danach, so werdet ihr leicht und bald zu mir dem heiligen Vater gelangen! Amen!

Vaterwort am 18. April 1842.

Der Gottvater.

Im alten Testament kannte man den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, man wußte, daß Er ein Geist und wahr und gerecht ist. Mein Name

war Jehovah, Zebaoth, was soviel bedeutet als „Vater", „Herr der Heerscharen".

Die Bezeichnung „Jehovah" übersetzte man in „Herr der Gerechte", „Der Ewige", „Unveränderliche", aber diese Uebersetzungen sind nicht urhebräisch, daher unrichtig. Urhebräisch heißt Jeova „Vater", d. h. Liebe und Schöpfer oder Zeuger, und als Liebe bin ich auch im neuen Testamente gekennzeichnet.

Die Liebe ist das Grundprinzip in Gott und diese ist der Vater als Schöpfer der Welt; denn die Liebe ist immer der Vater, der Impuls und der Zeuger, weil ein vollfreies Wesen nie etwas machen wird, ohne daß es die Liebe dazu treibt. Gott als das allerfreieste Wesen tut aber nur das, was Seiner Liebe Lust und Freude ist, daher der Name Jehovah oder Vater, da der Vater eben die zeugende Liebe ist.

Als Liebe bin Ich euer Vater und in eurem Herzen wohnend, und als solcher melde Ich Mich durch das Gewissen, wenn dieses Vorwürfe macht oder zum Guten ratet. Paulus hat an die Korinther und an die Römer geschrieben und ihnen erklärt, daß der „Geist Gottes" im Menschen als im lebendigen Tempel Gottes lebt, daß dieser Geist der „heilige Geist" ist; daß dieser der lebendige und derjenige Gott ist, der den Leib Jesu vom Tode erweckte. Diese Aufklärung soll euch genügen, damit ihr die falsche Annahme: der Menschengeist sei verschieden vom Gottesgeiste, verwerfet: denn sonst wären Ich, euer Gott Jesus, und Mein Apostel Paulus zwei Lügner. Seht, auch das ist ein großer Beweis, daß eure Weißheit euch finster gemacht hat, daß ihr sogar eine materiell ausgedrückte Lehre falsch auffasset! Es heißt doch klar: Gott hat Adam Seinen Odem eingeblasen und ihn dadurch belebt. Wenn aber daß vollwahr

ist, wie soll Ich einen anderen Odem, Lebenshauch oder Lebensgeist eingeblasen haben als Meinen eigenen Gottesgeist!? Ich sage euch: Es giebt in der ganzen Unendlichkeit nicht mehr als einen Gottesgeist und einen Satansgeist, d. h. einen Gottesgeist der Liebe und einen Satansgeist des Hasses.

Mein Geist der Liebe ist das Leben in der ganzen sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung, und dieser Geist wird oft zur Verstärkung des Geistes im Menschen gegeben; aber damit ist nicht gesagt, daß der Menschengeist nicht reiner Gottesgeist ist, sondern nur, daß der Geist direkt aus Mir mehr liebetätig ist als der vielgeplagte Geist des sündigen Menschen.

Stellet euch daher den Vater nicht als eine Person vor, sondern als einen Liebesgeist, als eine Liebeflammende Luft, sonst werdet ihr nie Gott richtig erfassen; denn wäre Gott nicht eine Aetherluft, so könnte er unmöglich alles durchdringen und überall vertreten sein! Daher eben sein Allessehen und Alleswissen in der ganzen Welt.

Nicht leicht wird es eine verwirrtere Auffassung von der Bezeichnung Gott-Vater geben, als es die Priesterschaft aufgebracht hat, doch lasse man sie; — denn jetzt fängt Mein eigenes Wirken an, um aufzuklären, wie meine Kinder die Lehre der Liebe Gottes auffassen sollen.

Die Bezeichnung Vater hat die höchste Bedeutung für die Menschen; denn wenn euer Vater Gott ist, seid ihr berufen Götter zu werden und Erben Seiner Reiche, aber erst dann, wenn ihr den Willen eures Vaters erfüllet.

Ihr wisset nun, daß die Bezeichnung Vater die Liebe in Gott bedeutet, daher werdet ihr nun die Bibelworte verstehen, wo es heißt: Ich und der Vater sind Eins, denn das bedeutet soviel als: Ich

und der Vater sind in der Liebe gleich. Ferner heißt es: Ich bin im Vater und der Vater ist in Mir. Dieser Text will besagen, daß ich in der Liebe und Barmherzigkeit war und daher die Werke der Nächstenliebe tat; also war die göttliche Liebe in Mir und meine Liebe in der Liebe des Vaters Eins.

Ferner sagte ich: Der Vater aber, der in Mir wohnet, derselbige tut die Werke. Also war es eben die Liebe Gottes in Mir, welche die Werke der Nächstenliebe tat, aber Meine Liebe war zugleich die Liebe des Vaters. Wir waren stets Eins. Daher sagte ich: der Geist der Wahrheit wird mich verklären, denn Er wird aus Meinem (d. h. aus Meiner Liebe, Weisheit und Kraft) nehmen und es euch verkündigen. Denn Alles, was der Vater (d. h. die göttliche Liebe) hat, das ist Mein (der göttlichen Weisheit). Darum habe Ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Ich war mit dem Vater in allem Eins. Daher ward der Geist des Vaters in Mir zum Herrscher Meiner Individualität, und er lenkte und leitete Mein ganzes Wesen. Denn Ich ordnete Meine Weisheit Seiner Liebe unter und verlor dadurch Meine separate Eigenschaft in Gott.

So müsset auch ihr eure Weisheit kreuzigen und sie der Liebe unterordnen, dann werdet ihr mit dem Gottvater, der Ich, Jesus bin, Eins, wie Ich als Mensch durch die Liebe mit dem Vater Eins und dadurch Selber zum Gottvater wurde. Nun konnte Ich sagen: Wer mich sieht, der sieht den, der Mich gesandt hat, weil Mich meine eigene Liebe gesandt hat, und in Gott giebt es nur eine Liebe, denn wo sich eine Liebe regt, dort ist der Vater. Und so kam es beim letzten Abendmahl vor, daß Ich sagte: Habet ihr Mich kennen gelernt, so habet ihr

auch meinen Vater kennen gelernt, denn wer Mich sieht, der sieht den Vater.

Der Geist Gottes ist der Vater, denn der Vater ist der geistige Ausdruck für Liebe und die Liebe ist die ganze Urwesenheit in Gott, daher: wer Liebe hat, ist unendlich reich, er kann bezahlen den Himmel gleich.

Jesus Davids Sohn, daher: „Menschensohn".

Es war in göttlicher Liebe und Weisheit beschlossen, das Werk der wahren Aufklärung über die geistigen Zustände des Seelenlebens den Menschen klarzulegen. Daher stieg Ich zur Erde und vollbrachte alles, was bisher die Scheidewand zwischen Mir und Meinen Kindern bildete, nämlich: Da alle Menschen im Geiste Adams und Evas mitgesündigt, da sie aus diesem Geist herstammen, war in göttlicher Weisheit die Strafe gesetzt, daß alle so leiden und Kreuzestode sterben müssen wie Ich später als Jesus Selber, da Ich aus Weisheit in Liebe zu Meinen Kindern überging, dies vollbrachte, sonst wäre euch das Antlitz des Vaters für ewig unsichtbar geblieben.

Ich habe Mich in den Propheten angezeigt, wie Ich kommen und leben, ja sogar wie Ich sterben werde, nämlich die erste Verheißung machte ich dem Adam, daß Ich kommen werde, das Böse vom Guten zu scheiden.

Dann kam Ich im Jahre 919 zu den Adamiten und bezeichnete die Seele der Jungfrau Pura aus Hanoch als diejenige, die Mich einst unter dem Herzen

tragen würde, was in ihrer Reinkarnation unter dem Namen Maria zustande kam.

Dann waren es Nóa, Abraham, Isaak, Jakob, denen Ich versprach, daß aus ihrem Samen einst der Messias als Erlöser der Welt hervorgehen werde.

Der Prophet Nathan weissagte nach Meiner Angabe dem König David, daß ich einst aus seinem Samen den Messias erwecken würde.

Der Prophet Micha erhielt den Befehl, den Ort zu bezeichnen, wo Ich geboren werden sollte und daß dies in der Davidsstadt Bethlehem im Stamme Juda geschehen werde.

Ferner erhielt Jesaias die Weissagung anzuzeigen, daß eine Jungfrau Meine Mutter werde und daß Ich, „der ewige Gottvater," Selber zur Erde steigen werde. Meine Geburt behandelt die Jugendgeschichte Jesu von Jakob, dem jüngsten Sohne Josefs, den er mit seiner Frau namens Thamar, einer Bürgerstochter von Nazareth, hatte, die aber schon 5 Jahre gestorben war, als Maria dem 70jährigen Greis Josef angetraut wurde, aus Rücksichten, die euch in Meiner Jugendgeschichte erzählt werden.

Der Pseudomatthäus. l'Rabbas, ein Schriftsteller von Sidon, sagt zwar: Ich war Mariens erster Sohn; aber die Quellen dieses Sammlers sind nicht Original, sondern Sammelwerk aus dem, was ihm die Leute in den Jahren 50—67 erzählt haben. Ich war Mariens erster und einziger Sohn; die Bezeichnung, daß Josefs Söhne Meine Brüder sind, entspricht nach Matth. 23, 8. 9., wonach alle Menschen gegenseitig Brüder und Schwestern sind. Also bezeichnete Ich Selbst Meine eigene Mutter als Bruder nach dem Geiste und als Schwester nach

der Seele, wenn sie den Willen der göttlichen Liebe, „Vater" genannt, tut. Der Geist jedes Menschen ohne Ausnahme ist männlich, die Seele weiblich, daher die Braut des Geistes und zugleich Schwester zu ihm; und auch Mutter, wenn sie ihre Pflicht als Mutter verrichtet. Wie aber kann ein Mann zugleich eine Mutterseele haben? Ja, ist der Mann nicht die zweite Hälfte Weib „Adam und Eva"!? Der Mensch ist nur vollkommen Mensch, wenn er aus Mann und Weib besteht, daher der Wahrspruch: „Mann und Weib ist ein Leib." Geistig besteht eine ganz andere Weltanschauung, als sie die kluge Verstandesweisheit emporgezüchtet hat, in deren Folge die Menschen nicht Brüder und Schwestern, sondern selbstsüchtige Teufel gegeneinander sind.

Also ist die Menschheit aufzufassen und nicht nach weltlichen Begriffen, nach welchen selbst unter Brüdern und Schwestern im allgemeinen keine geistige Einigkeit besteht.

Ich werde oft „Menschensohn" genannt; und Ich Selber nannte Mich auch so, weil Ich nach dem Fleische wirklich aus menschlichem Blute aufgebaut wurde.

Viele nannten Mich Davids Sohn, weil sie Mich für den Messias hielten, der aus dem Samen Davids kommen sollte, und tatsächlich waren Maria und Joseph Nachkommen Davids, letzterer als ihr angetrauter Gemahl, damit sie einen Mann ihrer Mutterschaft vor der Welt habe, weil die Welt nicht wissen durfte, daß in Jesus ihr Jehovah Selber unter Menschen wandelte, sonst wäre das ein Gericht für die Menschen und nicht Freiheit gewesen, weil sie vor Furcht sich in alles gefügt hätten. Weltherrscher haben nur Sklaven zu ihren Untertanen; Ich als Gott kann doch nicht Meinen eigenen Geist

im Menschen knechten! — Meine Kinder müssen Freiheit in vollem Maße haben, damit niemandem ein Unrecht geschieht. Kinder mit dem sklavischen Geist ängstlicher Unterwürfigkeit kann Ich als freiestes Wesen im Universum nicht brauchen, daher die volle Freiheit, — aber auch Strafe beim Mißbrauch dieser Freiheit.

Jesus als Gottessohn ist: die Weisheit Gottes.

Nun kommen wir zur Erklärung der Bezeichnungen Gottessohn und Gottesweisheit, welche euch als eine dreifache Decke Mosis über eurem materiellen Verstand liegen und eure Begriffe über Meine Persönlichkeit ganz im Finstern lassen.

Schon Jesaias spricht von dem Sohn, daß Er der ewige Gottvater Selber, aber zugleich, daß Er die Weisheit oder der Rat der göttlichen Liebe ist. Im Jesaias sind alle Attribute Gottes in diesem Knaben genannt, und wenn Er der ewige Gottvater Selber ist, wie es dort steht, wie konnte aus dem ewigen Gottvater ein Gottessohn werden?! Konnte eure Vernunft sich nie so weit emporschwingen und fragen: Ja, wenn Christus der ewige Gottvater ist, wie kann er dann Gottessohn nach unseren materiellen Begriffen sein!? Das widerspricht einer gesunden Vernunft. Es muß doch etwas anderes, Geistiges darunter gemeint sein? So etwas hättet ihr sicher herausgefunden, wenn ein Kern geistiger Auffassung von der heiligen Schrift in eurem Wesen wäre! Diese Finsternis aber zeigt deutlich, daß ihr an der Rinde der Buchstaben der Bibel naget; den Kern oder Geist, der darin steckt, aber nicht kennet noch versteht. —

Ja, stark finster seid ihr im Ausdeuten der heiligen Schrift! Meine Worte bekriteln, sie voller Widersprüche finden, da ihr sie materiell statt geistig ausdeutet, und Meine Worte von Menschenworten, die darin stark vertreten vorkommen, nicht unterscheidet, das kennet ihr! demütig zu Mir kommen und um Meine Erleuchtung bitten, das kennet ihr aber nicht; denn auf bloße Worte ohne Liebe und Demut im Herzen gebe ich keine Antwort. —

Nun aber in letzter Stunde, — denn der Bräutigam ist im Anzuge, — füllet eure Herzenslampen mit dem Oele der Liebe und Demut zu Mir und zum Nächsten, damit ich euch nicht unvorbereitet treffe, und ausschließe aus Meiner Liebe, denn dann verfallet ihr dem Gerichte.

Also, was soll denn die Bezeichnung Gottessohn bedeuten, da Ich Selber Mich so nannte und Andere auch sagten, das Ich Gottessohn bin?

Seht, eine beträchtliche Zahl Beweise dafür, daß Ich Gottessohn bin und doch nicht das, was eure Weltweisheit darunter versteht. Hier wird die Weisheit der Weisen zu Schanden gemacht und vernichtet weil sie alles mit der Hand oder Vernunft ergreifen und durch Experimente nachgewiesen haben will, bevor sie etwas glaubt. Aber das versteht doch schon ein kleines Kind, daß Sohn nicht Vater, und Vater nicht Sohn sein kann! Und doch steht im Jesaias deutlich genug, daß ich Gottvater bin und gleich bei der Geburt war! Wie konnte Ich nachträglich aus Gottvater Mich Selber zu Gottessohn degradieren!? Wenn Ich als Gottvater nun ein Sohn wäre, so müßte zuerst der Begriff: „der ewige Vater" im Sohne vernichtet werden, sonst geht es nicht, also gäbe es keinen Gottvater mehr, wenn Er Sich Selbst in den Sohn verwandelt hätte. Der Unsinn des

materiellen Begriffes ist so klar, daß darüber keine lange Auseinandersetzung nötig erscheint.

Sehet, da ist der Unsinn eurer materiellen Bibel-Auffassung ersichtlich; denn schon die Worte: der Vater ist in Mir und Ich (der Sohn) bin im Vater, hätten euch zeigen müssen, daß man Gott, nicht in materieller Auffassung ergreifen darf; aber ihr merktet gar nicht, daß weder Vater, noch Sohn, noch hl. Geist in Gott materiellen Begriffes sein können. Millionen Leser der hl. Schrift und so viele Millionen Geistesfinsterlinge! Ich frage euch Stimmt nur ein einziger Begriff nach eurer materiellen Annahme!? Nein! Nicht ein einziger! Alles ist Unsinn, was ihr bisher über Gott gedacht, geglaubt, geschrieben und gelehrt habt! Denn wie kann nach euren materiellen Begriffen der Vater im Sohne und der Sohn im Vater sein!? Geht euch noch kein Licht auf, daß das ganz unmöglich ist? Und doch sind Vater, Sohn und heiliger Geist immer so widersprechend, wenn ihr Sie materiell auffasset. Dieses soll euch genügen, um einzusehen, daß ihr die heilige Schrift so erfassen müsset, wie Ich, euer Gott Jesus, euch lehre, nicht aber, wie es bis jetzt der Fall war.

Ihr glaubet, vielleicht haben die Apostel das Wort „Gottessohn" auch nicht verstanden? O, nein! Sie haben es endlich alle verstanden. Daher sagte Paulus: Christus ist die „göttliche Weisheit." Wenn aber Christus die göttliche Weisheit war, dann fragt es sich: Hat der Gottvater keine Weisheit gehabt!? also bloß der Sohn? So häufen sich Widersprüche mit jeder Frage, die ihr an euer bisheriges Glaubensgebäude stellet, und das nicht blos wegen Meiner Person, sondern auch an vielen anderen Stellen der

Bibel, wo Geistiges berichtet und dieses materiell aufgefaßt wird.

Gottesweisheit war Ich genannt nach Meiner Seele; denn diese ist aus- und eingeboren in die göttliche Liebe, die geistig „Vater" heißt. Darum heiße Ich nach der Seele „eingeborener Sohn" weil die göttliche Weisheit, die in geistiger Entsprechungssprache „Sohn" heißt, in die göttliche Liebe eingeboren oder inhaltlich ist. So müsset ihr Mich geistig auffassen, dann ist es richtig; denn Ich heiße ja schon bei Jesaias als neugebornes Kind „Rat" (des ewigen Gottvaters) und der Rat Gottes kann doch niemand sonst sein, als die göttliche Weisheit Selbst. —

Hiemit kennet ihr nun auch diesen Begriff, und so will Ich euch noch bekannt geben, woraus die Seele herstammt, wer sie bildet und wozu sie da ist.

Die Seele Jesu ist ein Ausfluß göttlicher Lichtstrahlen aus der göttlichen Liebesflamme, geistig „Vater" genannt. Diese Strahlen sind die göttliche Weisheit und diese ist gefaßt in die Körperform, die sich der Geist nach Seinem Willen auswählte und eingestaltete in seine eigene Imagination. Diese Imagination als geistiges Produkt ist somit die Seele Jesu, die sich der Geist Gottes Selber schuf zu Seiner Verfügung. Und dieser Geist gab der Seele die Intelligenz, daß sie den materiellen Leib genau nach ihrer geistigen Gestalt im Mutterleibe aufbaute.

Ich sagte von Mir Selbst: „Vom Vater bin Ich ausgegangen, und in die Welt gekommen". Daher bezogen sich alle solche besondere Ausdrücke auf Meine Seele, denn die war die Weisheit aus Gott, die geistig „Gottessohn" hieß und diese war

die verkündende Lehre der göttlichen Liebe. Deshalb sagte Ich: Alles was der Vater hat (nämlich aus der Weisheit) ist Mein, darum wird Er aus dem Meinigen (d. i. aus der Weisheit) nehmen und es euch verkündigen, denn der Vater und Ich (Seine Weisheit) waren Eins in der Liebe, Weisheit und Allmacht.

Da Ich nach der Seele die göttliche Weisheit war, welche Meine Lehre der Liebe repräsentiert, sagte Ich zum Volke: Ich bin das Licht der Welt. Denn wo Gott ist, dort ist Licht im Geistigen, weil Gottes Licht oder Gottesweisheit ein und dasselbe ist. Das ist das himmlische Brot des geistigen Lebens, es ist das Fleisch der göttlichen Liebe, wie es der Evangelist Johannes im sechsten Kapitel (32—58) erwähnt, somit nicht Mein persönliches Fleisch, sondern nur ein Entsprechungswort für die Lehre der göttlichen Liebe, die im neuen Testamente auszugsweise deponiert ist.

Im Hebräerbriefe, den Petrus im Jahre 48 aus Arimathäa schrieb, heißt es: „Gottvater hatte durch den Sohn die Welt erschaffen. Diese Worte sind bedeutungsvoll und nach der Schöpfungsgeschichte des Moses ein Widerspruch, weil bei Moses keine Rede von einem Sohne ist, sondern Gott Selbst es war, der alles zuwege brachte. Nehmen wir Petri Worte materiell, wie man bisher „Gottessohn" materiell ausdeutete, dann hat es der Sohn und nicht der Gottvater getan, somit ist hier wieder ein bedeutender Widerspruch. Und doch gibt es so viele, welche bisher eine materielle, buchstäbliche Ausdeutung der heiligen Schrift verteidigten! — Nehmen wir die Sache aber geistig, dann ist es ganz anders, denn wenn Sohn Weisheit bedeutet, dann hat Gott durch Seine Weisheit die Welt erschaffen, die der Rat der

göttlichen Liebe war und daher „Wunderbar" in Ihren Gedanken, Formen und in jeder Richtung ihrer Schöpfung. Und Ich sage euch, Petrus wußte gut, was er schrieb, denn dessen war er sich bewußt durch die Wiedergeburt seit dem Pfingstsabbath, nach Joh. 14, 26.

Zum Schluß wollen wir noch die Schöpfungsgeschichte nach Johannes besprechen, wo es heißt (nach dem Urtext): Im Urgrund des Grundes war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Und das Wort wurde Fleisch (Christus) und wohnte unter uns; wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie die des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Das Wort steht für Sohn im 1. Sendschreiben Johannes 5, 7, wo es heißt: Der Zeugen sind drei im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist; während es bei Matth. 28, 19 heißt: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Diese Aussprüche genügen uns, um zu verstehen, daß das Gotteswort der göttlichen Liebe und Weisheit vereint das Werden war, das die Welt schuf, und dieses Werden, das vom ursprachigen „ward" herstammt, ist das sich successive Machen und Entstehen.

Alles dieses zusammen: Rat, Weisheit, Sohn und Wort beziehen sich auf das göttliche Licht, aus welchem die Seele Gottes besteht und Jesus Christus hieß, als es menschliche Form annahm. Das Wort „Seele" stammt aus der Wurzel si, welche leuchten, scheinen, glänzen bedeutet; daraus Si-lâ, die Leuchte, Licht, ist das Urwort von Seele. Nun habet ihr auch aus diesem Worte die Bestätigung des Ausspruches: Ich bin das Licht der Welt. Denn tatsächlich war meine Seele aus dem Lichte oder der Weisheit Gottes, und sie war das Licht der Welt.

Der Vater ist größer als Ich.

Ja, der Vater ist größer als Ich, denn Ich bin die Weisheit, der Vater aber ist die Liebe und diese ist die Königin in Gott. Daher ist diese Königin die Herrscherin in Gott, welcher die Weisheit Meiner Seele ihre Heiligkeit untergeordnet und mit der Liebe in ein Wesen der Wahrheit geeint hat.

Darum sagte Ich: Vom Vater bin ich ausgegangen und gehe zum Vater zurück, denn der Vater ist größer als Ich. Aber dieser Vater ist in Mir und Ich in Ihm, daher sind wir in allem Eins.

Das ist die einzige richtige Ausdeutung dieses Meines immer nach der Weisheit der Weisen der Welt falsch gedeuteten Ausspruches. Denn wo nicht die Liebe größer ist als die Weisheit, ist der Sohn Herrscher und der Vater der Sklave im Hause, wie im Leben der Weisen der Welt, die durch ihre Weisheit die Welt zur Hölle zweiten Grades gemacht haben.

Christus: Der heilige Geist.

Die Kraft des heiligen Geistes liegt in dem magnetisch-elektrischen Aether, welcher alle Räume der Welt erfüllt. Die Menschen haben auch einen Geist, der ihren ganzen Körper erfüllt, er heißt der Nervengeist, und wie dieser den ganzen Körper in Bewegung setzt, so setzt der stammgleiche Aethergeist die ganze Welt in Bewegung, da sie in Ihm liegt und von Ihm umgeben ist.

Viele glauben, der heilige Geist sei eine Art Heiligkeit Gottes, ein eigener Gott mit eigener Person, und malen sich diesen in der tierischen Form einer Taube aus, ähnlich wie die Kraft Gottes bei der Taufe Jesu am Jordan erschien. Aber sie vergessen dabei,

daß der heilige Geist in Gestalt von feurigen Zungen über die Apostel gekommen ist. Also ist der heilige Geist keine Person und kein Tier, sondern ein Symbol der heiligen Lehre der Liebe, die ich in Meiner dreijährigen Lehrzeit vortrug.

Was ist der heilige Geist in Seiner Wirkung? Der heilige Geist ist die mitteilende Kraft Gottes sowohl in der Materie, wie im Geiste. In der Materie bin Ich der Geist eures Vaters, die unsichtbare Kraft, welche das Wachstum, die Bewegung, die Formen und Gebilde, sowie die Sprache und Laute hervorbringt; daher ist es noch keinem Universitätsgelehrten gelungen, auch nur das kleinste Gras wachsen zu machen, weil er keinen heiligen Geist der Kraft und Intelligenz hineingeben kann! — Und wäre nicht Ich, der euch die Intelligenz verleiht, um euch ausbilden, um forschen zu können, so wäret ihr nur Tiere in Menschengestalt, wie die ärmsten Kretins, die sehr wenig vom Geiste Gottes in sich haben. Ihr sprechet, aber viele von euch wissen nicht, daß die Sprache aus Mir, der Ich im Herzen wohne, herstammt, diese wird durch Weisheit nach eurer Ausbildung umgemodelt und so, oft ganz im Munde verdreht, herausgebracht. Ich sage euch, daß alles, was ihr als die fünf Sinne bezeichnet und noch mehreres — nichts als der heilige Geist aus Mir ist, den ihr als Nervengeist und fünf Sinne bezeichnet; denn es ist die Wirkung eines und desselben Geistes aus Mir. Das ist die gewöhnliche Wahrnehmung des heiligen Geistes in der Natur und im Menschen.

Der heilige Geist aber, wie Ich Ihn den Aposteln versprochen, das ist die Wiedergeburt des Geistes, es ist das Land der Liebe im Herzen, es ist das neue Reich Gottes — des heiligen Geistes auf Erden, es

ist die Taufe des hl. Geistes, von der Johannes der Täufer sprach. Diese Taufe ist die einzig wahre und göttliche, denn durch sie wird man ein Bewohner des Himmels bereits auf Erden und hat man keine Furcht vor dem Tode, weil man keine Sünde hat.

Dieser heilige Geist faßt in sich alle Kräfte und alle Gnaden und Gaben aus Gott, denn Er ist die Wiedergabe Gottes an die Menschen, natürlich nicht allen gleich, aber immerhin so großartig, daß jeder befriedigt wird. Und das zu erreichen soll ein jeder Mensch sich bestreben.

Als Ich beim letzten Abendmahle Meine Lehre den Jüngern wiederholte, sprach Ich: Ich werde den Vater bitten, daß Er euch an Meiner Stelle einen anderen Tröster senden wird, der bei Euch bleibe ewiglich.

Die geistige Entsprechung von Tröster ist: Der Geist der Gnade, der Liebe, der Weisheit und der Glaubenskraft. Er ist der heilige Geist der Wahrheit. — Von diesem Geiste will aber die Welt nichts wissen, weil sie ungeheuer weise für sich, aber sehr unweise in der Liebe zum Nächsten ist. —

Gott in Christo der Erlöser der Menschen.

Die Erlösung besteht:

1) In Meiner Lehre;

2) In dieser Meiner Menschwerdung, durch welch (letztere) die so überwiegende Macht der alten Hölle gänzlich gebrochen und besiegt ist. Solches hat schon der Prophet Jesaias angezeigt im Kapitel 59, 16—20: Und er siehet, daß niemand da ist, und verwundert sich, daß niemand in's Mittel tritt. Darum hilft

er ihm selbst (darum nimmt Gott Menschliches — Fleisch — an) mit seinem Arm (durch sein Menschliches in Jesu), und seine Gerechtigkeit (der Geist der Ordnung in Gott) steht ihm bei, denn er (Gott in Jesu) zeucht Gerechtigkeit an wie einen Panzer und setzt einen Helm des Heils (seinen Liebewillen) auf sein Haupt, und zeucht sich an zur Rache, und kleidet sich mit Eifer wie mit einem Rocke, als der seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will; ja den Inseln (denen, die sich von Gott abgesondert haben) will er bezahlen.

Daß der Name des Herrn gefürchtet werde vom Niedergange und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne; wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des Herrn treibt.

Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der Herr.

Und Kapitel 63, 1—9. Wer ist der, so von Edom (von den Feinden Gottes) kommt, mit rötlichen Kleidern, von Bozra? (aus der Hauptfeste der Feinde Gottes). Der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einhertritt in seiner großen Kraft? „Ich bin's, der Gerechtigkeit — leben in der Ordnung Gottes — lehret, und ein Meister bin, zu helfen".

Warum ist denn dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie eines Keltertreters?

„Ich (euer Gott in Jesu) trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit Mir; Ich habe sie (das Höllische) gekeltert in Meinem Zorn (Liebeeifer) und zertreten in Meinem Grimm (Abscheu vor der Sünde), daher ist ihr Blut (ihr Böses) auf Meine Kleider gespritzt und ich habe all mein Gewand besudelt.

Denn ich habe einen Tag der Rache (der Abrechnung) mir vorgenommen, das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen.

Und ich sah mich um, und war kein Helfer; und ich verwunderte mich, und niemand stand mir bei, sondern mein Arm (meine Menschwerdung) mußte mir helfen, und mein Zorn (mein Liebeeifer) stand mir bei.

Und ich habe die Völker (die Masse der Abgöttischen) zertreten in meinem Zorn, und habe sie trunken gemacht mit meinem Grimm und ihr Blut auf die Erde geschüttet (ihr Böses entwest).

Ich will der Gnade des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in allem, das uns der Herr getan hat, und der großen Güte an dem Hause Israel, die er ihnen erzeiget hat nach seiner Barmherzigkeit und großen Gnade.

Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind, darum war er ihr Heiland.

Wer sie ängstigte, der ängstigte ihn auch, und der Engel seines Angesichts half ihnen. Er erlösete sie, darum daß er sie liebete und ihrer schonete. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

Und Jeremias 46, 5 u. 10: Wie kommt's aber, daß ich sehe, daß sie verzagt sind, und die Flucht geben, und ihre Helden erschlagen sind? Sie fliehen, daß sie sich auch nicht umsehen? Schrecken ist um und um, spricht der Herr.

Denn dies ist der Tag des Herrn, Herrn Zebaoth, ein Tag der Rache (der Abbrechnung) daß er sich an seinen Feinden räche. — — —

Dergleichen Stellen gibt es noch eine Menge (in der Schrift), aus denen dargetan ist, daß Ich hauptsächlich nur darum im Fleische in diese Welt gekommen bin, um den zu gewaltigen Uebergriffen

der Hölle (des Höllischen) für ewig Einhalt zu tun, indem Ich Selbst alle Materie durchdrungen und deren alten, gerichteten geistigen Inhalt zur Beseligung fähig gemacht habe! Und das ist eben die zweite Schöpfung (wie für den, der jetzt nach Meinen Worten lebt, die Auferstehung noch hier, noch im Fleische), die Ich schon von Ewigkeit her vorgesehen habe, ohne die nie ein Mensch dieser oder auch einer anderen Erde vollkommen selig hätte werden können. Denn vor dieser Meiner Darniederkunft war Ich ewig hin ein unschaubarer Gott, wie es auch im Moses heißt, daß Gott niemand sehen kann und leben. Von nun an aber bin Ich — Jesus — für Jedermann ein schaubarer Gott, und Jeder, der Mich sieht, lebt und wird ewig leben.

Johannes, Band 6, Seite 466.

A. Die Erlösung besteht:

1) In Meiner Lehre.

Eines jeden Menschen Leben ist eine **Kraft** aus Gott, (die, wie jede andere Kraft, die nicht Urkraft, fortlaufend gespeist werden muß — durch das Wort —).

Johannes, Band 8, Seite 398.

Es sind Meine Worte wohl die Kraft und das Leben aus Gott Selbst; aber — sie werden erst zu eurem Lebensanteile durch euer Handeln darnach. Seid darum alle Zeit wahre Täter und nicht pure Hörer des Wortes, das Ich zu euch geredet habe, so werden euch alle eure vielen Sünden vergeben werden auch im Himmel, und Ich werde euch dann alle Zeit helfen können.

Johannes, Band 8, Seite 398.

Brauchen wir noch (Vater) Worte, wenn wir den himmlischen Vater Selbst haben? — „Siehe, Mein Kind, da will Ich dir gleich die rechte Antwort darauf geben, und die lautet also: Wenn du das Wort nur als Vermittler betrachtest, dann hast du recht mit dieser deiner Behauptung. Wenn Ich dir aber sage: „Ich bin das Wort“ oder „Gott ist das Wort und Ich sonach selbst im Worte bin, wie stimmt es nun zusammen? Glaubst du noch, daß du ohne das Wort leben und Mich dennoch behalten kannst in deinem Herzen? Lautet es nicht vielmehr also: Wer Mein Wort verwirft, der verwirft auch Mich, und wer Meine Worte nicht achtet, der achtet auch Meiner nicht! Wer das Wort hat, der hat auch Gott, und wer Gott hat, der hat das Wort, darum (weil) Gott und das Wort Eins ist, gleichwie der Vater und der Sohn Eins sind, und auch hier keine Trennung stattfinden kann, so ist es auch beim Wort. Wie ihr den Sohn nicht verwerfet, durch den ihr zum Vater gelanget, ebenso wenig könnt ihr das Wort verwerfen, das euch zu Mir geführt, ohne Mich und das Wort zu verlieren“.

Vaterwort vom 26. Oktober 1894.

„Wort“ ist also, um es mit wenigen Worten zu sagen, nichts Anderes, als ein verkörperter Gedanke, der zum Begriffe gediehen, als Wort sich erst kundgiebt, und eben deswegen ein Schöpfungsakt; sowie auch die Dreifaltigkeit in sich trägt, wie solches bei allen Schöpfungen erweislich ist, nämlich: Geist, Seele und Körper, analog mit: Gedanke, Begriff Wort.

So wie in allem Geschaffenen eine Seele, wohlverstanden nicht immer eine sich bewußte wohnt, welche, geleitet von Meinem Geiste, die Materie

bildet, sie erhält und sie verwandelt, ebenso ist ein Wort der verkörperte Begriff, erzeugt durch den Gedanken. In der Schöpfung war zuerst der Geist d. h. Mein Geist, der jedem Dinge sein inneres Bestehen, seine Zeit und seine Verwandelung anwies. Dieses Bestreben ist seine Seele, die das Material nach Urgesetzen bildet, erhält und wieder zerstörend es weiter vervollkommnet, vergeistigt oder dem Urgeiste Mir wieder zuführt.

So ist der Gedanke das anregende Prinzip, das sich zum Begriffe gestaltet, dieser Begriff gewinnt Form, Gehalt und Bedeutung erst durch das Wort, das sichtbare Zeichen einer unsichtbaren Schöpfung.

Und so wie mein Gottesgedanke, als Schöpfungsidee oder Begriff sich äußernd, erst in der sichtbaren Welt eine Umhüllung, wenn auch noch so fein, erhält, so ist nur durch letzteren Akt jedes Geschaffene, Gedachte, Begriffene einzeln vor sich hingestellt ein Ganzes im Ganzen und doch einzeln für sich bestehend.

Durch diese Erklärung, angewendet auf „das Wort", gewinnt auch dieses erst seine Bedeutung, weil auch das Wort für sich freistehend ein abgeschlossenes und doch mit der ganzen Geisterwelt Verbundenes ist, das zwar für sich, je nach Ausdruck eines Gedanken oder Begriffes, ein an Tiefe oder Weisheit Verschiedenes, Einzelnes und doch mit allem Bestehenden verkettetes Ganzes ist.

Wie in der Schöpfung ein Ding auf das andere einwirkt und Einfluß hat, so daß kein geschaffenes oder materiell erzeugtes Ding sich diesem Bereiche entziehen kann, ebenso wenig steht „ein Wort" ohne allen Erfolg, ohne Wirkung auf Andere da in der Geisterwelt, da eben das Wort ein selbstschaffendes,

erregendes, in alle Schöpfungsverhältnisse eingreifendes geistiges Produkt, aus Gedanke, Begriff und durch Benutzung der materiellen sichtbaren Welt, ein körperlich sichtbares Zeichen eines geistigen Lebens ist. — —

Hier ist der Ort, wo Ich euch auch bemerken muß, wie und wo Mein Einwirken auf euer Tun und Lassen ist, ohne euren eigenen freien Willen zu beeinträchtigen.

Nämlich — Ich lasse euch denken und reden, doch die Wirkung des verkörperten Gedanken, die Wirkung des Wortes auf Andere, die behalte Ich Mir Selbst vor. Denn hier verkette Ich die Verbindungen zwischen Seelen und Geistern so, daß auch das projektierte Schlechte zum Nutzen gereichen muß, wohl oft nur auf indirekte Weise, wie ihr sagt in dem Sprichworte: „Durch Schaden (Erfahrung) wird man klug!" Ich nehme dem Worte nicht seine gute oder schlechte Wirkung, Ich füge bloß die Umstände so, daß es dem Menschen nicht an Mahnungen fehlen wird, entweder mit aller Glut der Liebe das Wort des Guten zu erfassen und es zu verwirklichen, oder das Schlechte zur rechten Zeit zu gewahren und sodann zu handeln, damit die eigene Individualität nicht eingebüßt werde.

Deswegen ist euer Sprichwort nicht unrecht, wenn ihr sagt: „der Mensch denkt, und Gott lenkt." Ja so ist es, ihr könnt denken und reden auch, als Ausdruck der Gedanken, was ihr wollt; aber die zu erzielende Wirkung der Rede ist in Mein Bereich gefallen, weil es eine Anfrage an Meine Geisterwelt ist, welche ihr mit dem „Worte" beeinflussen möchtet, und da habe auch Ich „ein Wort" mitzureden."

So wie Ich euch schon in der (Kundgabe) „Gedankenwelt" das große Bereich und das eigene

rege Leben der Geistes-Produkte als „Gedanken“ gegeben habe, ebenso gebe Ich euch hier die große Wichtigkeit und Tragweite eines Wortes, abgesehen noch von der eigentlichen Untersuchung der Tiefe eines jeden Wortes oder des in ihm enthaltenen und sichtbar ausgedrückten Begriffs oder Gedanken.

Daher bestrebet euch stets zweier Hauptsachen: Erstens eure Worte wohl zu überlegen in Bezug auf den Schaden oder Nutzen, welchen ihr mit demselben anstiften könntet, und zweitens auf den Inhalt oder die Bedeutung eines Wortes genau Acht zu haben; denn „Worte“ sind Träger geistiger Potenzen, die Vieles oft unter Wenigem verbergen.

Mit dem Worte trat durch Mich eine Schöpfung voll des Großen und Schönen ins Leben, und mit Einem Worte könnet ihr, dasselbe zur rechten Zeit und am rechten Orte ausgesprochen, Licht verbreiten, Gutes stiften, wo die größten Engel bis in Meine Nähe noch eine Nachwirkung dieses einfachen Ausdruckes einer Mich liebenden Seele verspürens.

Worte der Liebe verbreiten überall Liebe, Freude, Seligkeit, Worte der Trauer, des Hasses oder Neides das Entgegengesetzte. Sie müssen so wirken, weil in ihnen der Keim dazu schon beim Ausspruche liegt. Daher befleißiget euch, Meinen Worten vorerst Gehör zu schenken, nur Worte auszusprechen, die vorerst Göttliches enthalten und zweitens nur wieder Gutes bewirken sollen, so werdet ihr Ruhe und Frieden in euch und um euch erzielen!

Ich muß euch wieder ein Sprichwort anführen, da solche Sentenzen meistens auf reinem Grunde erwachsen, stets ihre Wirkung nicht verfehlen, und dieses Spruchwort heißt: „Ein gutes Wort findet einen guten Ort.“ Ja, ein gutes Wort wird nie verfehlen eine, wenn nicht so ganz gewünschte, doch

eine ähnliche Wirkung auch beim bittersten Feinde zu bewirken. Es ist die Macht des Inhaltes, was den Gegner entweder bewältigt oder entwaffnet!

Sehet Meine Lehrjahre an, wie gewogen, wie gewählt waren Meine Worte, weil Ich eben nicht für diese 3 Jahre Meines Erden-Lehre-Wandels, sondern für die Ewigkeit gesprochen, geredet und geprediget habe.

Und wenn diese Reden noch jetzt nicht ganz ergründet und in ihrer ganzen Bedeutung erfaßt worden sind, so liegt der Keim des Göttlichen doch in denselben, und keine Macht kann diesen inneren Kern vernichten oder durch etwas Anderes ersetzen.

Meine Worte waren, sind und bleiben Träger des Lichts, Träger der Liebe, die vom Himmel herunterstieg, um euch kleine Erdbewohner und eine ungeheure Geisterwelt wieder zum Himmel hinaufzuführen! —

Lebensgeheimnisse, Seite 95.

Seine Lehre aber bestehet in Kurzem darin: daß der Mensch Gott erkenne und Ihn über Alles liebe, und seinen Nebenmenschen, was und wer er auch sei, hoch oder niedrig, arm oder reich, männlich oder weiblich, jung oder alt eben also liebe wie sich selbst!

Wer das alle Zeit thut und meidet die Sünde, der wird es jüngst in sich erfahren, daß solch eine Lehre wahrhaft aus Gott und nicht gekommen ist aus dem Munde eines Menschen, sondern aus dem Munde Gottes. Denn kein Mensch kann wissen, was er thun solle, um zu erlangen das ewige Leben und worin dieses bestehe. Solches weiß nur Gott und am Ende auch der, welcher es aus dem Munde Gottes vernommen hat.

Er lehret auch, daß alle Menschen, die das ewige Leben erreichen wollen, von Gott gelehret sein (das innere Wort besitzen) müssen; die da nur von Menschen es vernehmen, was sie thun sollen, die sind noch fern vom Reiche Gottes. Sie hören wohl die Worte einer sterblichen Zunge entgleiten; aber wie die Zunge, die die Worte gab, sterblich ist, so ist dann auch das Wort im Menschen, der es vernommen hatte; er achtet nicht darauf und macht es durch keine That lebendig. Aber das Wort, welches aus dem Munde Gottes kommt, ist nicht tot, sondern lebendig, bewegt des Menschen Herz und Willen zur That und macht den ganzen Menschen lebendig.

Ist aber einmal der Mensch lebendig durch das Gotteswort geworden, so bleibt er dann lebendig und frei für ewig und wird keinen Tod mehr je irgend fühlen und schmecken, und könnte er dem Leibe nach tausend Male sterben.

Johannes, Band 4, Seite 29.

Du siehst es mit deinen scharfen Augen, daß Ich allen Anderen wie auch dir gleich nur ein ganz schlichter und einfacher Mensch bin, Ich esse, trinke, trage Kleider nach Art der Galiläer und rede mit denselben Worten mit welchen du redest. Darin kannst du keinen Unterschied zwischen Mir und dir finden. Aber — so du redest und deine Worte auch mit deinem festesten Willen füllest, so werden sie dennoch nur Worte bleiben, denen nötigen Falls mühsam auch eine Handlung, aber sicher bei nur höchst mageren Effekten folgen wird. Und siehe, da ist es bei mir himmelhoch anders; so Ich eins Meiner Worte oder auch nur Meiner Gedanken, der eigentlich auch nur ein Wort des Geistes ist, mit Meinem Willen erfülle, so muß auf das Wort auch

ohne den allergeringsten Handgriff schon auch die vollendeste Tat folgen!

Und was Ich mit Meinen Worten vermag, daß muß jeglicher Meiner rechten Jünger für sich vermögen, weil sein Inneres am Ende von demselben Geiste geleitet wird wie Mein Inneres.

Und siehe, das ist eben ein Etwas in Meiner neuen Lehre, das **in solcher Fülle und Vollendung** vom Anbeginn der Welt noch nie unter den Menschen ist bemerkt worden. Sieh' her, Ich habe kein Werkzeug bei Mir und keine geheimen Salben und Pulver; in Meinem Rock und Mantel findest du keinen Sack (Tasche), desgleichen auch bei Meinem Jüngern nicht, ja wir haben und tragen sogar keine Stöcke und gehen gleichfort meist barfuß einher.

Wort und Wille ist sonach unsere ganze Habe, und dennoch haben wir Alles und leiden keine Not, außer wir wollen sie wegen Erweichen der harten Menschenherzen selbst freiwillig tragen.

Johannes, Band 5, Seite 349.

Nun gehen wir nachschauen, wie Ich als Menschensohn euch als Beispiel vorlebte, nach welchem (Beispiel) sich ein jeder Mensch zu richten hat, wenn er ein Kind Gottes werden will.

Ich lebte von Meiner Geburt an in Zuständen, welche dem Hochmut, dem Stolz, der Faulheit, dem Eigendünkel, dem Größenwahn, der Selbstsucht, der Eitelkeit und allen menschlichen Untugenden eine Wehr zu Mir setzten.

Ich aß einfache Speisen, arbeitete was nötig war, kleidete Mich wie gewöhnliche Menschen, verkehrte mit allen ruhig und zutraulich, half, wo zu helfen nötig war, hütete Mich vor jedem unnützen

Worte, gab nie den Impuls (Antrieb) zum Lachen und Scherzen, belehrte die Menschen, wie sie leben und sich gegen Gott und ihren Nächsten zu betragen haben, war höflich, wo Höflichkeit am Platze war, aber auch ernst und still, wo dies die Umstände heischten; niemand sah Mich als verwachsenen Menschen lachen und scherzen, sondern stets mit Würde den Menschen gegenüberstehend, den jungen Frauenzimmern gegenüber, welche Meine schöne Gestalt und der Wohlton Meiner Rede anzog, beobachtete Ich einen Ernst, daß sich keine getraute, ihr Inneres in äußeren Geberden zu äußern, sondern manbe trachtete Mich als einen Sonderling, dessen Geist nicht zu erfassen war. Mit Männern der Vernunft und Weisheit verkehrte Ich zwar gern, aber Ich ließ Meine Geistesblitze nicht leuchten, sondern war bescheiden, hörte zu und äußerte Mich dort und das in demütiger Weise, wo Ich es für geraten fand, eine richtige Aufklärung zu geben. Nie sagte Ich, du weißt nicht das Rechte, sondern Ich sagte: Ich meine aber, daß es so richtig ist, daher bitte, Meine Ansicht zu prüfen, ob sie richtig ist; und sehet, diese Bescheidenheit gewann Mir die Herzen der erfahrenen und weisen Männer, und sie fanden es für gut, Mich bei allen Beratungen heranzuziehen, um auch Mein Urteil zu hören.

So lebte Ich von Meinem 12. bis zum 30. Lebensjahre, und Ich möchte, daß auch ihr so leben tätet, damit ihr in Meinen Fußtapfen wandeln würdet, um damit Meiner Vollkommenheit — als Vater — nachzukommen.

Jetzt wollen wir das Leben des Geistes Meiner Liebe als Mensch unter Menschen wohnend und lebend betrachten, um daraus den Maßstab für euch zu geben, wie ihr es tun sollet, um Meiner Lehre

nachzuleben und euch dadurch den Himmel zu verdienen.

Ihr habt gehört, wie Ich bis zu Meinem 30. Lebensjahre lebte. Diese Lebensregeln waren Mir auch während Meiner dreijährigen Lehramtszeit maßgebend, und dadurch war es Mir möglich, die Ruhe um Mich herum zu erhalten, weil Ich keinen Anlaß zum Aergernis gab, außer wenn man Mir mit bösen Absichten ankam, da mußte Ich ihnen den Herrn der Situation zeigen.

Meine Tätigkeit als Mensch zeigt euch eine ununterbrochene Kette von Werken der Nächstenliebe. Hier kommt es vor, was Matthäus von Werken der Nächstenliebe spricht. Denn Ich Selber habe sie als das Beispiel zum Nachahmen euch vorgelebt, und diese sind:

Ich habe die Kranken getröstet, zum Glauben an göttliche Liebe und Kraft erweckt, und als Ich sah, daß sie gläubig waren, von ihren Krankheiten geheilt. So höret ihr, daß Ich Blinde sehend, Lahme gehend machte, Besessene wurden von ihren Teufeln befreit, den Epileptischen ihre argen Zorngeister ausgetrieben, den Gichtischen auf die Füße geholfen, die Wassersüchtigen von ihrer Plage geheilt, die Todten zum Leben erweckt und noch viele andere Wohltaten durch Werke der Nächstenliebe geübt, die auch von euch zu üben verlangt wird, wenn ihr wollet Meine Kinder werden und zu Mir in den Himmel kommen. Denn Ich habe Hungrige gespeist, Durstige getränkt, Nackte angezogen (Letztere freilich nur geistig) also auch Aussätzige gereinigt, materiell und geistig, und habe Wohnungen für Bedürftige erschaffen und vieles Andere getan, was ihr in dem zehnbändigen Original-Evangelium verzeichnet findet.

Sehet, so wirkte Ich Selber sehr viele Werke der Nächstenliebe und kam Selber dem großen Gebote im Gesetze Moses (dem Gesamtsinne der Gebote) mit eigenen Beispielen nach, um euch zu zeigen, was auch ihr zu tun habet, wenn ihr wollet so vollkommen sein, wie euer Vater Jesus im Himmel vollkommen ist.

Dr. Martin Luther's Führungen im Jenseits, Seite 216.

Der Evangelist Matthäus wurde von Mir aufgenommen, als Ich ihn bei Meiner Reise nach Kis in einer Mittelstation zwischen Kapernaum und Kis als einen in römischen Diensten stehenden Zöllner antraf; darum Mir auch der Vorwurf gemacht wurde, Ich gehe mit Zöllnern und Sündern um. Da aber dieser Matthäus gut bei der Feder war und sich von Mir nicht trennen wollte, so ward er von Mir als Schreiber aufgenommen, aber mehr nur für die Tatsachen, während Mein Johannes das Wort, d. h. das, was Ich lehrte, aufzuzeichnen hatte, und Matthäus mitunter weniger geistige Teile Lehre und Predigten für sich aufzeichnete, dieselben jedoch alle Zeit bei Gelegenheiten vom Johannes sich korrigieren ließ. Denn Matthäus hatte für Tatsachen ein gutes Gedächtnis, aber für die Lehre ein schwaches.

Dieser Apostel Matthäus selbst, als der Evangelist, hatte sein Evangelium ganz ordentlich und richtig zusammengestellt und machte dann damit seine Reise in die südöstlichen Gegenden Asiens.

Es haben sich aber dann in Jerusalem, in Galiläa, in Samaria, dann in Tyrus und Sidon 5 Matthäuse hervorgetan, und es schrieb ein jeder ein Evangelium Matthäi; darunter das zu Sidon erschienene unstreitig noch das allerannehmbarste war.

Die anderen vier wurden bei der großen Kirchenversammlung zu Nicäa als mit diesem gar nicht, wie auch unter einander nicht übereinstimmend, als völlig apokryphisch verworfen, und das sidonische als möglichst echt erhalten. Und so ist auch dieses teilweise apokryph, obschon der Schreiber sich alle erdenkliche Mühe gab, die Sache so wahr als möglich darzustellen.

Er schrieb eigentlich — statt diesem einen — vierzehn Evangelien, ja nachdem ihm irgend die Sache von sein wollenden Augenzeugen ist bekannt gegeben worden. Aus diesen vierzehn schrieb er dann ein fünfzehntes, das nach der Beurteilung vieler Sachkundigen als das wichtigste und wahrste erklärt wurde. Und dieser Pseudo „Matthäus, der eigentlich l'Rabbas hieß, ist der Schöpfer des heutigen Matthäus-Evangeliums.

Das wirkliche aber befindet sich noch heut zu Tage in einer großen Bücher- und Schriftensammlung einer bedeutenden Bergstadt Hinterindiens. (Dasselbe soll nach einer weiteren Mitteilung des himmlischen Vaters nächstens veröffentlicht werden außer manch anderem neuen Lichte).

Auch beim Evangelisten Lukas werdet ihr scheinbare Widersprüche finden, denn dieser Evangelist schrieb erst fünfzig Jahre nach Mir das Evangelium und eben also auch die Apostelgeschichte. Aber auch sein Evangelium ist (nur) ein Zusammentrag von dem, was er durch eifrige Erkundigung über Mich und die Apostel zu Stande gebracht hat.

Alles, was er geschrieben, hat er seinem bekannten Freunde Theophilus nach Athen eingesandt, welcher Theophilus dann wieder ein Evangelium aus dem Evangelium des Lukas schrieb und selbes mit manchen Zusätzen bereicherte, aber mitunter auch

so manche Unrichtigkeit in dasselbe hineinmengte, aus der sich dann so manche Widersprüche ergaben, besonders im naturgemäßen Buchstabensinne, namentlich — Mein höchst tyrannisches Auftreten im sogenannten jüngsten Gerichte, — die mit dem einzig nun noch allerrichtigsten kurzen Evangelium Johannes durchaus nicht übereinstimmen, doch geistig immerhin eine Beleuchtung zulassen. — —

Haltet euch an den Evangelisten Johannes, denn dieses Evangelium, sowie seine Offenbarung sind von seiner Hand geschrieben. Was aber die zwei anderen Evangelisten betrifft, als den Matthäus und Lukas, so habe Ich euch schon gezeigt, welche Bewandnis es mit diesen beiden Evangelien hat. Nach Johannes ist Markus noch am meisten zu berücksichtigen (der Kürze wegen).

Anhang zum Johanneswerke, Seite 17.

Warum aber habe Ich als allwissender und allmächtiger Gott und Herr es denn zugelassen, daß Mein reines, zu den Aposteln und sogar zu vielen anderen Menschen gesprochenes Wort von so vielen Evangelisten nicht selten auf die widersprechendste Art überliefert wurde und daß von Mir gar wenig Wahrnehmbares dem entgegen unternommen wird?

Diese Frage ist ebenso, als so man Mich fragete, warum Ich auf dieser Erde nicht lauter Weizen, Korn und Gerste und edle Obst- und Fruchtbäume habe aus dem Boden der Erde wachsen lassen? Ich glaube, diese Frage bedarf wohl keiner näheren Beantwortung, da schon seit langer Zeit die Menschen durch ihr Forschen die Erfahrung gemacht haben, daß es nicht ein Unkraut auf der ganzen Erde giebt, aus dem bei gerechter Anwendung nicht etwas Nützliches und Heilsames bereitet werden könnte. Die

Apotheker und Aerzte werden das wohl am besten verstehen, daß man aus dem puren Weizen, Korn und Gerste kein Fieber heilen, keinen Ausschlag vertreiben und kein Bauchgrimmen stillen kann".

Wie es sich hier verhält, daß also Alles seinen Nutzen und Zweck hat, so haben selbst die vielen irr- und abergläubischen Menschen dieser Erde Nutz und Zweck. Denn wären gleich Alle, schon wie sie auf die Welt kommen, einem Erzengel Raphael gleich erleuchtet, aber noch mit ihren trägen Leibern behaftet, so würde auch kein Mensch sich rühren, über etwas nachzudenken, und bemüht sein, die reine Wahrheit zu suchen und zu finden; es träte da bald eine allgemeine Lethargie ein, da (im Geistigen) kein Mensch dem anderen etwas nützen könnte. So aber werden die mit einem helleren Verstande begabten Menschen erst durch die Dummen recht mit in Eifer gesetzt, der Dummheit und der Finsternis, je mehr sich diese auszubreiten drohen, desto eifriger und energischer entgegenzutreten, und haben dann eine große Freude daran, so sie durch ihren Eifer eine Menge blinder Tölpel auf den Weg des Lichtes gebracht haben.

Und zu dem Behufe taugen dann auch die sich im materiellen oder Buchstabensinne widersprechenden Evangelien; den reinen Geist enthalten sie dennoch, den ein jeder von Mir nur ein wenig Erleuchtete schon herausfinden kann.

Was aber die Anderen anbetrifft, die in ihrer blinden Einfalt den Kindern gleich Messingstücke für einen vollen Dukaten annehmen, so schadet ihnen das nicht. Denn ihr wißt ja, daß es in Meines Vaters Hause gar viele Wohnungen und Schulen giebt, in denen solche hier geistig verarmten Seelen zu einem rechten Lichte gelangen können und auch

werden. Und darin liegt auch der Grund, warum Ich mit den sogenannten, verstand-, vernunft- und sinnlosen Statthalterschaften Gottes auf dieser Erde Geduld habe und trage.

Es hat aber auch hier dennoch Alles seine Zeit und Dauer (die jetzt abläuft, da eine höhere Stufe der Reife bald erlangt ist).

Anhang zum Johanneswerke, Seite 25.

Die heilige Schrift enthält alle Lehren, welche ein Christ benötigt, um glücklich in's Himmelreich zu kommen. Es ist niemand vorgeschrieben, daß die anderen Lehren des neuen Testaments überflüssig sind, sondern sie sind da für Jedermann. Die Denk- und Werkfaulen werden wohl immer das ergreifen, was sie nicht zwingt, irgend etwas sich zu entsagen, und siehe, das ist so in allen Religionen. Was zu Gott mit allem Ernste streben wird, das wird auch die Gebote der Nächstenliebe befolgen, was aber faul- und selbstsüchtig ist, denen würden die besten Glaubensgesetze nichts nützen.

Dr. Martin Luther's Führungen im Jenseits, Seite 29.

Wer ein Haus erbauen will, muß sich zuvor um das nötige Baumaterial umsehen. Wie aber wird Jemand auch nur eine allereinfachste Fischerhütte errichten ohne alles Material? Ist in dem rohen Material aber auch anfänglich keine Ordnung, so läßt sich aber dennoch bald eine schaffen, wenn nur irgend ein Material da ist. Aber wo alles Material total mangelt, da hebt sich alles Ordnen desselben ganz sicher von selbst auf.

Darum ist dem Menschen selbst ein Aberglaube am Ende noch immer mehr nütze, als gar kein

Glaube. Denn es ist am Ende Stroh ja auch noch besser als gar nichts! Aus Stroh kann man schon etwas machen; hingegen aus nichts kann ewig nichts Anderes als wieder nichts gemacht werden.

Johannes, Band 3, Seite 11.

B) Die Erlösung besteht:

1) In dieser Meiner Menschwerdung.

Siehe, ich setze den Fall, es wäre dir möglich, ebenfalls einen willensfreien Menschen zu erschaffen; so du es wolltest, da wäre er auch schon da. Du hättest ihn ausgerüstet mit allerlei Talenten und Fähigkeiten und möchtest dann zu ihm sagen: Nun du mein aus meiner Kraft erschaffener Mensch, ich sage dir, du bist frei und kannst tun, was du willst! —

Wird jetzt dieser von dir erschaffene Mensch im Ernste schon frei sein? O nein; denn er weiß ja noch nicht, was die Freiheit ist. Er wird auch garnicht zu handeln anfangen zufolge der Talente und Fähigkeiten in ihm, sondern wird dastehen wie ein mit Wasser angefülltes Gefäß, voll wenn auch des allerreinsten Wassers. — Was wirst du da wohl tun müssen, um ihn freitätig zu machen? Auch du wirst ihm eine Handlungsbegierde einhauchen müssen. Wann er nur solche in sich haben wird, so wird er zwar alles also ergreifen, wie ihn die Begierde ziehen wird. Wird aber solch ein Handeln auch ein freies und geordnetes sein? — Du sagst: Mit nichten. Nun gut; damit aber sein Handeln ein freies und geordnetes werde, wird es da nicht nötig sein, ihm durch Gesetze anzuzeigen, was er thun oder nicht tun solle? Wenn du aber die Gesetze streng in ihn legen wirst, so wird er handeln wie ein Tier; wirst du sie zu laß legen d. h, ohne Sanktion, so werden sie ihn nicht anfechten. Also wirst du sie müssen

sanktionieren (mit Strafe belegen) und der Mensch wird dann erst anfangen, das Rechte vom Falschen, das Ordentliche vom Unordentlichen zu unterscheiden, damit er aber dann tätig werde und ein freier Geist, so werden von deiner Seite ihm doch auch solche Gelegenheiten bereitet werden, in denen er seine freie Tatkraft wird versuchen können. Und siehe, diese Gelegenheiten sind aber nichts anderes als die von dir so scharf bedachten Versuchungen. Und so muß uns ja Gott auch solche Versuchungen zukommen lassen, sonst würden wir ja gleich sein entweder den Steinen, oder den Bäumen, oder den Tieren. Gott aber will, daß wir freie Menschen sein oder werden sollen. Also muß Er uns dann ja auch stets Gelegenheiten bereiten, durch welche wir wahrhaft frei werden können. Die Versuchungen aus der Welt und unseren Begierden aber sind ja solche Gelegenheiten!

Haushaltung Gottes, Seite 789.

Du hast einmal von Ewigkeit her deine Ideen zu wirklich festen Formen umstaltet. Zuerst waren die Formen starr und steif, wie nun noch Alles, was vor unseren Sinnen als völlig leblos scheinend dasteht. Aus diesen großen und scheintoten Formen entwickeltest du von Periode zu Periode stets mehr und mehr weichere und ihrer selbst bewußtere Lebensformen mit weniger oder mehr freierer Bewegung und Tätigkeit. Dies Alles ist und war

nur eine Vorschule und Vorprobe zum völlig freien Leben im darauf aus allen dem hervorgehenden völlig freien Menschen,

denn du, o Herr, die Haupt- und Grundform deines eigenen Grundsteins gabst.

Der Mensch war nun da, erkannte sich und seine

göttliche Freiheit, hatte eine große Freude an seinem Dasein, an seiner schönen Form, und konnte unterscheiden und zählen die Dinge, die ihn umgaben. Er fing aber auch bald in sich an, nach dem Ursprung seiner selbst wie der ihm dienenden Dinge zu forschen. Und als Du, o Herr, solches sahest, da ward Dir freudig um Dein göttlich Herz, und Du verschafftest ihm die Gelegenheit, Dich mehr und mehr zu fühlen und zu denken.

Durch die innere stille und geheime Offenbarung im Herzen des nun frei dastehenden Menschen, der in Allem Dein Ebenmaß war, führte Dein ewiger Geist ihn zuerst darauf hin, daß er zu erkennen beginne, daß er samt Allem, was ihn umgab, das Werk eines allmächtigen und höchst weisen und guten Wesens sein müsse. Durch solche stets steigende und heller werdende Erkenntnis mußte der nun herrliche Mensch nicht nur mit der höchsten Hochachtung und Ehrfurcht vor dem stets lebendiger gefühlten Schöpfer aller Dinge, sondern auch mit einer sehnenden Liebe zu Ihm dahin im Herzen erfüllt werden, Ihn nur einmal zu sehen und zu sprechen, um dadurch treu zu erkennen, daß seine große Ehrfurcht und Liebe erweckende Ahnung vom Dasein eines solchen höchsten Wesens kein eitles Phantasiebild sei!?

Diese große Sehnsucht stieg und stieg höher und höher, und heißer und heißer ward das geheiligte Verlangen nach Dir, o Herr, in Deinem Geiste in des ersten Menschenpaares reiner und noch völlig unverdorbener Brust.

Die ersten Menschen liebten sich zwar, aber sie erkannten sich nicht, und es einigte sich darum ihre Liebe zu dir, o Herr, und zeugte in Beiden, die stets größere und bestimmtere Zuversicht, daß es einen großen, heiligen und allmächtigen Schöpfer geben

müsse, der den Menschen zum Herrn über die ganze Erde und über alle Dinge gesetzt hatte, weil sich vor seinem Willen alle anderen Geschöpfe der Erde beugten.

Als solche Sehnsucht, dich gewisserart persönlich kennen zu lernen, den höchsten Kulminationspunkt (Höhepunkt) erreicht hatte, da wardst denn auch du erregt in Deinem Gottes-Herzen und eröffnetest des Menschen innere Seele, schufest Dir für den Moment eine ätherische Menschenform und zeigtest Dich also dem nach Dir lechzenden Menschen.

Da erst ersah der Mensch die großheiligste Wahrheit und vollste Wirklichkeit seiner Ahnung und hatte eine große Freude an Dir, aber auch eine rechte Furcht vor Dir, der Du ihm, wie allen Dingen, das Dasein gegeben hast. Damals war der Mensch gut und rein wie die Sonne, nichts trübte seine Sinne, und das, was man nun Leidenschaft nennt, war ferne seiner geheiligten Brust.

Aber Du, o Herr, wußtest wohl, daß also nur des Menschen Form durch Deines Willens Odem belebt und nun fähig war, mit Bearbeitung seiner eigenen inneren Ausbildung anzufangen, um die freie Selbständigkeit zu erlangen.

Du unterwiesest ihn und zeigtest ihm die beiden Wege, den einen — führend zur gottähnlichen freiesten Selbständigkeit, und den anderen — zurückführend zum gerichteten, also im vollen Maße unselbständigsten Sein! Ein Gebot war der verhängsvolle Wegweiser und der fragliche Doppelweg selbst.

Damit aber das Gebot für den neuen Menschen das wurde, was es sein sollte, so mußtest Du ja dem Menschen einen Versucher beigesellen, der ihn zur Nichtbeachtung anreizte, und der Mensch dann aus

seinem eigenen festesten Willen das Gebot hielte und treu beobachtete.

Dies ging auch eine Weile. Aber Du selbst sahest, daß der Mensch durch die strenge Haltung dieses einen Gebotes am Ende dennoch nicht zu jenem hohen Grade der vollsten Selbständigkeit gelangen konnte, der ihm von Dir aus vorgesteckt war.

Um das zu erreichen, mußte der Mensch zuvor noch tiefer und weiter von Dir getrennt werden; er mußte fehlen und fallen, und dann erst in solcher höchster Abgeschiedenheit von Dir höchst mühsam und unter allerlei Verlockungen und Beschwerden sich ganz von neuem zu sammeln anfangen und forschen nach Dir mit gedrücktem und reuigem Herzen.

Als der also gefallene Mensch sich auf solche mühevolle Weise aus seiner tiefsten Tiefe wieder zu Dir emporgerichtet hatte, da kamst Du ihm wieder entgegen, zeigtest Dich abermals in einer schon um sehr vieles gediegneren Form und ebenso auch umfangreicher in der den Menschen belehrenden Offenbarung und machtest ihm die große Verheißung dessen, was Du nun vor unseren Augen ins vollste und gediegenste Werk gesetzt hast dadurch, daß auch Du dem Menschen ein vollkommenster Mitmensch würdest, auf daß er in alle zukünftige Ewigkeiten als allervollkommenst selbständig Dir gegenüberstehen könne und Du selbst dadurch den größeren, herrlicheren und sicher seligeren Genuß hättest, Deinen Kindern nicht gleichfort als ein in aller Unendlichkeit ausgedehnter und dadurch ein unschau- und unfühlbarer Gott, Herr und Vater, sondern als ein schaubarer lieber Vater, den die Kinder lieben können, gegenüberzustehen und alle die guten Kinder persönlich zu führen in alle deine Wunderhimmel.

Welche Seligkeit könnte das für einen unendlichen Gott auch sein, so Er wohl Seine lieben Kinder sehen könnte, diese aber Ihn nie irgend anders, denn als ein unendliches Lichtmeer zu Gesicht bekommen könnten; so aber hast Du den Menschen wohl die höchste Seligkeit bereitet und dadurch auch als wahrer, einziger und liebevollster Vater Deiner Kinder auch Dir Selbst.

Johannes, Band 3, Seite 339.

Es stehet darum auch in der Schrift: Zwei Bäume hat Gott in den Garten des Lebens (in die Wesenheit des Menschen) gesetzt, einen Baum des Lebens (das Gemüt) und einen Baum des Erkenntnisses (den Verstand) und sagte zum Menschen: So du von dem Baume des Lebens die Früchte essen wirst, so wirst du auch leben; wirst du aber auch vom Baume des Erkenntnisses die Früchte essen, b e v o r sie von Mir für dich gesegnet werden, dann wird der Tod (der geistige) über dich kommen und du wirst sterben! Der Mensch aber, da er einen freiesten Willen hatte, ließ sich durch die Schlange seiner Begierde (Unkeuschheit) verlocken und aß eher noch von dem Baume des Erkenntnisses, bevor er durch Glaubensreife im Herzen wäre gesegnet worden, d. h. er fing an, durch den Gehirnverstand den Geist Gottes und also den Geist des Lebens zu suchen und zu ergründen, und die Folge davon war, daß er sich dadurch von Gott nur stets mehr entfernte, anstatt sich Ihm mehr und mehr zu nahen. Und das war schon der Tod, d. h. der geistige des Menschen, und der ganze Mensch wurde kraftlos und verlor die Herrschaft über alle Dinge in der Naturwelt und ward dann genötigt, mit Hilfe des matten Schimmers seines Gehirnverstandes sich im Schweiße seines

Angesichtes sein Nährbrot physisch und noch mehr geistig zu erarbeiten und zu erwerben.

Und siehe! So haben nun die Menschen bis auf diese Zeit von Gott und somit auch vom wahren inneren Leben sich soweit entfernt, daß sie nahe an gar keinen Gott mehr glauben und auch an gar kein Fortleben der Seele nach dem Abfalle des Leibes. Und die noch mechanisch entweder an einen Gott oder im blindesten Aberglauben an viele Götter den Heiden gleich glauben, stellten sich Gott oder die Götter so endlos weit von ihnen entfernt dar, daß es ihnen am Ende unmöglich vorzukommen anfing, als könne sich ein Mensch dem von ihm so endlos ferne geglaubten Gott je nahen.

Und so nun Gott Selbst zu den Menschen in aller Fülle Seiner ewigen Macht und Kraft und mit aller Seiner Liebe und Weisheit körperlich gekommen ist, so erkennen sie das nicht und halten das in ihrer größten Blindheit und Dummheit für unmöglich, während bei Gott doch alle Dinge möglich sind. Und so halten Sie Gott Selbst darum, weil Er nun ihnen mit leiblichem Munde und nicht mit Blitz und Donner Sich offenbart, für einen Gotteslästerer und bösen Aufwiegler des Volkes gegen Gott und gegen die Könige der Welt, die sich selbst für Götter halten und sich auch als solche von den Menschen ehren lassen.

Und siehe! Das Alles ist eine Folge von dem, weil alle Menschen die tote Frucht vom Baume des Erkenntnisses lieber gegessen haben, als die lebendige und Leben gebende vom Baume des Lebens.

Die Frage, welche Gott an Adam stellte, als dieser schon von der verbotenen Frucht gegessen hatte, die also lautete: Adam, oder Mensch, wo bist Du? dauert noch immer fort und wird auch fortdauern

bis ans Ende dieser Welt, so lange es irgend Menschen geben wird, die da lieber vom Baume des Erkenntnisses als vom Baume des Lebens essen werden!

Denn der Mensch, der zuvor vom Baume des Erkenntnisses isset, der verliert nur zu bald Gott, sich und sein inneres Leben und weiß nicht mehr, wer er ist, warum er da ist und was aus ihm werden solle? Da wird voll Angst und Furcht seine Seele und suchet in ihres Leibes Gehirnverstande die beruhigende und tröstliche Antwort auf ihre Fragen: Mensch! wo bist du? — Aber da kommt stets die untröstliche Antwort: Du bist im Gerichte (weil nicht geistesfrei), welches der rechte Tod der Seele ist! Im Schweiße deines Angesichts erwirb dir dein Brot!

Was soll denn die Seele im Gehirn finden? — Nichts als innehaftende Bilder dieser Welt, die von dem, was des Geistes und des Lebens ist, alle um vieles ferner stehen, wie sie (die Seele) selbst. Erkennt die Seele den ihr stets am allernächsten stehenden Geist des Lebens aus Gott nicht, wie wird sie dann erst dessen (Gottes) ihr endlos ferner stehenden Geist in den Abbildern der Welt in ihrem Leibeskopfesgehirne erkennen!?

Aus dieser gänzlichen Verkehrtheit gehet aber dann auch notwendig von selbst die noch größere Verkehrtheit hervor, in der sich die Seele Gottes Wesen stets entfernter und unerreichbarer vorstellt, und das so lange fort, bis sie dasselbe endlich gänzlich verliert und dann in Epikureismus (Liebhaberei sinnlicher Genüsse) oder in Cynismus (Schamlosigkeiten materieller und geistloser Art) übergeht.

In diesem Zustande, in welchem sich nun die meisten Priester aller Art und Gattung befinden,

und nun zumeist die Pharisäer, die Aeltesten und Schriftgelehrten und die Fürsten und Könige samt ihrem großen Anhange, erkennt die Seele keine Wahrheit mehr, Lüge gilt ihr so viel und mehr noch als die reinste Wahrheit, wenn sie aus ihr nur irgend einen irdischen Vorteil ziehen kann; hindert sie irgend eine Wahrheit daran, so wird sie derselben feind und flieht oder verfolgt sie mit Feuer und Schwert.

In solchem Zustande der Seele gibt es für sie denn auch keine Sünde mehr, und ein Mensch, dem irgend eine weltliche Macht zu Gebote steht, tut dann, was ihm beliebt und was seinen Sinnen schmeichelt, und wehe dem irgend Gerechten und in der Lebenswahrheit sich Befindenden, der zu einem solchen Mächtigen hinginge und zu ihm sagete: Warum bist du ein Feind der Wahrheit und warum übst du die schreiendste Ungerechtigkeit unter den Menschen, die auf dieser Erde nichts Minderes sind, denn du blinder Tor?

Sehet euch aber in der Welt um, ob es sich nicht allenthalben also verhält? Und wer schuldet daran? Ich sage es euch, nichts Anderes, als das stets zunehmende Essen von dem Baume des Erkenntnisses.

Ich bin nun Selbst in diese Welt zu den sich zu weit vom wahren Ziele des Lebens abgewandten Menschen körperlich gekommen und frage sie abermals. Adam! wo bist du? und es weiß mir keiner zu sagen, wo und wer er ist. Und Ich zeige ihnen nun von neuem wieder den Baum des Lebens und treibe sie an, von seinen Früchten zu essen und sich an ihnen zu sättigen. Wahrlich sage Ich es euch: Wer von dem Baume des Lebens essen wird, der wird auch zum wahren Leben des Geistes aus Mir gelangen, und es wird ihn dann nimmer hungern und gelüsten,

von dem Baume des Todes zu essen. Denn wer einmal im Leben des Geistes aus Mir sich befindet, der befindet sich auch in aller Weisheit desselben, und durch diese wird der Baum des Erkenntnisses erst gesegnet, und die Seele wird dann in einem Augenblicke mehr erkennen, denn durch ihr äußeres und eitles Verstandesforschen in tausend Jahren.

Wenn ihr euch aber im Zustande des wahren Lebens befinden werdet, so werdet ihr in Meinem Namen auch Zeichen zu wirken im Stande sein und also Jedermann ein Zeugnis geben können von der Wahrheit meiner Lehre, so es nötig sein wird.

Johannes, Band 9, Seite 152.

Zu den Zeiten Adams, mit dem die (Erdbildungs-) Periode beginnt, hatte die Erde wieder teilweise große Umwälzungen zu bestehen durch's Feuer und durch's Wasser, und da ging bei dieser Gelegenheit das vorbeschriebene Voradamitengeschlecht samt ihren Haustieren nahe ganz unter, so auch die vielen Wälder und deren andere Tiere, die nicht zu den Haustieren zu rechnen sind. Nur einige Gattungen der Vögel blieben, wie auch die Tiere der Berge und der Gewässer der Erde.

Es erhielten sich hier und da die beschriebenen Vormenschen wohl noch, aber höchst dünn mit den Adamiten bis in die Zeiten Noah's in Asien; aber sie verkümmerten nach und nach, weil sie keine entsprechende Nahrung in rechter Genüge mehr fanden. Doch in einigen tiefen Gegenden des südlichen Afrikas und auf einigen größeren Inseln der weiten Erde sind noch einige verkümmerte Nachkommen aus der 5. Periode anzutreffen, sind aber noch ganz wild. Nur haben sie von den Nachkommen Kain's doch hier und da eine etwas größere Kultur sich angeeignet. Sie können zu verschiedenen Arbeiten abgerichtet werden, aber aus sich im Grunde doch nichts erfinden. Ein Teil steht ja etwas besser, weil er aus der Vermischung der Kainiten und später auch der Lamechiten hervorging; aber auch dieser Teil ist zu einer höheren und tiefern Geistesbildung nicht geeignet.

Diese Art von Menschen aber werden sich alldort, wo sie nun sind, noch lange forterhalten und fortpflanzen, auch nach und nach von den Adamiten noch mehr Bildung annehmen, aber dabei doch nie zu einem großen Volke werden. — — —

Sagte der Römer Markus: Herr und Meister! Die besprochenen Voradamiten, obschon nur mit einer instinktartigen Intelligenz und mit nur wenig freien Willen begabt, hatten ja doch auch Seelen, die als solche nicht sterblich, obwohl vielleicht wandelbar sein können; was hat es nun mit diesen Seelen für eine Bewandnis? Wo und was sind sie nun in dieser sechsten Erdperiode und was wird etwa fürder aus ihnen werden?"

Sagte Ich (Jesus). „Siehe, so sogar die Stein-, Pflanzen- und Tierseelen fortleben und in ihrem von der Materie freien Zustande sogar schon in Menschenseelen durch die Einung (Zusammenkommen mehrerer) übergehen und dann im Leibe eines Menschen zu wahren Menschen werden können, so werden die Seelen der Voradamiten doch auch ein Fortleben haben, gleich wie auch die Seelen der Menschen aller anderen Welten im endlosen Schöpfungsraume ein ewiges Fortleben haben.

Als im Reiche der Geister fortlebende Seelen aber werden sie auf irgend einem großen Weltkörper — d. h. auf dessen entsprechend geistigen Boden — in tiefere Erkenntnisse über Gott und

Seine Macht und Weisheit geleitet, leben also auch selig fort und können auch noch immer seliger werden.

Johannes, Band 8, Seite 145.

Es ward im Anfange (der 6. Erdbildungsperiode) nur ein Menschenpaar (das erste mit völlig freiem Geiste) auf die Erde gesetzt. Dieses erste Menschenpaar ward von Gott aus mit allen Fähigkeiten ausgerüstet; es hatte tiefe Erkenntnisse, einen höchst klaren Verstand und einen machtvollsten freien Willen, vor dem sich alle anderen Geschöpfe beugen mußten.

Zu diesen Fähigkeiten bekam es auch aus dem Munde Gottes eine hellste und wohlverständliche Offenbarung, die ihm ganz frei und offen zeigte, was es zu tun hatte, um die Bestimmung, die ihm [illegible] Gott gestellt wurde, auf dem kürzesten und [illegible]t wandelbaren Wege zu erreichen. Aber da[illegible]igte ihm Gott auch an, daß es ganz frei [illegible] geoffenbarten Willen Gottes auch zu[illegible]un, so es nach dem Triebe des [illegible] Materie der Welt handeln will; [illegible] selbst dadurch ein Gericht und [illegible]h bereiten.

[illegible]t lang ganz gut, aber [illegible]egierde, unter dem [illegible]iner Schlange, [illegible]ahren aus. [illegible]ertrat das [illegible] was daraus

[illegible]schenpaar that,

[illegible]roßen und kleineren [illegible] aber darum dennoch

nie einen Menschen genötigt, dieselben zu beobachten; wohl aber dem, der sie beobachtet und sein Leben darnach einrichtet!

Johannes, Band 7, Seite 230.

Wenn es in der Schrift heißt, daß Satan in der Gestalt einer Schlange das erste Menschenpaar verführt habe, so will das so viel sagen als: das erste Menschenpaar, das Gott und Seinen Willen wohl kannte, hat sich von der Anmut der materiellen Welt bestechen lassen, und ihres gerichteten Fleisches Begehren und Stimme sagte: Wir wollen sehen, was daraus wird, so wir einmal dem wohlerkannten Willen Gottes zuwiderhandeln? Denn Gott Selbst hat uns das Handeln freigestellt; wir können dadurch an unserer Erkenntnis ja nichts verlieren, sondern nur gewinnen.

Denn Gott weiß es sicher, was uns durch ein freies Handeln werden kann, wir aber wissen es nicht; darum handeln wir einmal nur nach unserem Sinne, und wir werden dann durch die Erfahrung das wissen, was nur Gott allein weiß.

Und siehe, also aßen die Beiden von dem verbotenen Baume der Erkenntnis auf dem Wege der selbst machen wollenden Erfahrung und versanken dadurch um einen Grad tiefer in ihr gerichtetes Materielles, das dem freien Geistleben gegenüber auch „der Tod“ genannt werden kann.

Und so verloren sie dann auch das reine Paradies, das in der vollen Einung der Seele mit ihrem Geiste bestand, und mochten aus sich heraus dasselbe wohl nicht völlig wiederfinden. Denn ihre Seele war vom Stachel der Materie verletzt worden und hatte dann viel zu tun, um sich noch so frei als möglich über dem Gerichte, als dem geschaffenen

Muß, zu erhalten, wie das nun bei allen Menschen der Fall ist.

Johannes, Band 8, Seite 70.

Ja Freund! — von Mir aus ist das Verhältnis zwischen Geist, Seele und Leib schon bei jedem Menschen ein vollkommen genauest abgewogenes. Nur der Aberwitz der Menschen, diese alte Erbsünde, hat das gute Verhältnis zu einem schlechten gemacht.

Siehe an die alte Sage von eurem Prometheus und seiner selbstgeschaffenen Tochter Pandora! Wer ist denn die Pandora?

Siehe, es ist das entsprechend bildlich dargestellt der Aberwitz und die Neu- und Weltgenußsucht des Menschen, durch die er dann an die harte Materie gefesselt wird.

Wenn auch von Zeit zu Zeit ein Adler zu ihm von den Himmeln kommt und ihn gewaltig mahnt, sich von der Materie los zu machen, so fruchtet das wenig. Denn kaum ist der Adler auf einige Zeit dahin, so ist in der Seele solch eines Menschen die Leber, als das Symbol seiner Weltgelüste, schon wieder voll angewachsen, und der Himmelsadler kann sie von neuem wieder zu verzehren anfangen. Verstehst du dieses Bild?

Siehe aber daneben hin, was Moses selbst in einem helleren Bilde von dem ersten Menschenpaare spricht, und du wirst darin ganz dasselbe finden!

Wenn also, siehe, da bin nicht Ich Schuld an der Verschlimmerung der Menschen darum, weil Ich in die Seele eine kleine Vorneigung zur Welt legte, ihr aber zugleich auf der anderen Seite ein volles Licht aus den Himmeln zukommen ließ, mit dem sie

mit leichter Mühe die kleine Vorneigung zur Welt besiegen kann.

Johannes, Band 9, Seite 348.

Gott hatte Adam ein Gebot gegeben: Unbedingten Gehorsam. Adam mißachtete es und fiel. Der Mensch Jesus gab sich aus Liebe zu Gott freiwillig dieses Gebot: nichts ohne den Willen des Vaters zu tun und ward dadurch das leuchtende Vorbild zur Nachfolge. **Er errang also in sich die Stufe, die Adam nicht errungen hatte** und versöhnte so in sich die Gottheit, die in ihrer Heiligkeit verletzt war durch das mißachtete Gebot.

Die Weisheit gab das Gebot, der Wille, die Kraft, verlangte die Erfüllung, die Liebe fand den Weg, in dem Menschen Jesus die Bedingungen zu erfüllen, welche notwendig waren, um den früheren Seligkeitszustand zurückzubringen für alle Geschöpfe dadurch, daß aber nun dieser Weg eröffnet ist, der direckt zu Gott führt, und dadurch, **daß dieser Weg von dem Menschensohne Jesus erfüllt wurde,** der dadurch zum Gottessohn wurde, **liegt die Erlösung.**

Das Sterben Jesu ist die Besiegelung des unbedingten Gehorsams. Es wäre nicht notwendig gewesen, aber da die Menschheit in ihrem unbeschränkt freien Willen es durch Luzifers Hauch verlangte, so unterwarf sich Jesus auch dieser Forderung und starb leiblich. —

Das Verfallen von einer Sünde in die andere erzeugt stets größere Seelenhärte. Man spricht von einem versteinerten Herzen, um diesen Zustand auszudrücken. Wie weit dies nun führen kann, ist unabsehbar die Materie, die äußere Luft, wächst immer mehr und naturgemäß schwindet damit das Bewußt-

sein von irgend einem geistig-seelischen Wesenskern immer mehr diese Verhärtung führt schließlich zu einem tierischen Zustand, der nichts weiter als Erhaltung und Fortpflanzung kennt, ohne geistige innere Freiheit.

Die Erlösung aus solch einem Zustande bietet nur eine reingeistige Lehre, welche zum sittlichen Bewußtsein der Menschenwürde führt, und diese Lehre wurde gegeben in nicht mißzuverstehender Kürze und größtmöglichster Klarheit die Befolgung sprengt die Ketten der Materie, lockert die Bande der irdischen Genußsucht und führt schließlich die materiellen Wünsche und Begierden zu einem Zustande des reinsten Empfindens, als Kenntniß des Bösen, jedoch nicht mehr Vollbringung desselben, weil das eigene Ich immer mehr zusammenschmilzt, während dieses Ich (Egoismus) sonst sich immer mehr auswächst. Je mehr es schwindet, je mehr erlöst sich (erweicht sich) die Materiefessel, um schließlich nicht mehr als Fessel empfunden zu werden.

Der Baum der Sünde wurde und konnte also nur durch Jesus gebrochen werden, weil er in sich eben den Gottesgeist umschloß, der bereits Adam das Gebot gegeben hatte, ohne daß dieser es erfüllte.

Man wird nun sagen, wo liegt denn nun aber der Beweis, daß es sich so verhält, daß nicht die früheren Lehrer dasselbe vollbrachten, denn was hier gesagt ist, entzieht sich dem Menschenauge, ist ein innerer Vorgang über den ein Anderer als eben Jesus selbst nicht berichten kann, während der äußere Vorgang, das Auftreten eines vortrefflichen Lehrers, dessen Wandel und gute Lehren, auch das Sterben, sich schon öfter gezeigt hat. Wieso ist nun hier der Sündenbaum wirklich gebrochen, und dort (durch andere Religionsstifter) nur das Blätterdach durch-

brochen? Die äußere Wirkung in der Welt ist wenig zu schüren, denn die Sünde blüht zur Stunde wie noch nie, und andere als äußere Merkmale kann die Menschheit doch nicht beurteilen! —

Ja, das erscheint auf den ersten Blick schon so zu sein, aber, näher betrachtet, doch nicht.

Jeder, der den inneren Weg beschreitet, wird bald gewahr werden, wie er da in Wahrheit beschaffen ist. — Der äußere Anschein besagt da gar nichts, denn dieser ist eine hohle Nuß. — Wer aber den inneren Weg nicht gehen will, der ist ebenso wenig zu überzeugen oder ihm nur ein Bild von diesem Wege zu geben, als es unmöglich ist, einem Blinden einen Begriff von den Farben zu geben. Hier entscheidet der Erfolg. Der Weg ist da, betretet ihn, dann urteilet. —

Ohne Mich kann niemand zum Vater gelangen und ohne den Glauben an Jesus (an die Gottheit Jesu) hat auch noch kein Weiser jemals das allgewaltige Gottwesen als den Urquell aller Liebe, die sich persönlich darstellen kann (und warum sollte sie dies nicht, da bei Gott doch alle Dinge möglich sind!), empfunden. Das Unpersönliche wird zum Persönlichen nur in Jesus und diese Vereinigung beider in der Menschenform ermöglicht das Herantreten des Geschöpfes an den Schöpfer, das Aufgehen der Materie in den Geist, die Rückführung der entstandenen Sündenfolge aufwärts, über die Scheidewand von Materie und Geist als sonst sich unmöglich berühren könnende Punkte hinweg, — — Brücke ist das Leben Jesu.

Es entsteht nun die Frage, wie weit konnten denn nun vor dem Tode des Menschensohnes die abgeschiedenen Seelen gelangen? — Sie konnten natürlich, je nachdem sie eine gegebene Lehre der

vielen schon früher aufgetretenen Lehrer befolgten, zur Erkenntnis und auch zur Seligkeit in sich gelangen, natürlich aber nicht zur Anschauung der personifizierten Gottheit.

Das geschah aber nun in der Zeit erstmalig, als der Leib Jesu im Grabe lag, der rein irdische Leib lag da, während die Seele mit dem innewohnenden Gottesgeiste hinüberging und dort Allen sich zeigte als der, der er ist und war. Hierüber sind nur Andeutungen zu geben, später soll aber auch dieser Vorgang genau offenbar werden. Mit diesem Offenbaren in der Geisterwelt entstand der Bau und die Bevölkerung des neuen Jerusalems als Stadt Gottes und wird bestehen bleiben in Ewigkeit.

Am dritten Ostertage kehrte die Gottheit zurück und rief den Körper des Menschensohnes an, der sich sofort gänzlich auflöste und nun als Gewand der Seele noch hinzugefügt wurde.

Nachtragsband zum Johannes, Seite 192.

1. Korintherbrief, Kapitel 15:

Vers 22: Denn gleich wie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo (durch dessen Lehre und durch die Menschwerdung Gottes) Alle lebendig gemacht werden. (Das Sterben in Adam bedeutet das Sichverlieren der Seele in's Fleisch, indem letztere, statt den Körper zu vergeistigen, sich selbst verkörpert — versinnlicht; — es ist dies der Zustand, wo die Menschheit nur in materiellen Bedürfnissen und Genüssen ihren Hauptlebenszweck findet.)

Vers 23: Ein Jeglicher aber in seiner Ordnung (der zuerst die Ordnung in sich — wieder — hergestellt, zuerst usw.) der Erstling Christus

Darnach die Christo angehören (nach seinem Worte leben). — Jesus ging uns mit dem Beispiele tatsächlich voran, Er bewies der ganzen Menschheit, welche Selbstverleugnung, welche Aufopferung dazu gehört, um Gottes würdig zu werden und so dem großen Schöpfungsgedanken zu entsprechen, wie Moses anführt: „Und Gott schuf den Menschen als Sein Ebenbild!“ welches nicht allein der Form, sondern besonders dem geistigen Inhalte entsprechen sollte. Denn Gott ist Geist und Er und Sein Ziel ist die höchste Vollkommenheit.

So mußte Ich — als Mensch — noch den Uebergang in das rein Göttliche wieder machen. Ich fühlte das Zurückziehen der Gottheit in Meinem Menschlichen und ergriff dieselbe durch das Flehen zur ewigen Liebe. Die Liebe siegte bei Mir dadurch, daß Ich allen Meinen Feinden den großen Schmerz vergab, den sie Mir durch ihren großen Spott und die Qualen, die Ich leiden mußte, zufügten.

Welch großer Kampf dieses war, könnet ihr nicht begreifen; aber denket euch: Ich, die Liebe Selbst, so gut gegen Meine Feinde, wie gegen Meine Jünger, und — im Gegensatz den vollen Ueberblick der Tücke, Rache und des menschlichen Verderbens vor Mir! —

So mußte Ich von Ihnen scheiden und mein irdisches Tagewerk aufgeben, welches doch so Großes und so Gutes den Menschen bereiten sollte, ohne jeden Erfolg bei den meisten der Menge, die Mich umgaben. Lauter Ungestalten — monstra —, statt Menschen und Geschöpfe von Meiner Hand sah Ich da im Geiste um Mich her. Und also rief Ich im tiefsten Schmerze: „Warum hast du Mich verlassen, Mein Gott!“ d. h. Ich bereute in diesem Momente, daß Ich nicht bei Meiner Gottheit stehen geblieben

war, sondern diese in Vaterliebe verwandelte, und dadurch so viele Kämpfe Mir zuzog.

Sehet, dieses Gefühl war das allerschwerste für Mich, so daß der ganze Himmel und das ganze Universum trauerte, und die Hölle schon anfing zu triumphieren, aber — zu früh. Denn Meine Liebe siegte und konnte mit Freuden ausrufen: „Es ist vollbracht!“ Es ist der große Bund besiegelt, der die Gottes- und Vaterliebe verbindet, und Keines von Meinen Erdenkindern kann nun verloren gehen, sondern Alle müssen gerettet werden. Ob hier oder dort, die Arbeit an denselben wird nie aufhören, und alle Seligkeit Meiner Engel besteht in dem Einen, dieselben retten zu helfen.

In der Jetztzeit möchte Ich auch wieder so ausrufen (1. Mose 6). „Es reuet Mich, daß Ich Menschen schuf“, denn auch jetzt sind die Zerrbilder in großer Ueberzahl. Aber Meine Vaterliebe zieht Mich abermals auf die Erde hinunter (im neuen Worte, das Kommen in den Wolken des Himmels), um zu retten, was sich noch auf derselben retten lassen will. Amen. Euer Vater.

Vaterbrief Nr. 231.

„Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben“, Joh. 19, 20—37. Liebe Kinder! Dieses Wort ist ein großes Wort und hat eine tiefe Bedeutung, denn eine große Verheißung liegt in den Worten „sie werden sehen“! Es ist darin enthalten, daß alle Menschen zur wahren Erkenntnis gelangen sollen, gegen welch' liebevollen Vater sie sich empörten. Allen Geistern wird dies noch hier oder dort einst aufgedeckt — Wer Ich — Jesus — bin!

Ich leiste auf alle Ehrfurcht Verzicht, welche bei den Menschen durch die Betrachtung Meiner Werke

hervorgerufen wird; nur die Gegenliebe ist Mir Bedürfnis!

Darum muß Ich allen Meinen Kindern dieselbe vorstellen, was schon durch Meinen Erdenwandel, durch Meine Lehre und durch Meinen Tod geschah. Aber dies ganz so zu fassen, wie es Meine Liebe verlangt, gelingt leider selten einer Seele im Fleische; sie ist meist zu sehr in das Aeußerliche hineingezogen und dies besonders in der Jetztzeit, wo die ganze Kirchenlehre mit menschlichen Ansichten vermengt ist. Anstatt daß der heilige Geist in sein Amt tritt und den Ausleger der heiligen Schrift macht, haben sie jetzt den Verstand dafür eingesetzt. (Das beschränkte Verstandeslicht ist nur zum Gebrauche für natürlich-weltliche Zwecke, z. B. zum Berufszweck, aber für geistige Wahrheiten nicht genügend, denn dazu ist das ewige Licht im Herzen.)

Wenige bedenken mehr, daß die Menschen durch die Einflüsterung des Verstandes des Paradieses verlustig wurden. Mein Kreuzestod wird zwar noch in der Kirche als Hauptakt Meiner Liebe dargestellt, aber daneben wird derselbe sogleich zu aller natürlichen Bequemlichkeit ausgebeutet. Weil er die Versöhnung zwischen Mir und dem Vater bewirkt hat und somit die Menschen freispricht von aller Schuld und von aller Versäumnis, darum darf sich die Seele — nach dieser Auffassung — ganz dem Materiellen zuwenden und braucht sich nicht zu bestreben — mit dem Geiste eins zu werden! O Kinder, sehet, welch' große Verwirrung solcher Glaube schon angerichtet hat, wie Ich dadurch so viel umsonst gelitten und geduldet habe, und wie Mein Leiden und Mein Trauern um die Erdenkinder noch immerfort besteht!

Vaterbrief vom 23. 3. 83.

Die Befreiung von der Erbsünde (die Ueberbrückung der durch die erste Sünde entstandenen Kluft zwischen Gott und Mensch) ist das Verdienst Christ für Kinder Gottes, nicht aber ist unter Erlösung (am Kreuze) die Tilgung aller Sünden in alle Ewigkeit zu verstehen, welche die Menschen selber begehen. Denn hätte Ich die Menschen tatsächlich ein für alle Mal von allen begangenen und noch künftig zu begehenden Sünden gereinigt und erlöst, so wären keine zehn Gebote, keine Bibel und keine christlich-theosophischen Bücher mehr nötig; die Hölle würde nicht mehr existieren, sondern blos der Himmel. Ihr wäret somit lauter reine Engel, wenn ihr auch die bösesten Uebeltäter wäret. Die Welt der Sünde und des Satans wäre vergangen und hätte sich sogleich in ein Paradies oder einen Himmel verwandelt und aufgehört, die Welt der Versuchungen des Fleisches zu sein, weil die Menschen sündlose Wesen wären.

Sagt nicht Paulus im 1. Sendschreiben an die Korinther, Kapitel 6, Vers 9, 10, 18: Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten (die nicht in der Ordnung Gottes leben) das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasset euch nicht verführen! Weder die Hurer (die für alles feil sind), noch die Abgöttischen (die heut zu Tage den Götzen Mammon statt Christus anbeten), noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge (oder Wollüstlinge) noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen (die keine Nächstenliebe üben), noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber (besonders die, welche durch Irrlehren das Heil der Seele rauben) werden das Reich Gottes ererben. Fliehet die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündigt an seinem eigenen Leibe.

Viele Protestanten sind über alle Grenzen halsstarrige Widerstreiter gegen Meine christlich-theosophische Lehre, daher bin Ich gezwungen durch euer Beharren an euren selbstgeschaffenen Irrlehren gegen euch aufzutreten und, statt Wunder zu wirken, — durch entscheidende Widerlegung und Niederwerfung eurer Irrlehren, in die ihr euch gefangen habt — gegen eure falschen Behauptungen aufzutreten. Besser eine gute Aufklärung, als unausbleibliche Hölle für halsstarrig behauptete Echtheit eurer Dogmen. Denn nicht Alle seid ihr so geistesfinster, um die Wahrheit nicht begreifen zu können, aber Viele sind es doch, und diesen Letzteren gilt Mein Wort als Vater, Lehrer und Richter.

Man hat sich im alten Testamente ebenso geheiligt und ist ebenso selig geworden wie im neuen; — die Vorhölle der Patriarchen und Propheten betrifft nichts anderes als die fortwährende Sehnsucht: durch die Verheißung des Retters in Messias von der Trennung der Kinder vom Vater erlöst zu werden. — Und diese Erlösung habe Ich gebracht.

Widerstreitet daher nicht weiter dem heiligen Geist der Wahrheit, wenn ihr zu Mir, eurem Gott in Christo kommen wollet! —

Luthers Führungen im Jenseits, Seite 209.

Daß die menschliche Seele individuell weiterlebt und es daher ein Geisterreich gibt.

Sagte Ich (Jesus): Ja, mein lieber Freund, deine Frage ist ganz gut gestellt, und es leuchtet aus ihr ein menschliches Bedürfnis ersten Ranges hervor; aber dir darüber eine derartige Belehrung zu

geben, daß du das ewige Leben deiner Seele durch ein entschieden klarstes Bewußtsein in dir fühlest, ist eine ganz überaus schwierige Sache. Denn siehe, ich bin ja eben darum in diese Welt gekommen, um den Menschen dadurch das volle Innewerden des ewigen Lebens zu verschaffen, wenn er vollkommen nach Meiner Lehre lebt und handelt. Kennt aber ein Mensch Meine Lehre nicht, oder — so er sie auch kennt — lebt er aber dennoch nicht darnach, so kann er zu diesem inneren Lebensbewußtsein auch nicht gelangen, weil ich allein der Weg und die Tür dazu bin.

Du siehst an einem Baum die Blüte; aber von der werdenden Frucht siehst du während der Blütezeit wenig oder nichts. Erst wenn die Blüte abgefallen ist, wird ein ganz kleiner Fruchtansatz bemerkbar. Aber in der Frucht muß ja auch der Same mit dem Lebenskeime erwachsen, wo aber ist der noch im ersten kleinen Fruchtansatze zu bemerken!? Da scheint noch alles eines und dasselbe zu sein. Die Fähigkeit ist wohl schon darin, aber du vermagst sie noch lange nicht von all den anderen leblosen Teilen zu unterscheiden, in denen kein Lebenskeim reifet. Wenn aber die Frucht die völlige Reife erlangt, dann wirst du ganz leicht und ohne alle Mühe das Samenkorn entdecken.

Und siehe, nahe also ist es auch mit dem vollen und klaren ewigen Seelenlebensbewußtsein im Menschen; so lange der Mensch solches nicht in sich hat, eben so lange ist die Seele in ihrem Leibe noch nicht unterscheidbar von dem Fleische lebensreif, sie ist noch zu sehr und zu eng gebunden mit dem Fleische und kann in sich denn nicht viel anders fühlen und und wahrnehmen als eben das Loos ihres Leibes

und selbst die besten Erklärungen können der noch lebensunreifen Seele das innere völlig reife Lebensbewußtsein nicht geben.

Hat aber einmal durch die eigene Tätigkeit nach meiner Lehre eine Seele die besagte Lebensreife erlangt, dann ist ihr jeder weitere Beweis dafür ganz unnotwendig. Oder bedarfst du wohl dafür eines Beweises, daß du nun naturmäßig in deinem Leibe lebst? Sicher nicht! Und du müßtest Jeden in's Gesicht lachen, der sich's vornähme dir zu beweisen, daß du nun im Leibe lebst, dich bewegst und nach allen Richtungen hin tätig sein kannst. So du aber in einem tiefen Schlafe darnieder lägest, könnte dir da ein noch so triftiger Beweis dafür daß du noch lebest, etwas nützen, da du ihn garnicht zu vernehmen im Stande wärest?

Siehe, auch ein jedes Tier hat eine Seele, deren Sein eben auch ein geistig substanzielles und somit unzerstörbares sein muß, da es ansonst den Tierleibesgliedern keine Bewegung geben könnte. Gehe aber hin und erkläre es einem Tiere, was seine Seele ist, und wie es lebt allein durch die Seele, würde dich ein Tier wohl verstehen, was du zu ihm gesagt hättest? Sicher ebenso wenig, als ob du solches zu einem Steine geredet hättest? Warum aber versteht das Tier solches nicht, und warum hat es nicht Worte, um seine Empfindungen einem anderen Geschöpfe mitzuteilen?

(Die Tierseelen leben nicht individuell weiter, sondern gehen durch neue Verbindungen unter sich und mit den Pflanzenseelen und Naturgeisterseelen in höhere Daseinsformen — zuletzt und zuhöchst in die Menschenform — über.)

Siehe, eine Tierseele ist notwendig noch zu tief in ihr Fleisch eingegraben und empfindet außer dem Bedürfnisse ihres Leibes nahe nichts. Will Jemand ein Tier zu einer ganz einfachen Arbeit abrichten, so muß er sich viel Mühe geben, um eine Tierseele aus ihrem Fleische in so weit zu erwecken, daß es dann verstehet, was der Mensch von ihm will. Glaust du aber, daß es Menschen gibt, deren Seelen eben nicht gar zu weit über den Tierseelen stehen, ja manchmal von ihnen sogar augenscheinlich übertroffen werden? Nun solche Seelen durch Worte zu einem inneren Lebensbewußtsein schon diesseits zu bringen, wäre eine vollends vergebliche Arbeit und Mühe. Es genügt hier für solche Menschen schon ein blinder und stummer Glaube, daß ihre Seelen nach dem Tode des Leibes fortleben und dort entweder einen Lohn oder eine Strafe zu erwarten haben, auf daß sie dadurch in irgend eine gesetzliche Ordnung, wie der Ochse in sein Joch, sich fügen. Alles weitere muß für einen anderen Lebenszustand aufbewahrt werden.

Ein Tier kann nur durch allerlei Schmerz erregende Zucht in eine brauchbare Tätigkeits-Intelligenz gebracht werden; ebenso auch ein ganz gemeiner Weltmensch, dessen Seele nur nach der Befriedigung der Leibesbedürfnisse strebt, aber bis auf die Wortbefähigung nahe nichts von einer Tierseele erhebliches aufzuweisen hat.

Johannes Band 6, Seite 121.

Wo ihr mit Menschen reden werdet, da forschet, ob sie nichts wüßten von der Seele in ihnen und nichts vom ewigen Leben derselben? Wenn sie, mit den Achseln zuckend, anfangen und gewisserart nur so mitleidig sagen: Ja, davon haben wir wohl

zu öfteren Malen gehört. Daß aber daran blutwenig oder wohl am gewissesten keine wahre Silbe ist das lehrt die tagtägliche Erfahrung, was darüber ist nichts als eine hohle Schwärmerei von gewissen Hungerleidern.

Da könnt ihr mit Sicherheit den Schluß machen, daß solcher Menschen Seelen schon von ihrer Fleischmaterie so gut wie ganz aufgezehrt sind und sich samt und sämtlich schon im Gerichte befinden. Da wird es viel kosten, sie wieder aus ihrem Gerichte und ihrer Gefangenschaft zu erlösen. Diesseits schon schwer und Jenseits noch schwerer, obschon gerade nicht unmöglich. Aber dazu wird eine sehr lange Abödung (bildlich — etwas so lange und in so großem Uebermaße genießen müssen, bis es für immer verekelt ist) in ihrem eigenen Gerichte und Tode nötig sein, bis das immerhin noch vorhandene Bischen Geistige der Seele das eigene, oft weltengroße Materielle in sich ganz aufgezehrt hat und endlich durch den Hunger genötigt wird nach einer geistigen Nahrung eine große Sehnsucht zu empfinden. Das wird wohl allemal werden, aber nach einer für euch undenklich langen Zeitenfolge.

Johannes, Band 5, Seite 368.

(Sagte Jesus): Ich habe euch darum schon gar Vieles erklärt und ihr seht nun auch schon gar Vieles ein, aber die Hauptsache ist und bleibt das Unabläßige Bestreben nach der vollen Widergeburt des Geistes in die Seele; denn durch sie ganz allein erst wird der Mensch in alle Wahrheit und Weisheit gehoben und hat dann ein vollkommenes zusammenhängendes Licht vom Irdischen bis ins rein geistig Himmlische und mit dem Lichte auch das ewige Leben

was dann endlos mehr ist, als alle Wissenschaften in allen Dingen der Natur. Was nützte es aber einem Menschen, der auch alle die Dinge und Erscheinungen in der ganzen Naturwelt allerwahrst und genaust vom Größten bis zum Kleinsten erkennete und scharf zu beurteilen im Stande wäre, wäre aber dabei von der Wiedergeburt des Geistes in die Seele dennoch also ferne, wie diese Erde vom Himmel. Würden ihm die vielen Wissenschaften wohl das ewige Leben verschaffen können?

Sagte Lazarus: O Herr und Meister! Dann wäre es besser, so der Mensch nie zur Welt geboren wäre! Denn ein sich selbst wohlbewußtes Leben, das denken, schließen und so Vieles begreifen und zu Stande bringen kann, und dem, o Herr, Deine Werke oft gar so wunderbar wohl gefallen und es beseligen, wäre ohne eine bestimmte Aussicht auf ein ewiges und vollendetes Fortbestehen nach meiner Ansicht viel tausend Male elender als das nackte des allerelendesten Wurmes in einer der allerunreinsten und gestankvollen Pfützen der ganzen Erde, und der einen Menschen zu einer helleren Denkungsweise von der Wiege an heran erzöge, würde an der ganzen Menschheit das allergrößte Verbrechen begehen; denn der würde den Menschen doppelt und noch mehrfach auf die qualvollste Art töten. Denn dadurch würde er aus einem Menschen ja offenbar die allerelendetste Kreatur erziehen. Das Tier lebt freilich auch, aber es ist seiner selbst sicher nur höchst stumpf bewußt, kann nicht denken, kennt nicht den Tod, weiß nicht zu schätzen des Lebens Wert, und kann darum auch keine Furcht vor dem Tode haben und ist darum glücklich.

Aber da sehe man sich den Menschen an, der des Lebens unschätzbaren Wert nur zu gut kennt, so er das inne würde, daß mit des Leibes Tode Alles rein aus und zu Ende wäre, der müßte gar bald in alle Verzweiflung übergehen, sein Dasein viele tausend Male verwünschen und verfluchen, und der größte Wohlthäter der Menschheit wäre dann der, welcher die Macht und die Kraft besäße, die gesamte Menschenkreatur auf der ganzen Erde und auch sich selbst zu töten und somit gänzlich auszurotten, oder er müßte die Kunst besitzen, alle Menschen in den tiefsten seiner selbst nicht mehr bewußten Blödsinn zu versetzen, was am Ende dasselbe wäre, als so er sie alle getötet hätte.

Wenn ferner der Mensch keine Aussicht, ja nicht einmal irgend eine gegründete Hoffnung auf ein ewiges Leben hätte, so müßte er erstens Gott selbst, so er an einen glaubete, sein Leben lang, statt loben und preisen, nur verwünschen. Moses und alle Propheten müßte er als die größten Menschenfeinde verfluchen, und der größte Narr wäre der, welcher auch nur ein Jota des Gesetzes beobachtete.

Aus dem aber geht doch klar hervor, daß das Bestreben des Menschen, wenn er einmal die Wege kennt, nach der Wiedergeburt seines Geistes in seine Seele das allererste und allerhöchste Bedürfnis ist. Denn ohne dieses hört er auch bei aller seiner noch so klaren Wissenschaft vollends auf, ein Mensch zu sein; er ist da weiter nichts als ein wohl verständiges, viel wissendes und dabei ein desto elenderes Tier in Menschengestalt.

Nr. 21 der Neutheosophischen Schriften, Seite 68.

Viele Menschen leben Tag ein Tag aus ohne daran zu denken, daß sie eine Seele haben, ja sie leugnen sogar ihre eigene Seele und deren Fortleben nach dem Tode und meinen, mit dem Sterben des Fleischleibes sei alles vorüber. Solche gedankenlosen Materialisten werden schrecklich erwachen im Jenseits. Ein Erwachen wird das, daß es besser wäre, sie hätten nie gelebt. Denn Pein und Schmerz wird sie in Finsternis umfangen und kein Mensch wird ihnen eine Auskunft geben, weil sie die guten Lehren auf der Welt mit Hohn belächelt und nur für ihren Körper gesorgt haben, die Seele aber an aller und jeder geistigen Nahrung darben ließen.

Was mit solchen wüsten Menschen dort werden wird, davon haben diese keine Ahnung. Um so schrecklicher wird sie die nackte Wahrheit überraschen, wenn sie dort angelangt sein werden, dort wo keine Täuschung mehr möglich ist. Da wird dann wohl Heulen ob verfehlter Lebenswege sein und Zähneknirschen vor Zorn über die eigene Dummheit, das Gute weggeworfen und das Böse befolgt zu haben. Der Wurm der Reue wird kein Ende nehmen, weil der Mensch in der Finsternis sich zu unglücklich fühlt. Daher arten solche Unglückliche oft in Raserei aus und werden rot vom innerlichen Feuer des Zorns und der wilden Aufregung gegen das anscheinend unbesiegbare und nicht enden wollende traurige Schicksal. Wilde Flammen durchwühlen das Innere ihrer Herzen wegen der Aufregungen gegen das unbarmherzige Walten ihrer Reue der Finsternis und ihres unheimlichen Ergreifens der Menschen, die in ihre Höllenzustände geraten sind.

Niemand kann erwägen, welche schreckliche Existenz solche unglückliche Wesen durchfristen und wie sie

fluchen und wildern gegen Mich und sich selbst. Und doch — Ich habe ihnen alle Freiheit gegeben, aus Meinem Born der göttlichen Liebe sich so viel anzueignen, als ihnen lieb war. Aber — statt Dankbarkeit oder doch wenigstens Erkenntnis habe ich nur Hohn, Verspottung und Geringschätzung von ihnen erhalten. Nun sind sie zu Mir (in's Jenseits) gekommen mit aller ihrer Teuflichkeit und Bosheit, und Ich soll ihnen Honig schenken? Nein — — — Ich tue ihnen nichts. Aber eben weil sie ohne Mich gelebt und gestorben sind, und ich allein alle Süßigkeit und Glückseligkeit des geistigen Lebens bin, sie Mich aber mit Hohn und Spott ihrer Verstandesweisheit überworfen haben, daher waren sie die alleinigen Richter und Missetäter an ihrem traurigen Schicksal der Höllenfinsternis, wo alle Hilfe, alles Licht, alle Kraft fehlt, sich heraus zu arbeiten und sich in bessere Regionen zu begeben.

Schrecklich langweilig ist ein solcher Zustand, besonders noch durch die eingewurzelte falsche Kirchenlehre, daß er ewig dauert und jede Aenderung ausgeschlossen ist.

Daher Kinder! leset meine Worte mit Ernst und Aufmerksamkeit, damit euch nicht das gleiche Schicksal erreicht. —

H. Dreieinigkeit, Seite 16.

Jenseits gibt es Schulen in einer endlosen Menge, in denen die Seelen auf die allerpraktischste Weise können unterwiesen werden. Aber freilich geht es drüber nicht so leicht als hier, weil dort eine jede Seele keine andere Welt und Umgebung hat, als die nur, die aus ihrem Denken, Fühlen und

Wollen entsteht und der Seele alles das bietet, was sie liebt und will. (Gedenke an Abödung).

Nun da ist es dann offenbar schwerer, günstig auf eine Seele, die voll Irrwahns ist, einzuwirken, denn hier, wo sie auf einem fremden und festen Boden steht, und eine große Masse von ebenfalls ganz fremden Umgebungen um sich zählt. Aber dessen ungeachtet gibt es auch dort noch immer Mittel genug, durch die fruchtbringend auf eine Seele eingewirkt werden kann.

Das jedoch diene Niemanden zu einem besonderen Troste, denn so Jenseits eine Seele in sich und also in ihrer Welt statt besser, nur immer schlechter und böser wird, so wird natürlich in gleichem Maße auch ihre Scheinwelt und ihre Gesellschaft und Umgebung schlechter. Wie die Seele in sich wahrheitsloser und lichtloser wird, so wird desgleichen auch ihre Welt und ihre Umgebung, was sie sehr zu drücken und zu quälen beginnt. Mit der Steigerung der Qual steigt auch ihr Zorn und ihre Rachgier, und das ist dann schon der Eingang in die Hölle, und diese ist ein wahrer zweiter Tod der Seele, aus dem es denn höchst schwer wieder herauszukommen ist.

Es sind das freilich nur pure Mittel, durch die eine Seele mit der großen Länge der Zeiten gerettet werden kann, aber sie sehen wahrlich sehr traurig aus denn es kann das so mancher erzböjen Seele wohl Millionen von Erdjahren Zeit kosten, bis sie durch solche qualvollen Mittel zu einiger Besserung aus sich heraus kommen wird darum ist hier ein Tag mehr wert, denn jenseits 100 Jahre.

Johannes Band 6, Seite 116.

Reue und Buße über dem Grabe hinaus haben einen geringen Wert und können einer unreinen Seele wenig nützen — Jenseits wird alles mit der feinsten Wage abgewogen und mit dem genauesten Maße gemessen. Wo immer etwas Selbstsüchtiges zum Vorschein kommt, wird die Wage den Ausschlag nicht geben.

Johannes Band 2, Seite 141.

Benützet euer Prüfungsleben nur einzig zum Heile eurer Seele und richtet euer ganzes Tun und Denken nur darauf hin, daß ihr euer Geistesleben fördert, denn das allein ist der Zweck eures Lebens! — Und diesen Lebenszweck verfehlt zu haben — denket darüber nach — welch furchtbare Reue euch erfüllen müßte, wenn ihr zu spät erkennen würdet; mein Leben war umsonst. O sehet, vor solch später Reue möchte Ich euch Alle bewahren; deshalb scheut Meine erbarmende Liebe kein Mittel, euch den Ernst des Lebens immer klarer vor die Seele zu stellen. Bedenket — ein einziger Schlag kann alles enden! und wie möget ihr dann Gnade finden, wenn ihr den Weg der Gnade nicht gesucht, geschweige denn betreten habt.

Vaterwort vom 19. Juni 1899.

Daß das Wiederkommen Jesu nahe ist.

(Gott, der Herr, zu den Patriarchen:) Und so werde Ich kommen siebenmal; aber zum siebenten Male werde Ich kommen im Feuer Meiner Heiligkeit. Wehe dann denen, die da unlauter werden gefunden werden; diese werden fürder nicht mehr sein,

denn im ewigen Feuer Meines Zornes. Sehet, einmal war Ich schon da im Anfange der Welt, um zu erschaffen alle Dinge wegen euch und auch wegen Mir. Bald werde Ich wiederkommen in großen Wasserfluten, um zu waschen die Erde von der Pest. Denn die Tiefen der Erde (die Kinder der Tiefe) sind Mir ein Greuel geworden voll schmutzigen Schlammes und voll Pest, die da geworden ist aus eurem Ungehorsame. Da werde Ich kommen euretwegen, damit nicht zu Grunde gehe die ganze Welt, und eine Linie bestehe, deren letzter Sprößling Ich sein werde.

Und werde zum dritten Male vielfach kommen, wie jetzt ungezählt zu euch, bald sichtbar (in einem Engelleibe) und bald wieder unsichtbar im Worte des Geistes, um vorzubereiten Meine Wege.

Und werde zum vierten Male kommen in großer Not körperlich in der großen Zeit der Zeiten.

Und werde kommen gleich darauf zum fünften Male im Geiste der Liebe und aller Heiligung.

Und werde zum sechsten Male kommen innerlich zu Jedem, der nach Mir in seinem Herzen ein wahres, ernstliches Verlangen tragen wird, und werde da sein ein leiter dessen, der voll Liebe sich wird gläubig von Mir ziehen lassen zum ewigen Leben. Und werde aber auch sodann ferner sein in der Welt. Wer aber da wird aufgenommen werden, der wird leben, und Mein Reich wird mit ihm sein ewig.

Und endlich werde ich noch einmal kommen, wie schon gesagt. Doch dieses letzte Kommen wird Allen sein ein bleibendes Kommen, entweder so oder so! —

Haushaltung Gottes, Band 1, Seite 161.

Als Ich (Jesus) in Mein Reich hinaufgefahren war, sagten die beiden Engel zu denen, die Mir nachweinten: Was weilet Ihr nun traurig da und

schauet dem nach, der aufgefahren ist in Sein Reich? Seid getröstet und ziehet nach Hause; denn dieser Jesus, den Ihr nun gesehen habet auffahren in die Himmel aller Himmel, derselbe wird einst, so wie Er nun aufgefahren ist, wieder herniederkommen und richten alle Geschlechter der Erde. Wohl denen, die Er als gerecht finden wird; diese werden Seine Kinder und Er ihr Herr und Vater sein. Wehe hingegen aber allen denen, die in aller Ungerechtigkeit verharret sind; wahrlich ihre Verantwortung wird ihnen zum Mühlstein am Halse werden! (s. Ap. Ges. 1, 10 u. 11.)

Was die beiden Engel Gottes und was Ich, als der Herr und Gott Selbst, von der einstigen Wiederkunft Christi vorhergesagt habe, das ist nun zur Reife gekommen und wird geschehen in Bälde. Denn die Vorbereitungen sind nun schon beinahe alle ins Werk gesetzt worden. Der Menschen Herzen sehen nun aus wie diese Zeiten mit ihren grauenhaften Erscheinungen: sie sind voll Herrschsucht, Geiz, Neid, Fraß, Völlerei und Hurerei, voll Hader, Zank, Schmähsucht, voll Raub, Krieg, Mord und Pestillenz jeglicher Art. Der Unfriede und die Lieblosigkeit und vollste Unbarmherzigkeit hat sich ihrer bemächtigt, und dadurch ist nun auch solch eine Trübsal über die Erde gekommen, wie ihresgleichen eben diese Erde noch nicht getragen, gefühlt und geschmeckt hat. Es ist daher nötig, daß dieser trübseligsten Zeit bald ein Ende gesetzt werde, da sonst noch Jene, die bisher zu den Auserwählten gezählt wurden, Schiffbruch leiden könnten.

Bevor aber Ich, als der Herr und Schöpfer alles Lebens wiederkommen kann, muß der Erdboden von allem Unkraute gar fein gereiniget werden, und

diese Reinigung geht soeben auf allen Punkten der Erde vor sich.

Wer aus euch in was und wegen was immer sich für besser hält als seinen Bruder, der wird an diesem kommenden Tage gar sehr zu Schanden werden; denn von diesem Tage an soll aller äußerer Unterschied aufhören.

Denn es gibt vor Mir im Grunde des Grundes nur so ganz eigentlich eine einzige Sünde, welche die Mutter aller anderen Sünden ist, und diese Sünde heißt: Hochmut!

Aus dem Hochmute aber geht dann alles Andere, was nur immer Sünde heißt, hervor, als da ist: Selbstsucht, Herrschlust, Eigenliebe, Neid, Geiz, Wucher, Betrug, Dieberei, Raub, Zorn, Mord, Trägheit zur rechten Arbeit, der süße Müßigang auf Kosten der unhochmütigen Arbeiter, Hang zum Wohlleben und Großtun, Gailheit des Fleisches, Unzucht, Hurerei, Gottesvergessenheit und endlich wohl auch oft eine gänzliche Gottlosigkeit und mit dieser der vollste Ungehorsam gegen alle Gesetze, mögen sie göttlichen oder blos politischen Ursprunges sein. Betrachtet jede dieser aufgezählten Hauptsünden für sich ganz analytisch, und ihr werdet am Grunde einer jeden den Hochmut ersehen. Wer dann aller seiner vermeintlichen tausend Sünden wie mit einem Schlage los sein will, der sehe darauf, daß er seines wie immer gearteteten Hochmutes ledig werde, so wird er auch ledig sein aller seiner anderen Sünden.

Vaterwort vom 6. 4. 49.

Ich werde bei Meiner zweiten Wiederkunft nicht mehr aus einem Weibe irgendwo wieder als Kind geboren werden; denn dieser Leib bleibt verklärt so wie Ich als Geist in Ewigkeit, und so benötige Ich

nimmerdar eines zweiten Leibes in der Art, wie du das gemeint hast.

Ich aber werde zuerst unsichtbar kommen in den Wolken des Himmels, was so viel sagen will als, Ich werde vorerst Mich den Menschen zu nahen anfangen durch wahrhaftige Seher, Weise und neuerweckte Propheten, und es werden in jener Zeit auch Mägde weissagen und die Jünglinge helle Träume haben, aus denen sie den Menschen Meine Ankunft verkünden werden, und es werden sie Viele anhören und sich bessern. Also werde Ich von Zeit zu Zeit Menschen erwecken, denen Ich alles das, was jetzt (zu Jesu Lebzeiten auf Erden) bei dieser Meiner Gegenwart ist, geschieht und gesprochen wird, durch ihr Herz (innere Stimme) in die Feder sagen werde.

Nr. 21 der Neutheosophischen Schriften, Seite 74.

Der Mensch muß vor Meiner nächsten Wiederkunft ein moralischer geworden sein, muß seinen Richter in der eigenen Brust tragen und nicht von äußeren Weltgerichten, Obrigkeiten und Gewalthabern sich in seinen Handlungen bestimmen lassen. Er muß geistig über seine Leidenschaften selbst Herr sein und es so weit gebracht haben, daß er nur Meine zwei Liebesgesetze kennt und selbe befolgt, weil er Mir gefallen und Meine Kindschaft erringen will.

Dieses ist das Ende, wo Ich als Weisheit (Sohn) der Liebe (dem Vater) ihre — eben aus der Liebe geschaffenen — Wesen wieder zurückgeben will, und zwar so, wie nur die Liebe sie schuf, und nur, wie die Liebe sie als ihre Kinder, als ihre würdigen Geschöpfe anerkennen kann. Herrschaft, Gericht und Gewalt habe Ich auf Erden zurückgelassen, so wie Ich einst den Juden sagen ließ, als sie Könige haben

wollten: Ihr sollt sie haben, aber — zu eurer Strafe (1. Samuel 8.) Diese Machthaber waren alle Geiseln, welche die Völker eben durch den Mißbrauch ihrer Gewalt nicht ganz im Schlamme des Erdenlebens versinken ließen; sie waren es und sind es noch, welche die Gemüter zu Mir treiben, und gerade dadurch das Entgegengesetzte bewirken von dem, was sie eigentlich erreichen möchten.

Sehet nur alle diese Regierungsformen an, unter und mit welchen jetzt die Völker regiert werden, nicht eine einzige ist von einem freisinnigen edlen Herrscher selbst gegeben worden; sie wurden ihnen abgezwungen von den Völkern eben dann, wenn die Herrscher ihre Gewalt (zu sehr) mißbrauchten, und so wird es fortgehen, bis keine Gewalt mehr existiert, als nur — die Macht des Gewissens im einzelnen Individuum. Daher es heißt 1. Korinther 15, 24: Darnach das Ende, wenn Er (Christus) das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn Er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt, was so viel sagen will als, die von Mir gegebene Lehre der Liebe wird einst alle Gewaltmaßregeln entbehrlich und unnütz machen. Der Ständeunterschied wird dann der Bruder-, der Schwesterliebe Platz machen müssen.

Dieses ist das letzte Stadium der sittlichen Würde und der geistigen Erhabenheit, welche die Menschen erreicht haben müssen, ehe Ich in Person eure Erde wieder betreten kann. Denn anders war es bei Meinem ersten Auftreten unter den Juden, dort kam Ich als Säemann, als Heiland und als Hirte und suchte die verlorenen Schafe. Jetzt aber, wo Meine Lehre bekannt ist, wo es kein Geheimnis mehr ist, zu wissen, welcher Weg zu Mir führt, jetzt komme Ich wiederum, um — zu ernten, jetzt will

Ich gesunde Seelen und treuergebene folgsame Schafe finden; diese können aber nicht durch Zwang, durch Gewalt erzogen werden, sondern sie müssen sich selbst frei machen von alledem, was weltlich und ihrem Fortschreiten hinderlich ist. In eine Welt voll materieller, selbstsüchtiger Menschen kann Ich nicht kommen, sie müssen erst geistig geläuterte Seelen, Mir zugetane Wesen sein, die dann auch Mich zu ehren, zu lieben und zu verstehen wissen.

Ebenda, Seite 86.

Was aber Meine Frage um den Stand des Glaubens bei den Menschen in der noch fernen Zukunft betrifft, so des Menschen wieder auf diese Erde auf die euch schon zu öfteren Malen angezeigte Art und Weise kommen werde, so sage Ich euch, daß Er im Ganzen noch weniger lebendigen Glauben finden wird, denn jetzt, denn in jenen Zeiten werden die Menschen größtenteils durch das unermüdete Forschen und Rechnen unter den Zweigen und weit ausgebreiteten Aesten des Baumes des Erkenntnisses in vielen Wissenschaften und Künsten gar sehr weit kommen und werden mit den in der Natur der Erde jetzt den Menschen noch ganz verborgenen Kräften Wunderbares zu Stande bringen und auch sagen: Sehet! das ist Gott! sonst gibt es keinen! Der Glaube dieser Menschen wird demnach so gut als gar keiner mehr sein. Also, bei diesen Menschen werde Ich in Meiner Wiederkunft keinen Glauben mehr finden.

Ein anderer, auch großer Teil der Menschen aber wird sich in einem noch um Vieles dickeren und finsteren abgöttischen Aberglauben befinden, als jetzt alle Heiden auf der ganzen Erde. Diese werden ihre Lehrer, Vertreter und Beschützer haben in den Großen

und Mächtigen der Erde eine geraume Zeit. Aber die mit allen Wissenschaften und Künsten wohl ausgerüsteten Kinder der Welt werden den finstersten Aberglauben mit aller Gewalt unterdrücken und dadurch die Großen und Mächtigen der Erde in eine übergroße Verlegenheit setzen, weil durch die Wissenschaftlichen und Künstler aller Art und Gattung das gemeine und lange mit aller Gewalt in aller Blindheit gehaltene Volk einzusehen anfangen wird, daß es Ihr nur des Weltruhms und des Wohllebens der Großen und Mächtigen wegen, die selbst keinen Glauben hatten, in der Knechtschaft gehalten worden ist.

Und so Ich dann kommen werde, so werde Ich auch bei den Menschen solcher Zeit keinen Glauben finden! — In der Zeit der großen Finsternis würde Ich bei ihnen keinen Glauben finden können, weil sie die dümmsten und allerblindesten Knechte ihrer Beherrscher waren, die bei sich gar wohl einsahen, wozu die gänzlich Blinden gut zu gebrauchen sind, und daß die Sehenden sich das niemals gefallen lassen würden wie die gänzlich Blinden. Sind die Blinden aber einmal von den Wissenschaftlichen und Künstlern auch sehend gemacht worden, so sind sie Anhänger derer, die sie zum größten Teil von der harten Knechtschaft der Großen und Mächtigen freigemacht haben. Und so Ich da kommen würde und sagen: Höret ihr Völker der Erde! Ich bin nun wieder zu euch gekommen und will euch von neuem zeigen die rechten Wege zum ewigen Leben eurer Seelen! Was würden die jedes Glaubens baren Menschen dazu sagen? — Sie werden Mir zur Antwort geben: Freund, wer du auch seist, laß ab von der alten verbrauchten und glücklicherweise verrauchten Dummheit, für die seit den Zeiten ihrer ersten Entstehung viel Ströme oft des allerunschuldigsten Blutes geflossen

sind. Ist der sogenannte gute Vater im Himmel, den wir nicht kennen und nun auch gar keine Sehnsucht nach Ihm haben, gar ein so großer Blutfreund, so kann Er sich ja leicht den großen Ocean in Blut umwandeln und sich daran höchlichst ergötzen. Aber wir — brauchen von einer solchen Lebenslehre nichts mehr, die statt des verheißenen Gottesreiches nur die allerbarste Hölle unter die Menschen auf die ohnehin magere Erde gebracht hat. Wir halten uns nun an die Wissenschaften und Künste aller Art und Gattung und leben dabei in Frieden und Ruhe zuversichtlich auch nur zeitlich, denn uns ist ein gewisses zeitliches aber friedliches und ruhiges Leben um gar vieles lieber, als ein durch unzähliges Leiden und durch viele Ströme unschuldig geflossenen Blutes erkaufter und dabei doch in Zweifel gezogener Himmel mit allen seinen schönen Seligkeiten.

Bei solcher Sprache der einstigen Menschen wird Meine Frage: ob Ich bei Meiner Wiederkunft auf die Erde Glauben finden werde, wohl eher zu rechtfertigen sein. Aber — saget ihr nun in euch: Ja wer wird wohl daran der Schuldträger sein? Etwa die Hölle? Herr, so vertilge sie! Oder etwa die falschen eigennützigen Propheten, unter deren Deckmantel dann auch bald allerlei Große und Mächtige wie die Pilze aus der feuchten Erde zum Vorschein kommen, die Erde mit Krieg nach allen Richtungen hin überziehen und die Menschen quälen werden? Herr, so laß die falschen Propheten in Deinem Namen niemals aufkommen! — Willst Du Selbst es aber also haben, so muß es Dir auch recht sein, wenn Du bei Deiner einstigen Wiederkunft auf diese Erde unter den Menschen keinen Glauben mehr findest! — Ich aber sage hierzu: die kurzsichtige Menschenvernunft urteilet da freilich nach ihrer Einsicht ganz richtig, und es läßt

sich von der dieswelltlichen Seite eben nicht gar zu vieles dagegen einwenden. Aber Gott, als der Schöpfer und ewige Erhalter aller Dinge und Wesen hat da wieder ganz andere Absichten und Pläne mit Allem, was Er aus Sich heraus erschaffen hat. Und so weiß Er auch am allerbesten, warum er Dieses und Jenes unter den Menschen auf dieser Erde zuläßt.

Am Ende erst wird aller Aberglaube mit den Waffen der Wissenschaft und der Künste vom Boden der Erde hinweggeräumt werden, wobei aber dennoch kein Mensch in seinem freien Willen nur im Geringsten beirrt wird.

Dadurch wird mit der Zeit wohl eine volle Glaubensleere unter den Menschen sein; aber es wird ein solcher Zustand nur eine höchst kurze Zeit dauern. In jener Zeit erst will Ich den alten Baum des Erkenntnisses segnen, und es wird der Baum des Lebens im Menschen wieder zu seiner alten Kraft gelangen, und also wird es dann nur mehr einen Hirten und eine Herde geben.

Wer das nun verstanden hat, der wird auch Meine Frage verstehen, ob Ich in jener Zeit wohl einen Glauben, wie jetzt, auf der Erde finden werde? Einen solchen Glauben wie jetzt (d. h. zu Jesu Lebzeiten) werde Ich in jenen künftigen Zeiten wohl sicher nimmer finden, aber einen anderen. Worin dieser aber bestehen wird, davon könnt ihr euch jetzt wohl keine Vorstellung machen. Aber dessen ungeachtet wird es dereinst dennoch also kommen, wie Ich es euch nun zum voraus gesagt habe.

Sagte einer aus der Zahl der sogenannten Judengriechen: Herr und Meister! wird denn mit Deiner abermaligen Ankunft auf dieser Erde den Menschen auch eine Lehre gegeben werden? Wenn Du ihnen wieder mit dieser Lehre kommen wirst, so

werden sie dann ja auch sagen: O bleibe uns vom Halse mit dieser Lehre, die so viel Unheil auf dieser Erde angerichtet hat?

Sagte Ich: Freund, die Lehre, die Ich euch jetzt gebe, ist Gottes Wort und bleibt ewig. Und darum werden auch jene Menschen, von denen hier die Rede ist, auch nur diese von Mir überkommen, die ihr von mir überkommen habt.

Aber in jenen Zeiten wird sie ihnen nicht verhüllt, sondern völlig, dem himmlischen und geistigen Sinne nach enthüllt gegeben werden. Darin wird das neue Jerusalem bestehen, das aus den Himmeln auf diese Erde herniederkommen wird. In seinem Lichte werden die Menschen erst klar werden, wie sehr ihre Vorgänger von den falschen Propheten gleich wie die Juden nun von den Pharisäern hintergangen und betrogen worden sind. Sie werden dann nicht mehr Mir und Meiner Lehre die Schuld an all dem vielen Unheil auf Erden in die Schuhe schieben, sondern den höchst selbst- und herrschsüchtigen falschen Lehrern und Propheten, die sie schon im Lichte ihrer Wissenschaften und vielen Künsten nur zu genau werden erkannt haben, wessen Geistes Kinder sie waren. Wenn aber das hellste Licht des neuen Jerusalems über die ganze Erde scheinen wird, dann werden die Lügner und Betrüger völligst enthüllt, und der Lohn für ihre Arbeit wird ihnen gegeben werden. Je höher aus ihnen sich Jemand zu stehn dünken wird, desto tiefer wird auch sein Fall sein. Darum hütet euch schon jetzt vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Matth. 7, 15.

Ebenda, Seite 63.

Ja, hütet euch vor den falschen Propheten; denn Vielen, denen es nicht gelingt, ihre Zwecke durch Verdächtigungen dieser Meiner euch unmittelbar gegebenen Worte zu fördern, werden sich dann entschließen, diese Meine Lehre als Deckmantel zu gebrauchen, um ihr Dasein zu fristen. Aber an ihren Früchten, an ihren Taten werdet ihr erkennen, ob sie wirklich eifrige Ausüber Meiner Liebelehre oder nur Wortverkünder derselben sind.

Nirgends seid so sehr vor den Wölfen in Schafspelzen auf eurer Hut, als wenn die bisherigen falschen Ausleger Meines Wortes, um ihre irdische Stellung zu retten, sich zu bekehren genötigt sehen werden. Denn diese werden, als zum Schein Bekehrte, alle Mittel anwenden, um unter dem Deckmantel der Liebelehre wieder zu ihrer früheren Macht und zum früheren Glanze zu gelangen. Aber nur, wenn sie sich mit dem Sande verbinden, können sie als Mörtel, nicht aber als Bausteine bei Meinem geistigen Baue Verwendung finden.

Predigt Nr. 33, Seite 181.

Also siebenmal werde Ich den Rundgang um eure Erde machen, nach dem siebenten Male, des Wartens müde, müssen alle wissenschaftlichen und alle Glaubensmauern, die euch die Gelehrten und die Priester vor die Nase hingebaut haben, fallen, damit ihr sehen sollet den eigentlichen Herd des wahren Glaubens und der wahren Liebe. Also siebenmal wird Mein Rufen und das Rufen Meiner Seher und Propheten vergeblich sein, bis endlich Meine Engelgeister und auserwählten Kinder Meinen unerbittlichen Ernst euch kundgeben werden, so beim siebenten Male beim Ertönen der Weckposaunen die einstürzenden Mauern oder das morsche Gebäude der

katholischen Kirche es euch haarklein beweisen wird, daß

nur Eine Herde und Ein Hirte sein kann!

Denn eben jetzt bereitet sich die große Katastrophe in eurem Babylon vor; die „Hure von Babylon" wird fallen, während eben die „Hure von Jericho" vom Gerichte gerettet werden wird.

Was ist die Hure von Jericho in der jetzigen Zeit? Sehet, das seid ihr und alle Meine gläubigen Kinder, die da und dort zerstreut auf der Erde leben und Mein Wort und Meine Lehrer, als Meine Sendboten im eigentlichen Sinne, mit Liebe aufnehmen. Was zu den Zeiten Josua's die Hure von Jericho war, die von dem Haufen als die schlechteste, verächtlichste Person angesehen wurde, während sie doch vor Meinen Augen die einzig Würdige war, die Ich Josua anbefohlen habe, daß er selbe verschonen sollte, das seid auch ihr ebenso.

Und so ist denn Jericho und das heutige Babel so ganz das Gleiche; dort rief Ich sieben Tage siebenmal des Tages Mein Wehe über die Bewohner Jerichos, und sie achteten es nicht. Und jetzt, wo gerade statt Liebe und Duldung, Haß und die höllischsten Leidenschaften bei Meinen sogenannten Stellvertretern losgelassen sind, so soll auch die Posaune des Halljahres vor Meiner Bundeslade oder vor Meinem Bunde mit Meinen Kindern vorausgetragen werden und ertönen und zwar zum Schrecken Babels und seiner Bewohner, denn — mit ihnen beginnt der Schluß des ganzen siebenten Tages Meines Umganges um die Mauern Babylons, und sie werden stürzen und mit ihnen alle ihre Größen, die sie einschließen. Da aber der Sturz Babels (des Papsttums und alles ihm gleichen Kirchentums) auch den Sturz der katholischen Kirche und aller darin eingegrissenen Miß-

bräuche in sich begreift, so müsset ihr denken, daß dadurch auch alle sozialen Verhältnisse gerüttelt und anders gestellt werden, wodurch dann Alles zu Meiner Darniederkunft vorbereitet wird. Da muß ein allgemeiner Reinigungsprozeß vorangehen, es müssen ausgeschieden werden die guten Lämmer von den räudigen (halsstarrigen) Böcken, damit der Hirte dann willigere Organe für seine sanften Lehren finden kann.

Und so erwartet denn geduldig den entscheidenden Moment, der eben jetzt sich vorbereitetet, bald wird die Mine springen, schon brennt der Zunder; dann, zersplittert in tausend Trümmer, wird unter Schutt und Trümmern liegen, was mehr als tausend Jahre ungerecht gehandelt und nur auf eigenes Interesse des habsüchtigen Klerus vieler Jahrhunderte gebaut ward.

Das ist der siebente Umgang um die heutige Mauer Jerichos; bald wird es vollendet sein, und das Feldgeschrei soll bald ertönen, es ist das Freudengeschrei der geknechteten Völker unter dem geistlichen Despotismus. Diesem Freudenrufe widerstehen dann die Mauern Babylons nicht, sie müssen stürzen und mit ihnen die ganze Klerisei mit ihren Winkelzügen des Hasses und der Intoleranz.

Während dann über Schutt und Trümmern ein schmutziger Rauch emporsteigt, der für den Moment entfesselten Leidenschaften, glänzt im Westen ein Stern und leuchtet das Glanzlicht der Liebe und Verzeihung für die Uebriggebliebenen, welches Meinem Herannahen vorangehen wird.

Bereitet euch vor, Meine lieben Kinder, Mich dann würdig zu empfangen, es ist der Vater, der dann sichtbar seine Kinder heimsuchen wird und dann persönlich einem Jeden die Krone des Duldens und

Siegens nach hartem Kampfe auf sein Haupt legen wird.

Nr. 21 der Neutheosophischen Schriften, Seite 18.

Ehe das Friedensreich sich nähern kann, wird noch manche Zornschale über die Menschheit von den Menschen selbst ausgegossen werden, da die Parteien, geistig oder materiell, stets schroffer sich gegenüberstehen werden, je mehr die Zeit zum Abschlusse drängt. Und eben durch diesen Kampf werden auch die letzten Zornschalen in Erfüllung gehen, denen, nachdem alles Widerstreben nichts mehr helfen wird, eine Abgeschlagenheit, ein Jammern und Heulen folgen wird, wo die Einen trostlos, die Anderen trostvoll das Ende und auch den Sieg der guten Sache mit Resignation erwarten werden.

Das Meiste aus der Offenbarung als Entwicklungskrisis ist abgelaufen, das Aergste bleibt noch übrig, aber Geduld und Vertrauen in Mich! —

Ihr wollt Meine Kinder werden oder sein, so zeiget euch vorerst dieses Namens würdig, und die Siegespalme, so wie die Offenbarung selbst sie ausspricht, wird euch nicht fehlen.

Macht euch auf Alles gefaßt! Nicht Ich, sondern des Menschen tierische Natur der Menschen künstlich nrzeugter Unglaube, der Menschen unbändige Herrschsucht und Geldgier wird auch diese Zornschalen und Posaunenbilder erfüllen helfen.

Ebenda, Seite 114.

Darauf erhob sich der Wirt und sagte: O Herr und Meister, wie wird es denn in jener Zeit aussehen, von der Du gesagt hast, daß in ihr die Menschen vor Deiner abermaligen Ankunft durch's Feuer werden geläutert werden, und was für ein Feuer wird das wohl sein?

Sagte Ich: Ja Freund, das Feuer wird heißen große und allgemeine Not, Elend und Trübsal, wie die Erde eine größere noch nie gesehen hat; der Glaube wird erlöschen und die Liebe (zu Gott und zum Nächsten) erkalten, und alle armen Geschlechter werden klagen und verschmachten, aber die Großen und Mächtigen und die Könige dieser Welt werden den Bittenden dennoch nicht helfen ob des zu großen Hochmuts und daraus auch ob der zu großen Härte ihres Herzens.

Also wird auch ein Volk sich erheben wider das andere und wird es bekriegen mit Feuerwaffen. Dadurch werden die Herrscher in große und unerschwingbare Schulden geraten und werden ihre Untertanen mit unerschwingbaren Steuern quälen. Es wird dadurch entstehen eine übermäßige Teurung, Hungersnot, viele böse Krankheiten, Seuchen und Pestilenz unter den Menschen, Tieren und Pflanzen.

Auch werden da sein große Stürme auf dem trockenen Lande und auf dem Meere und Erdbeben, und das Meer wird an vielen Orten die Ufer überfluten, und da werden die Menschen in große Furcht und Angst versetzt werden vor Erwartung der Dinge, die da über die Erde kommen werden.

Das Alles wird darum zugelassen werden, um die Menschen von ihrem Hochmute, ihrer Selbstsucht und von ihrer Trägheit abzuwenden.

Ebenda, Seite 54.

Ihr leset vom „Antichrist", und die Meisten bilden sich ein, es sei dies eine Persönlichkeit, während, würden sie die Welt nur mit aufmerksamem Auge betrachten, sie so viele „Anti-Christen" finden würden, daß die eigentlichen Nachfolger Christi oder Meiner Lehre nur gar wenige sind, und auch diese noch bei

weitem nicht das geworden sind, was sie eigentlich sein sollten! Der eigentliche „Antichrist" ist die allgemein herrschende Sucht und Neigung nach ganz anderen Dingen, als was Meine Lehre predigt. Es ist die dominierende Meinung von so vielen Menschen, wo der Kopf nur arbeitet und das Herz zum Stillschweigen verdammt ist. So müßt ihr „den Kopf" oder berechnenden Verstand als Antichrist annehmen, der schon längst auf Erden sein Wesen treibt, mit verführerischen Beweisgründen den Menschen erklären will, daß nur, was der Verstand erfassen und näher beleuchten kann, wahr sei, was das Herz aber fühlt oder ahnt, sei nur flüchtiger Nebeldunst einer aufgeregten Phantasie! —

Daher die Lehre der „Materialisten", als letzte Stufe der Verstandesweisheit, daher die Sucht nach Genuß (bei Reich und Arm, Hoch und Niedrig), die Achtung blos der Mittel, um selbe befriedigen zu können, daher die Verachtung alles Edlen, Guten und Erhabenen, daher „das Wissen" und kein Glaube! —

Ebenda, Seite 81.

(Der Engel 1546 im Jenseits zu Luther). Aber es wird eine Zeit kommen nach einigen Jahrhunderten, wo große Glaubensnot herrschen wird. Das falsche Prophetentum wird sich mächtig ausbreiten und auch schnell wachsen; aber auch der Herr wird da eingreifen und fördern seine Sache. Auf einer Seite vollständige Glaubenslosigkeit, auf der anderen das Suchen nach Gott wird die Welt in fieberhafte Zustände versetzen. Es werden allerlei falsche Propheten aufstehen und eine große Zahl Schriften verbreiten, um arglose Menschen in ihre Netze zu fangen und für ihre Ziele zu gebrauchen.

Siehe, da wird der Herr erwecken viele Menschen, die auch für Seine Sache die Lanze brechen werden; doch das werden nur grobe Vorarbeiter des Weges zum Weinberge des Herrn.

Der Herr wird aber Seine feinen Arbeiter in Seinem Weinberge Selber leiten und sie belehren. Diese werden dann das eigentliche Zentrum, um welches sich zuletzt Alles drehen wird. Auf diesen Arbeitern wird der Herr zuletzt Sein ewiges Reich des Geistes aufrichten, und auf Grund dieser reinen Lehre wird sich dann die Herde unter einem ewigen Hirten Jesus Christus sammeln, und aus den vielen christlichen Kirchen und Sekten wird eine neue Urkirche der Liebe ohne Priester und Zeremonien erstehen, denn der Vater wird selber ihr Hoherpriester, ihre Liebe, der für sie Alle sein Blut am Kreuze vergossen hat, sein. Die Liebe wird die Religion des tausendjährigen Reiches des heiligen Geistes Jesu, unseres Gottes und Vaters.

Magst du jetzt noch so gute Glaubenssätze aufstellen, sie würden doch denselben Weg gehen, wie ich ihn dir beschrieben habe, weil die Priesterschaft auf der einen Seite, die Regierung auf der anderen und somit alles Gebildete oder eigentlich religiös Verkommene auf der Welt sich die Hände reichen und die Religion und alles Wahre des Urchristentums vernichten wird.

Wann aber diese Zeit auf den Gipfel ihrer Blüte gelangen wird, dann lieber Bruder, ist auch schon die Zeit da, daß der Herr gar gewaltig eingreifen und alles Satanische auf der Welt vernichten wird. Es wird da ein Jammern und Wehklagen der Menschen, aber es wird nichts mehr helfen; die Ereignisse werden wie ein Ungewitter nach einander folgen und Wehe den gottlosen Menschen verkünden.

Man wird freilich zuletzt einsehen das Törichte des bisherigen Weltlebens, aber wer wird sich um das Vergangene kümmern? Neues Leben wird sich mit Sturmeseile verbreiten unter der Menschheit. Die falschen Propheten werden in's Elend verfallen, während das arme Volk aufleben und sich der neu erstandenen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit freuen und frohlocken wird.

Der Herr wird alsdann mächtige, gewalthabende Männer unter Seine Herde, Sein heiliges Evangelium zu predigen, schicken. Es wird ein Drängen und Fragen nach dem rettenden Anker, wie es noch nie auf der Welt gewesen. Die Parole wird: „Für oder gegen Christus." Lange wird der Kampf hin- und herwogen, aber die Macht des Herrn wird gewaltig walten und wehe den Widersachern, sie werden verweht wie der Staub vor'm Winde. Alles wird vernichtet, was die Menschen erfunden und aufgebracht haben, um ihre Taschen zu füllen und durch die Dummheit des blinden Volkes zu herrschen und es auszubeuten und zu unterdrücken, bis endlich ein ewiger Sommer der göttlichen Liebe die Welt beherrschen wird.

Dann wird der Vater Selber unter Seinen Kindern mit Seinem ganzen neuen Jerusalem auf der Erde wohnen und ewig dazubleiben kommen, und somit wird diese satanische Erde zuletzt die Wohnung eines auserlesenen königlich-göttlichen Priestervolkes werden und daher sich in ein himmlisches Paradies verwandeln. — —

Martin Luther stand wie bezaubert da und schaute dem sprechenden Engel zu, wie dieser ihm mit lebhaften Farben den Fortgang und das Ende aller Religionen schilderte. Als der Engel geendet hatte, fragte ihn Martin Luther, ob das wohl noch

lange auf sich wird warten lassen. Nein, sagte der Engel, bevor 400 Jahre vergehen (also von 1546 ab), ist schon der ganze religiöse Kampf zu Ende, und die Menschen werden mit den Seligen des neuen Jerusalems wie Brüder verkehren und wie Kinder Einer den Anderen lieb haben.

Luthers Führungen im Jenseits, Seite 29.

Ich aber rate ihm (wie nun euch Allen), er soll sich in Meine Lehre und Meine Worte vertiefen, dort sich hineindenken, sein eigenes Ich erforschen, ob und wie er nach diesen Lehren leben kann, und es wird sich für ihn selber dann ein Frieden und ein Trost ergeben, der weit schöner und besser ist, als das Herausfindenwollen der Weltereignisse (im Speziellen) und ihre geistige Bedeutung. Wenn er sich in Meine Arme wirft, dann kann er ruhig zusehen, was da kommen mag; er weiß ja dann, daß es zum Besten der verirrten Kinder ist, und wenn er aus Meinen Worten herauslesen wird, daß so die Welt nicht bestehen kann, weil Ich sie zu solchem Zwecke nicht erschuf, so wird er auch begreifen, daß

Ich wiederkommen muß,

um wenigstens zu retten, was noch zu retten! Weswegen auch er kein anderes Ziel erstreben soll, als sich vorzubereiten, daß er würdig werde, unter Meine „Kinder" gezählt und nicht mit dem übrigen Unflate von der Erde weggewischt und vertilgt zu werden! Dieses sei sein Hauptzweck. Suche er im Herzen den wahren Schatz, der nur dort und nicht im Kopfe verborgen ist, dann wird Ruhe und Sicherheit in seinem Handeln und Wandeln den wahren Anhänger an Mich bezeichnen, der, mit sich im Reinen, auch Andere leicht in's Reine bringen kann.

Dieses von eurem Vater. Amen!

Durch
Cécil Bägel, Hamburg 5, Lindenstrasse 15/17
sind nachstehende neu theosophische Schriften zu beziehen:

No.	Büchertitel	Preise brch.	Preise einf. geb.
1 A	**Haushaltung Gottes** I. Teil	4,30	5,—
1 B	„ „ II. „	4,30	5,—
1 C	„ „ III. „	4,30	5,—
4	**Köstliche Schrifttexterklärungen**	1,20	1,50
5	**Die Erde**	3,—	—
7	**Der Saturn**	2,—	2,50
9	**Jugendgeschichte Jesu**	4,30	5,—
11—20	**Das gr. Evangelium Johannes, 10 Bd.**	4,30	5,—
12 B	**Arkana,** Seelenheilwinke	1,70	—
17 B	Supplemente zu Johs.	1,40	—
21	**Zur Wiederkunft d. Herrn Jesu Christi**	1,50	1,80
23	Unsterblichkeit und Wiedersehen	0,40	—
26	**Psalmen** und **Gedichte**	1,70	2,—
26 C	Erlösung allein	0,40	0,70
28	**Lebensgeheimnisse** für Gebildete	2,20	—
29	**Schöpfungsgeheimn.** z. Einführung	2,20	—
30	**53 Predigt. v. Herrn** (sehr geeign. f. Anf.)	3,—	4,—
32 u. ff.	**Passionsgärtlein**	1,70	—
33	Weg zur Wiedergeburt	0,30	—
36	**Pfingstsegen**	0,70	—
37	**Zur Drei-Einigkeit**	1,—	1,30
38	**Lehre der Liebe**	1,50	1,75
38 B	Armelle herrliches Beispiel	0,15	—
41	**Wahrheit** über **Spiritismus**	2,—	—
42	**12 kurze Geisterscenen**	0,70	—
42 A	**Führ. d. Bischof „Martin" im Jenseits**	4,—	5,—
42 B	**Führ. Rob. Blum i. Jenseits** Bd. I u. II à	4,—	5,—
43	**Kennzeichen der Zeit**	1,70	2,—
44	Weihnachten (siehe auch 40 A)	1,10	1,50
45	**Vaterbriefe** (w. f. Neul.) Bd. I, II u. III à	—	—
48	**Heil und Diät Winke**	2,—	2,50
50	**Vom inneren Wort**	1,20	1,50
50 B	„ „ „ (Katech. v. Tennh.)	0,25	—
51	**Winke zur Neu-Theosophie**	0,40	0,70
Das	**christlich theosophische Gebetbuch**	—	—
Die	**heilige Dreieinigkeit**	—	1,50
Kundgaben	**„Vater Jesus"** Heft I und II à	0,70	0,90
Die	**Führung Dr. Mart. Luther** u. **Swedenborg** im Jenseits u. **die Rechtfertigung vor Gott**	—	2,50
[illegible] ph.	**„Der Morg. des neuen Leb. im Jenseits"**	—	—